

**Chancen und Grenzen der Arbeit im Frauenhaus:  
Biographiearbeit, Identitätsentwicklung und Institutions-  
bedingungen**

**Graduierungsarbeit für den Abschluss Soziotherapie  
der Integrativen Therapie  
eingereicht an der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit  
und Kreativitätsförderung (EAG)**

**von**

**Evi Hofmann  
Mannheimer Str. 231  
69123 Heidelberg  
Tel. 06221/705606  
[evi.hofmann@arcor.de](mailto:evi.hofmann@arcor.de)**

**August 2005**

## **Inhaltsverzeichnis:**

<b>Einleitung</b>	2
<b>1. Biographiearbeit: Theoretische Bezugsmöglichkeiten</b>	5
<b>2. Identität und Professionalität</b>	8
2.1. 3. und 4. Weg der Heilung und Förderung	10
2.2. Netzwerkdiagnostik	11
<b>3. Konzept der Lebenslage</b>	15
3.1. Referenztheorien und –konzepte	15
3.2. Fallbeispiel: Kurzbiographie von Frau M	16
3.2.1. Die Zeit vor dem Frauenhaus	17
3.2.2. Die Zeit im Frauenhaus	21
<b>4. Schlussbemerkung</b>	29
<b>Zusammenfassung</b>	31
<b>Literatur</b>	32
<b>Anhang 1: Tagebuchaufzeichnungen von Frau M</b>	
<b>Anhang 2: Feministische Widerstandstage</b>	

## Einleitung

Ich habe es immer als Glücksfall empfunden, einen Beruf ausüben zu können, mit dem ich mich identifizieren kann; in einer Institution zu arbeiten, die einen gesellschaftspolitischen Anspruch sich zur Aufgabe gemacht hat, zu erfüllen.

Engagement und Identifikation sind für mich zwei zentrale Begriffe, die mein Tun beeinflussen. In der konkreten Arbeit im Frauenhaus sollte ich mich nach meinem Studium der Sozialpädagogik vermehrt diesen Ansprüchen an meine Arbeit auseinandersetzen und begann 1997, angeregt durch eine Bekannte, die Ausbildung „Soziotherapie“ an der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit/Fritz Perls Institut in Hückeswagen.

Hier verknüpften sich die Sichtweisen von individuellen und umweltbedingten Faktoren als förderlich oder hinderlich für die Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung auf verschiedenen Ebenen.

Außerdem wurde mit der Betonung des 4. Weges der Heilung und Förderung in der Integrativen Therapie ein Aspekt aufgenommen, der in anderen Therapieschulen fehlt oder unterrepräsentiert ist, den ich für meine Arbeitsweise jedoch als Basis für jede weitere gelingende Maßnahme halte.

Mit Instrumenten der „Netzwerkdiagnose“, die in der Integrativen Therapie entwickelt werden oder eingesetzt werden, soll die supportive Valenz von sozialen Netzwerken erfasst werden, weiterhin die zum Teil recht verschiedenen Wertesysteme, Normen, Weltansichten in solchen Netzwerken, die wir als „social worlds“ bezeichnen, und die oftmals sehr konflikthaft oder konfliktauslösend sind, wenn z.B. weltanschauliche Differenzen herrschen (Petzold 1998h,123).

Gerade in Frauenprojekten, die sich aus der Tradition der Frauenbewegung entwickelten, d.h. der kritischen Hinterfragung der sozialisierten männlichen und weiblichen Rollenbilder und deren Ungleichgewicht im Sinne der Benachteiligung von Frauen, befinden wir uns in einem Netzwerk, das besonders geprägt ist von weltanschaulichen Auseinandersetzungen und von den Mitarbeiterinnen eine feministische Haltung, bzw. eine frauenspezifische Sichtweise der Dinge verlangt.

Doch auch diese Begriffe können nicht konstant und unhinterfragt benutzt werden. Speziell in der Auseinandersetzung mit den Tagebuchaufzeichnungen von Frau M<sup>1</sup>, die ich während ihrer Zeit im Frauenhaus begleitete, versuche ich Probleme, Ressourcen und Potentiale, Belastungs- und Risikofaktoren im Kontext Frauenhaus wahrzunehmen, zu erfassen und zu verstehen, und damit diese Situation selbst, die Lebens- und Sozialwelt der Klientin und der Begleiterin mit ihren bestimmenden pathogenen und salutogenen Einflußgrößen in Akten "sozialen Sinnverstehens" zu begreifen (Petzold 1998h, 118).

Durch diese gemeinsame Reflexion bin ich an widerstreitende Impulse, basierend auf Anspruch und Wirklichkeit der Frauenhausarbeit, gestoßen.

Zum einen lässt sich feststellen, dass in den letzten vier Jahren ein gesellschaftspolitischer Wandel stattgefunden hat und das Thema Gewalt in Beziehun-

---

<sup>1</sup> Danksagung: Mein besonderer Dank gilt Frau M, die mir erlaubt hat, ihre Tagebuchaufzeichnungen ungekürzt und unverändert als Anhang den Lesern und Leserinnen dieser Arbeit zur Verfügung zu stellen.

gen/häusliche Gewalt/Gewalt gegen Frauen<sup>2</sup> heraus aus der frauenspezifischen Nische in eine breitere gesellschaftspolitische Diskussion aufgenommen wurde<sup>3</sup>, zum anderen fand eine zunehmende Professionalisierung der pädagogischen Arbeit im Frauenhaus statt, die den politischen Anspruch der Frauenhäuser in den Hintergrund treten lässt. Eine Parallelentwicklung, die ich einerseits begrüße und andererseits mit Wehmut betrachte, weil ich das Gefühl nicht los werde, dass damit eine ‚frauenbewegte Saite‘ verklingt.

Außerdem glaube ich, dass gerade jetzt der Umgang über den Staat und seine politischen Entscheidungen unerlässlich ist für das Verständnis dessen, was man heute „vor Ort“ beobachtet, d.h. der verquerten Lage, in der sich die vom Staat oder den Kommunen zur Gewährleistung der elementaren öffentlichen Dienstleistungen beauftragten SozialarbeiterInnen befinden. Diese staatlichen AkteurInnen sind von den Widersprüchlichkeiten des Staates, welche sie selbst oft in ihrem tiefsten Innern als persönliche Dramen erleben, durchdrungen: Widersprüche zwischen den ihnen anvertrauten, häufig maßlosen Aufgaben... und den fast immer lächerlichen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen (Bourdieu et.al. 1997, 211). In allen sozialen Berufen ist die eigene Persönlichkeit das wichtigste Instrument. Allerdings darf darüber nicht vergessen werden, dass unbewusste und bewusste Handlungsstrategien immer auch psychischer Niederschlag der äußeren Bedingungen des Berufsfeldes und der Rolle als SozialarbeiterInnen/-pädagogInnen sind. Selbstreflexion hat darum den Kontext des Erziehungssystems in den Blick zu nehmen und Veränderungen – vom Subjekt ausgehend – auch auf dieses zu beziehen (Gudjons et.al. 1999, 54f).

Heutzutage betrachten wir PatientInnen und TherapeutInnen jeweils als komplexe Zwei-Personen-Systeme, in denen Aktionen und Reaktionen beider aufeinander von gleicher Wichtigkeit und Bedeutung sind (Strupp 1999,18).

Dies soll in der Begleitung von Frau M während ihres fast 11monatigen Aufenthalts im Frauenhaus (vom 15.03.02 bis 10.02.03) durch ein reflexives, diskursives Klima, das zwischen uns entstand, was zur Wahrnehmung verschiedener Realitäten und zu einem gegenseitigen Beeinflussen von Identitäten führte, erklärbar werden.

Zur Verdeutlichung des Korrespondenzprozesses werde ich anhand des Lebenslagenkonzeptes, der Tagebuchaufzeichnungen von Frau M, dem dritten und vierten Weg der Heilung und Förderung versuchen, eine erklärende Verbindung aufzuzeigen. Dabei beschränke ich mich auf einen Ausschnitt der Lebensgeschichte von Frau M und mir, und zwar der Weg ins Frauenhaus und der Aufenthalt im Frauenhaus von Frau M und mein Verständnis von pädagogischer Begleitung und professionellem Angebot, verstanden als Interpretationsarbeit einer diskursiven und aktionalen Hermeneutik und als Personen in ihren verschiedenen Rollen gemeinsam mit ihren relevanten Netzwerken (als Korrespondenz-, Interpretations- und Kooperationsgemeinschaft), die ihre Geschicke selbst in die Hand nehmen und gestalten (Petzold 2002a).

Ich treffe somit eine Auswahl durch den ‚eigenen Blick‘, mit meinen Grundannahmen und Überzeugungen und durch die Festlegung in der Ausrichtung auf das

---

<sup>2</sup> Durch eine breitere gesellschaftliche Diskussion wurde der Begriff ‚männliche Gewalt‘ bzw. ‚Männergewalt gegen Frauen‘ weitestgehend durch geschlechtsneutrale Begriffe verdrängt, um damit eine mögliche Polarisierung zu verhindern.

<sup>3</sup> Aktionsplan der Bundesregierung 1999; Modellprojekt ‚Platzverweisverfahren‘ in Baden-Württemberg 2001; Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes 01.01.2002.

Thema. Damit ist mir klar, dass ich der Lebensgeschichte von Frau M im allumfassenden Sinne nicht gerecht werden kann und danke ihr deshalb umso mehr für ihre Bereitstellung ihrer Tagebuchaufzeichnungen.  
Eingeflossen sind theoretische Grundannahmen und Konzepte der Integrativen Therapie und Ergebnisse der Biographieforschung.

## 1. Biographiearbeit: Theoretische Bezugsmöglichkeiten

Diese Arbeit soll als gemeinsame Erarbeitung verstanden werden, Biographiearbeit als Biographieerarbeitung:

„**Biographieerarbeitung** heißt, aufgrund einer Übereinkunft in Vertrauen und Zuwendung, im Respekt vor der Integrität und Würde des Anderen *gemeinsam* lebensgeschichtliche Ereignisse zu teilen und zu betrachten, um damit Biographie zu erarbeiten (nicht etwa zu bearbeiten) in selbstbestimmter Offenheit, Achtsamkeit und Wechselseitigkeit der Partner. Zielsetzung ist, dass jeder von ihnen seine Lebensgeschichte, sein Leben, seine Persönlichkeit besser in der und durch die Erzähl- und Gesprächsgemeinschaft mit dem anderen vor dem Hintergrund der gegebenen Kultur und der Weltverhältnisse zu erfassen und zu verstehen vermag, Leben, das entfremdet wurde, sich in einer Neugestaltung wieder aneignen kann durch Offenlegung von Entfremdendem (Armut, Elend, Gewalt, Vereinsamung, Verstressung) in Akten der Befreiung, denn diese verwandeln, sind schöpferisch. Aus solchen Erfahrungen **gemeinsamer Hermeneutik**, die in Prozesse **kokreativer Kulturarbeit** eingebettet sind, kann man einander besser verstehen lernen, wird es möglich, Menschen – und natürlich auch sich Selbst in der eigenen Vielfalt – besser verstehen zu können.“ (Petzold 2002, 161)

Die spezifischen Themen ergaben sich im wechselseitigen Dialog zwischen Frau M und mir während ihres Aufenthalts im Frauenhaus in Heidelberg in der Zeit vom 15.03.02 bis 10.02.03. Es handelt sich um eine Form reflexiver Vergegenwärtigung persönlicher Erfahrungen und dem Weg unserer Auffassungen über das Erlebte. Es soll ein Prozess der Sinngebung und Sinnfindung stattfinden.

Durch die wechselseitige Auseinandersetzung mit der Welt von Frau M und der Welt der Frauenhausmitarbeiterin im institutionellen Rahmen Frauenhaus entstanden so Deutungsmuster, Werte und Einstellungen sowohl in Bezug auf die je individuelle Vergangenheit, als auch in Hinblick auf die Perspektiven gemeinsamen Handelns.

Auslegungsrelevanzen sind nicht statisch, so kann ein vergangenes Ereignis beim Erzählen in anderer Weise bewertet werden als zu früheren Zeiten, d.h. früher gültige Auslegungen werden noch einmal – jetzt von einer ‚höheren‘ Warte aus – evaluiert (Wiedemann 1986).

Dies gilt zum einen für Frau M, die einen Teil ihrer Biographie durch ihre schriftlichen Aufzeichnungen (Anhang 1: Tagebuchaufzeichnungen) und darin bedeutungsvolle Inhalte offenlegt, und zum anderen für die Begleiterin, die mit dieser Arbeit vergangene Erfahrungen reinszeniert und zu einem nachfolgenden Zeitpunkt reinterpretiert.

Dabei werden übergreifende Handlungszusammenhänge und –verkettungen sichtbar, die im voraus nicht überschaut werden konnten; im Rückblick fallen Besonderheiten der Handlungsplanung und –ausführung auf; Diskrepanzen zwischen Plan und Praxis werden erkannt und bewertet (Wiedemann 1986).

Der Plan bezieht sich auf das professionelle Verständnis der Frauenhausmitarbeiterin, der sich in der Institution ‚Frauenhaus‘ (Praxis) vollzieht.

Themen, die ausgedrückt werden können, betreffen zum einen die eigene Person (Selbstbilder), und zum anderen Aspekte der sozialen Wirklichkeit (Weltbilder, worunter konkrete soziale Erfahrungen der eigenen Lebenswelt gefasst werden,

z.B. kritische Ereignisse, Machtstrukturen, Institutionen etc.). Beide Themen, Welt- und Selbstbilder, sind in narrativen Darstellungen zusammengeschlossen, sie lassen sich in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit erfassen (Wiedemann 1986).

Mit Einverständnis von Frau M beschränke ich mich auf einen Teilaspekt der zwei Lebenswelten – ‚critical life events‘ als Bestandteil des biographischen Gedächtnissen – mit dem Wissen, diesen Teilaspekten eine gewisse Bedeutung beizumessen, die jedoch der gesamten Person nicht gerecht werden kann.

Den wesentlichen Anteil dieser Arbeit hat nicht zuletzt Frau M geleistet, die durch ihr Erzählen und ihrer schriftlichen Aufarbeitung es mir ermöglicht hat, Sinnhaftigkeit meines professionellen Tuns in der Institution ‚Frauenhaus‘ zu erfassen und zu hinterfragen.

Mit herzlichem Dank an Frau M und der Bitte um Akzeptanz der Bewertungen und Kommentierungen, möchte ich diese Arbeit so verstanden wissen, dass Darstellungen identischer Ereignisse in unterschiedlichen Situationen verschieden ausfallen und gerade emotionale Stellungnahmen und Deutungsmuster von Erzählungen kontextspezifisch sind und beeinflusst von den Situationen und Zuhörern. Damit dies jedoch nicht willkürlich erscheint, möchte ich mich an dieser Stelle der hermeneutischen Position anschließen, wie sie Petzold formulierte: „Sie muss zum einen das **Verstehen** von Prozessen der Selbstkonstitution für die KlientInnenseite aber auch für die Begleiterseite und zum anderen das **Erklären** des interventiven Tuns und seiner institutionellen Hintergründe auf Seiten der Helfer, Begleiter, Therapeutinnen aufklärend und praxeologisch umsetzbar unterfangen“ (IT 3-4/2002, 163).

Dies geschieht mit dem Konzept einer ‚konnektivierenden, „collagierenden“ Hermeneutik‘. Sie muss in „struktureller Unfertigkeit“ Erkenntnisse mit Erkenntnissen konnektivieren bzw. collagieren. Es geht nicht mehr darum, **einen** Sinn zu gewinnen, sondern Sinne aufzuweisen, eine Pluralität von Sinnmöglichkeiten (Petzold 2001k).

Im Folgenden möchte ich nun die spezifischen Konstrukte benennen, mit denen ich mich in dieser Arbeit wechselseitig mit meinem professionellen Verständnis und dem Erlebten von Frau M auseinandersetzen werde:

„Weil wir auf unseren Lebenswegen nicht allein sind, sondern mit den Weggefährten unseres ‚sozialen Netzwerkes‘, im ‚Konvoi‘ unterwegs sind, werden Erfahrungen und Widerfahrnisse gemeinsam durchlebt und können erinnert, berichtet, weitergegeben werden. Sie tragen auf diese Weise zur Konstitution unserer persönlichen und sozialen Identität bei, die damit eine ‚Außenseite‘ hat – die Identitätsattributionen aus dem sozialen Raum als einer ‚geteilten Wirklichkeit‘ – und eine ‚Innenseite‘, die Selbstattributionen aus der persönlichen Innenwelt, die allerdings von der umgebenden Sozialwelt (...), an der man ja Teil hat, imprägniert ist“ (Petzold 2003, 3).

Im Zentrum der Lebenswelt steht die Situationsdefinition, zusammengefasst über verschiedene Orte und Zeiten. Mit Hilfe meiner Wissensbestände und ihrer je besonderen Relevanzen deute ich meine Welt und mache sie mir verständlich. Erst damit ist mir sinnvolles Handeln in dieser Welt möglich (Wiedemann 1986).

In der Auswertung des biographischen Materials geht es um verschiedene Ebenen des **Verstehens**. Dabei liegt ein Kernpunkt der Arbeit in der Analyse und Veränderung der kollektiven und (davon abhängig) individuellen Bewertungsprozesse im Identitätsprozess – der kollektiven und individuellen kognitiven **appraisals** und emotiven **valuations**.

Es sollen Bezüge zu der eigenen Geschichte hergestellt werden und für die gegebene Zeit und den vorfindlichen Kontext „stimmige Positionen“ gefunden werden. „Das sind die Prozesse einer ‚persönlichen Hermeneutik‘, - die gemeinschaftlich vollzogen wird, denn man spricht auch im Selbstgespräch nie mit einem monolithischen Selbst -, Prozesse, in denen S i n n immer wieder neu konstituiert wird, ich mich selbst mit der ganzen inneren Vielfältigkeit des Selbst, mit allem mich umgebendem Neuem (*informatio*) immer wieder neu formiere. Und es sind diese Wandlungs- und Konstituierungsprozesse, die mir vertraut werden, in denen ich mir vertraut bin und in denen ich ‚in einem guten Prozess‘ bin, auf einem ‚guten Wege‘ bin und bleibe – bis ...“ (Petzold in IT 3-4/2002, 169).

Leitmotive, die in den Tagebuchaufzeichnungen auftreten, dargestellt und reflektiert werden, sind:

- Negativkarriere im Lebenslauf (Adoleszenzbewältigung, destruktive Partnerschaft, Familie);
- Milieufaktoren (Gewalterleben in der Partnerschaft, soziales Netzwerk, Frauenhaus);
- Internale Negativkonzepte (Scham, Schuld, Rückzug, Kompetenzverlust);
- Auslösende aktuelle Belastungsfaktoren (zeittextendierte Belastung in der Partnerschaft, Flucht ins Frauenhaus, Verlust der Heimat);
- Wirksame aktuelle Unterstützungsfaktoren (Schutz, Förderung eines positiven Selbstbildes).

## 2. Identität und Professionalität

Im nachfolgenden Teil dieser Arbeit werde ich ein Stück Lebensgeschichte in der Institution Frauenhaus und die Beziehung Klientin/Betreuerin anschauen.

In der intersubjektiven Beziehung, die die Begleiterin verantwortet, offenbart sich der Sinn des gemeinsamen ‚Wohin‘, sofern in dieser Beziehung Vertrauen, Achtung, Anerkennung und Bestärkung voraussetzungslos gegenwärtig sind.

Diese Verantwortung für einen gemeinsamen Prozess erfordert nicht nur der Reflexion der Persönlichkeit/Kontext/Kontinuum–Dynamik der Klientin, sondern auch die Reflexion der eigenen Lebenssituation und damit der Motivation und dem eigenen professionellen Verständnis.

In der Frauenhausarbeit sehe ich die Verbindung zwischen politischem Engagement, geschlechtsspezifischen Überlegungen und der Auseinandersetzung mit Gewalt gegen Frauen in Beziehungen.

Die Frauenhäuser haben ihre Wurzeln in der Frauenbewegung, sie sind Mahnmale gegen die Unterdrückung und Benachteiligung der Frauen, sichtbare Zeichen der Notwendigkeit, einen Raum zu schaffen, in dem Frauen geschützt sind.

Mit dieser Forderung nach Frauenräumen machten sich die Frauenhäuser auch immer angreifbar. In all den Jahren<sup>4</sup> gab es ein Auf und Ab der Anfeindung, der Leugnung, der Duldung, der Integration, der Anerkennung, abhängig vom Einfluss der Beschäftigung mit geschlechtsspezifischen Überlegungen und dem Durchbruch des Tabus ‚Gewalt in den Familien‘, und abhängig von politischen Tendenzen, in denen Frauenfragen eine größere oder kleinere Rolle spielen.

Bemerkbar macht sich dies auch in der Finanzierung der Frauenhäuser, die in jedem Bundesland verschieden ist (in rot-grün regierten Ländern sieht die Finanzierung besser aus als in CDU/CSU regierten Ländern) und der immer wiederkehrenden Existenznot der Frauenhäuser.

So lässt gerade jetzt die Hartz-IV-Gesetzgebung Tendenzen eines patriarchalen Rollbacks erkennen, der nicht nur von Gewalt bedrohte Frauen wieder stärker in die Abhängigkeit des ‚Haushaltsvorstands‘ zwingt. Die so genannte Vertretungsregel, welche die Geldvergabe entlang einer ökonomisch definierten Hierarchie innerhalb einer ‚Bedarfsgemeinschaft‘ bestimmt, ‚ist als massives Mittel struktureller Gewalt anzusehen‘ (ZIF 1994, 77).

Die Beschäftigung mit den Anforderungen an eine feministische Politik ist damit gerade heute wieder erklärtes Ziel verschiedener Frauengruppen (Anhang 2: Feministische Widerstandstage).

Ein Begleitfaktor, der von den Mitarbeiterinnen besonderes Engagement unter erschwerten Bedingungen erfordert und nur aushaltbar ist, wenn ich mich mit Sinn und Inhalte feministischer Ziele identifiziere. Unter feministischen Zielen verstehe ich die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen frauendiskriminierenden Umständen, deren Aufdeckung und Bekämpfung. In der Beratung und Beglei-

---

<sup>4</sup> Schon Anfang des 19. Jahrhunderts wurden Frauenzentren für Frauen aus der Arbeiterschicht gegründet, mit dem Ziel, praktische Hilfe gegen die oft katastrophalen sozialen Zustände unter denen die Frauen, waren sie alleinerziehend oder konnten sich auf die Unterstützung ihres Mannes nicht verlassen, besonders litten (Armut, Hunger, schlechte Wohnsituation, Versorgung der Kinder). Die ersten offiziell benannten Frauenhäuser wurden in Deutschland 1978 eröffnet, initiiert von Frauen aus der 2. Frauenbewegung. Man spricht in diesem Zusammenhang von der ‚Frauenhausbewegung‘ innerhalb der Frauenbewegung.

tung in der sozialen Arbeit muss diese die Widersprüche und Defizite, mit denen Frauen leben, kennen und auf dieser Grundlage mit jeder einzelnen Klientin die Verwirklichung ihres Potentials unter frauendiskriminierenden Bedingungen erarbeiten.

Hier sehe ich für die Institution Frauenhaus und die betroffenen Frauen eine Analogität. Krisen werden verschärft, „wenn aus dem gesellschaftlichen Rahmen keine Anerkennung kommt, keine positiven Attributionen erfolgen... und wenn im persönlichen Lebenszusammenhang Isolation statt Zugehörigkeit, Kontrolle statt Freiraum, Fremdbestimmtheit statt Selbstbestimmtheit herrschen, und wenn keine supportiven sozialen Netzwerke vorhanden sind“ (Petzold, Pritz 1992).

In der Überwindung dieser doppelten Krisensituation sehe ich eine der größten Herausforderungen der Frauenhausarbeit.

Es gilt das Wiederherstellen von guter Alltäglichkeit und integrierter Zwischenmenschlichkeit und hat sich deshalb auch in dieser Qualität zu vollziehen (Petzold 2000h).

Wenn man im Frauenhaus arbeitet muss der Blick andererseits auch auf die Gewalterfahrungen und deren Auswirkungen gerichtet sein. Jedoch möchte ich mich hier von einer, in den letzten Jahren inflationär gebrauchten Linearkausalität zur diagnostizierten Störung distanzieren: Trauma (Gewalterfahrung) -- deshalb Persönlichkeitsstörung, Psychosomatose, Depression usw.. Ich folge hier dem Paradigma, dass die Mehrzahl traumatischer Erfahrungen verarbeitet wird ohne „Schädigungen fürs Leben“, denn der Mensch ist von seiner im Verlauf der Evolution ausgebildeten Psychobiologie her ein „Traumaüberwinder.“ Was nachwirkt, was Menschen nachwirken lassen wollen, liegt auch im Bereich ihres Willens und Wollens (Petzold, IT 4/2001, 4f).

Das Traumatische ist nur eine Dimension des Lebens (und des Unbewussten), eine bedrückende, die aber nicht den Blick auf das Leben als Ganzes überschatten darf. Die bösen Realitäten traumatogener Situationen müssen konfrontiert werden, wahrscheinlich stärker im politischen Engagement der TherapeutInnen/SozialarbeiterInnen (und aller über die Zustände in dieser Welt besorgten, sich sorgenden Menschen) als in den „therapeutischen“ Traumakonfrontationen mit PatientInnen, so sie denn indiziert wird (Petzold, IT 4/2001, 5).

Mein professioneller Blick zeigt eine soziotherapeutische Perspektive, mit dem Ziel komplexe Bewusstheit für die Phänomene multipler Entfremdung und engagierter Verantwortung für die Integrität von Menschen, Gruppen und Lebensräumen zu schaffen.

In diesem Stadium sehe ich den Schwerpunkt vorwiegend im 3. und 4. Weg der Heilung und Förderung, in der Aktivierung von kreativen Fähigkeiten, von Ausdrucksvermögen, von praktischer Korrespondenzfähigkeit, von Hilfe bei Entscheidungsprozessen und Gestaltung von praktischen Lebens- und Alltagssituationen.

Dabei wird die Möglichkeit „narrativer Praxis“ genutzt, um wieder zu einer kohärenten Lebenserzählung zu finden, und die der Netzwerkarbeit, um belastete und beschädigte soziale Netzwerke zu restituieren.

## 2.1. 3. und 4. Weg der Heilung und Förderung

Eine Analyse des Lebenszusammenhangs, von Kontext und Kontinuum also ist notwendig, und zwar auf der Mikroebene (Familie, Arbeitssituation, Freundeskreis), Mesoebene (soziale Schicht, Milieu), Makroebene (allgemeine, politische und ökonomische Situation) und Megaebene (Zeitgeist, zeitgeschichtliche Ereignisse, Weltpolitik und weltwirtschaftliche Situation).

Hier untersucht werden:

- **Lebensweltanalyse:** Wie ist die Familien- und Arbeitssituation der Klientin, ihr sozioökologisches Setting, Wohnsituation, wie konsistent ist ihr soziales Netzwerk, wie stabil ihre „social worlds“;
- **Kontinuumsanalyse:** Wie hat sich das Leben der Klientin vollzogen, welche prävalenten pathogenen Milieus lassen sich feststellen, welche kritischen Lebensereignisse, welche Diskontinuitäten? Wie wird dieser Vollzug eingeschätzt, wie zeigt es sich in seinen Auswirkungen hier und jetzt, welche prospektiven Aspekte sind zu erwarten?
- **Ressourcenanalyse:** Was steht der Klientin an Eigen- und Fremdressourcen, z.B. sozialen Netzwerk, physische Konstitution, materielle Mittel, Bildung, Lebenserfahrung, Coping-Strategien etc. zur Verfügung?

Im Sinne der praxeologischen Grundkonzepte der Integrativen Therapie möchte ich hier den Zugang zur Klientin auf dem 3. und 4. Weg dieser Konzepte noch einmal definieren:

### - 3. Weg der Heilung und Förderung: Erlebnisaktivierung – Persönlichkeitsentwicklung

Bei diesem Weg geht es um die Erschließung und Entwicklung persönlicher und gemeinschaftlicher Ressourcen und Potentiale (z.B. Kreativität, Phantasie, Sensibilität etc.) durch Bereitstellung einer „fördernden Umwelt“ mit neuen und/oder alternativen Beziehungs- und Erlebensmöglichkeiten, in denen die Grundqualitäten: Wachheit, Wertschätzung, Würde und Wurzeln erfahrbar werden (Petzold 1988n, 250).

### - 4. Weg der Heilung und Förderung: Solidaritätserfahrung – Metaperspektive, Engagement und Empowerment

Bei diesem Weg will Therapie als Solidaritätserfahrung eine Metaperspektive zu und eine komplexe Bewusstheit für die Phänomene multipler Entfremdung entwickeln, um ihnen auf der Grundlage von engagierter Verantwortung für die Integrität von Menschen, Gruppen und Lebensräumen entschieden und kreativ entgegenzutreten zu können, so dass Solidarität in Akten der Hilfe und wechselseitigen Hilfeleistungen handfest und konkret praktiziert werden kann und kraftvolle Selbstbestimmtheit „empowerment“ gewonnen wird (Petzold 1988n, 260).

Auf der Mikro- und Mesoebene kommt hier besonders das Konzept der Soziotherapie zum tragen.

Durch soziotherapeutische solidarische Arbeit im Rahmen von Psychotherapie werden alle Bereiche der Persönlichkeit, vor allem aber der der Identität angesprochen. Es werden Dimensionen zu einer „Gesellschaftstherapie“ eröffnet, wenn die Klientin von Seiten der Therapeutin eine "Sorge um Integrität“, ihre Bewusstheit für repressive Tendenzen der Gesellschaft erlebt und dadurch selbst

eine „Sensibilität für Entfremdungsvorgänge“ entwickelt sowie Mut und Kraft zu Solidarität und „engagierter Verantwortung“, weil es dies in seiner Therapie und seiner Gruppe im „caring“, im „exchange learning“ und „exchange helping“ erfahren hat (Petzold 1988n, 261).

Das Beispiel von Frau M soll als Fallbeispiel zum 3. und 4. Weg der Heilung und Förderung betrachtet werden. Neben der erlebnisaktivierenden Schärfung ihrer Wachheit (awareness) und Förderung ihrer Expressivität, gibt es die Erfahrung von Solidarität und Wertschätzung.

## **2.2. Netzwerkdiagnostik**

Der Mensch lebt in sozialen Gruppen. In Gruppen, sozialen Netzwerken, Kultur und Traditionsgemeinschaften wird seine Persönlichkeit geprägt, entwickelt er sich in „Begegnung und Auseinandersetzung“ zum Subjekt. Die soziale Gruppe als Sozialisationsinstanz wird zu einer „Matrix“ personaler Identität (Petzold 1992a, 871).

An gruppalen Bezügen können wir familiäre, freundschaftliche, nachbarschaftliche interessenorientierte und institutionelle Bezüge herausstellen.

Sehr allgemein kann man definieren: Netzwerke sind Strukturen, die eine soziale Matrix für verschiedene Inhalte, wie etwa soziale Unterstützung und soziale Sinn-systeme, bereitstellen. Die Betrachtung und Untersuchung solcher Netzwerke kann man dann als Netzwerkanalyse bezeichnen, verstanden als eine Methode zur Untersuchung sozialer Gefüge, sozialer Sinn-, Handlungs- und Unterstützungssysteme und der in ihnen ablaufenden materiellen, interaktiven und kognitiven Prozesse (Petzold, Hass 1998, 195).

Soziale Netzwerke in dieser weitgefassten Sicht verbinden individuelle und grup-pale Perspektiven und können damit – werden sie mit dem Konvoikonzept in eine Zeit- und Entwicklungsperspektive gestellt - als Matrizen der Sozialisation und persönlicher und kollektiver Identität gesehen werden – mit supportiver, konstruktiver, evolutiver, aber auch mit beschädigender, destruktiver, devolutiver Qualität etwa im Sinne von Stigmatisierung oder Desozialisation (Petzold, Hass 1998, 195).

In diesem Abschnitt gilt es nun das Frauenhaus als Institution im Hinblick auf die Unterstützungsmöglichkeiten zu betrachten vor dem Hintergrund der Makroebene einer Geschlechtskultur ausgehend von verschiedenen sozialen Mustern von Frauen und Männern.

Soziale Netzwerke und soziale Unterstützung sind damit zwei verschiedene Konzepte, die gleichwohl nicht unabhängig voneinander sind: So beeinflusst ähnlich der Metapher des Flusses und des Flussbettes die Struktur von Netzwerken die in ihnen fließenden Inhalte und umgekehrt (Petzold, Hass 1998, 197).

Entscheidende Faktoren, die Auswirkungen auf die Unterstützungsmöglichkeiten haben und die Qualität und Annahme der Intervention beeinflussen, sind die Gewalterfahrungen und der damit einhergehenden zunehmenden Isolation der Frauen. Frauen neigen eher dazu, sich für das Gelingen bzw. Scheitern von Beziehun-

gen verantwortlich zu fühlen. Je mehr korrigierende oder erweiterte Sozialmodelle (offene Strukturen) fehlen, desto geschlossener und dichter die Netzwerkressourcen sind.

Im Falle von Frau M spielt die dörfliche Struktur im südlichen, ländlichen Raum Baden-Württembergs und das Positivbeispiel der Eltern eine entscheidende Rolle. Der Rückgriff auf die Eltern und die Zugehörigkeit zu einer Dorfgemeinschaft sind hier als ein wesentliches Moment positiver Identitätsattribute von Frau M zu betrachten.

Die dörfliche Struktur mit ihren ‚begrenzten‘ Möglichkeiten werden von Frau M genutzt (Feuerwehr, Spielmannszug, Fußball) und spielen für die Zugehörigkeit und Integration und damit der Stärkung eines positiven Selbstbildes eine große Rolle.

Unterbrochen wird dies durch den Einfluss ihres Freundes, der gemäß seiner Identität als ‚asozialer Außenseiter‘ der dörflichen Gemeinschaft feindlich gegenüber steht. Der Freund wird für sie zu einem Zeitpunkt attraktiv, als sie, gemäß ihrem Alter (Pubertät), sich aus den engen Grenzen des Dorfes und der Familie versucht zu befreien. Der Ausbruch aus dem Dorf ist nur von kurzer Dauer (Ausbildung in der Stadt wird abgebrochen – ist zu weit weg), das ‚rebellenhafte‘ des Freundes wird zwar in der Auseinandersetzung mit den Eltern als Konflikt erlebt, kann jedoch als notwendige Ablösungs- bzw. Abgrenzungstendenz in dieser Phase integriert werden.

Durch die Geburt der Tochter (mit 17 Jahren) wird Frau M vor die Aufgabe gestellt, beide sich widerstreitenden Bilder zu integrieren. Dies geschieht einerseits in der Anpassung an die Forderungen des Mannes (Rückzug aus den Aktivitäten der Dorfgemeinschaft mit negativen Folgen für den Kontakt mit den Eltern, Verwandten, Freunden und Nachbarn), und andererseits im Bemühen, ein Zuhause zu schaffen (eigene Wohnung, zweites Kind), wobei sie selbstverständlich die ganze Verantwortung dafür übernimmt. Ein Phänomen, das Frauen bis zur Selbstaufgabe bringt und wohl eines der hartnäckigsten sozialen Rollenidentitäten unserer Gesellschaft repräsentiert.

Von den Frauenhausmitarbeiterinnen wird erwartet, dass sie sich mit den kulturell geprägten männlichen und weiblichen Rollenbildern auseinandersetzen, diese im Hinblick auf negative Auswirkungen auf die Rollenträger betrachten und ein Verständnis für gewordene Identität des Menschen entwickeln.

Die Frauen und Kinder kommen aus einem gefährvollen Kontext, mit dem Einzug ins Frauenhaus soll ihnen ein Ort zur Verfügung gestellt werden, an dem sie sich sicher und angenommen fühlen.

Für die Sicherheit gibt es klare Regeln, zu denen sich jede Frau und jedes Kind von Anfang an verpflichten muss, sich daran zu halten. Je größer das Sicherheitsbedürfnis ist, desto einfacher ist es für die Betroffenen, sich an diese Regeln anzupassen (z.B. Geheimhaltung der Adresse, kein Besuch im Haus empfangen, Eingangstür ist immer abgeschlossen, es gibt eine Abmeldepflicht, wenn man längere Zeit außer Haus sich aufhalten möchte). Diese Maßnahmen stören jedoch den ‚normalen‘ Alltag, d.h. je länger die Frauen und Kinder im Frauenhaus leben (in Heidelberg i.d.R. bis zu einem Jahr), desto einschränkender werden diese Maßnahmen empfunden. Dies ist besonders schlimm für die Kinder, die dadurch gehandicapt sind, mit neuen Freunden aus der neuen Schule einen normalen Umgang zu pflegen (Negativstigmatisierung der ‚Frauenhauskinder‘).

Gleichzeitig gilt es die Grundvoraussetzungen für ein „menschwürdiges Leben“ zu schaffen, d.h. ein Dach über dem Kopf, Kleidung, genug zu essen, medizinische Versorgung, Partizipation an den Gütern der Kultur, Aktualinformationen und zwar in dem Maße, dass sich die Frauen und Kinder angenommen und Wohlfühlen können. Diese Voraussetzungen sind keine Selbstverständlichkeiten, befinden sich die Frauenhäuser doch selbst immer am Existenzminimum und können nur beschränkte Mittel zur Verfügung stellen. Dies führt nicht selten genug zu einem Gefühl der Unzulänglichkeit und Minderwertigkeit, was die Stärkung und Entfaltung eines positiven Selbstbildes behindert.

Dies kann so weit führen, dass diese beschränkten Bedingungen als noch schlimmer erlebt werden als das, was zurückgelassen wurde (strukturelle Gewalt) und gerade zu Anfang brauchen die Frauen besonders viel Aufmerksamkeit, Zuwendung und Unterstützung, damit sie durch die erlebten Bedingungen nicht erneut frustriert und zerbrochen werden.

Ein wesentlicher Bestandteil ist hier die Hausversammlung, die einmal wöchentlich mit allen Frauen abgehalten wird, um über die Haushaltsgemeinschaft, den Zustand des Hauses, Putzpläne zu reden. Hier soll auch ein Umgang geübt werden, wo jede ihre Meinung frei äußern kann und man sich über Unterschiedlichkeiten auseinandersetzen kann, ohne Gefahr zu laufen, dafür verurteilt oder bestraft zu werden. Ein offener Umgang mit Konflikten muss von den meisten Frauen neu gelernt werden, da diese in ihrer Beziehung immer als bedrohlich erlebt wurden und sie die Strategie entwickelten, sich den Forderungen des Mannes anzupassen oder zu unterwerfen aus Angst, es könnte noch schlimmeres passieren. Hier soll den Frauen, die lange Zeit Objekt menschenverachtender Gewalt geworden sind, von anderen bestimmt, eingeschüchtert, erniedrigt und hilflos gemacht, den „locus of control“, Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit wieder gegeben werden.

Neben dieser neuen Herausforderung, die die Auseinandersetzung mit der ‚Anderen‘ in der Hausgemeinschaft bedeutet, durchaus mit neuen Erfahrungen (verschiedenen Kulturen) und Erkenntnissen (Konfliktverhalten) verbunden, gilt es die Auseinandersetzung mit sich zu finden. Damit diese Auseinandersetzungen nicht erneut zu Frustrationen führen, sehe ich hier die vorrangigste pädagogische Leistung der Frauenhausmitarbeiterinnen, den Frauen die Fläche und das Forum für eine gute Auseinandersetzung mit sich und den Anderen zu bieten.

Hier muss ich mich als Beziehungspartnerin anbieten. Jede Frau bekommt zwei Mitarbeiterinnen als feste Ansprechpartnerinnen, die während der gesamten Zeit ihres Frauenhausaufenthaltes für sie zuständig bleiben.

Da die Frauen i.d.R. immer mit ihren Kindern kommen, wird eine der zwei Mitarbeiterinnen zusätzlich für die Kinder zuständig, um ihnen beim Zusammenleben und Einleben im Haus zu helfen und ihren Bedürfnissen nachzukommen. Dies kann natürlich nur im Zusammenwirken mit der Mutter geschehen, damit dieses Mutter-Kind-Gefüge gestärkt und nicht erschüttert wird. Die Frauen erleben es meistens als Entlastung und Bereicherung, sie nicht nur in ihrer Mutterrolle zu sehen, sondern auch als Frau mit ihren Ängsten, Wünschen und Bedürfnissen in ihrem Frau-Sein.

Manche Frauen erleben dies jedoch auch als Bedrohung, da sich ihre weibliche Identität auf das Mutter-Sein konzentriert, umso mehr wenn in ihrer (Mann-Frau-) Beziehung ihr Frau-Sein verletzt und zerbrochen wurde.

Dies zeugt von einer Sichtweise, die von einer feministischen Grundhaltung geprägt ist und von der Mitarbeiterin als Angebot einer Haltung in der Auseinandersetzung eingebracht wird, ohne diese der Frau überzustülpen.

Dies stellt für die alltägliche Arbeit kein Problem dar und muss eher dazu führen, dass der Ort Frauenhaus nicht als ideologische Austragungsfläche feministischer Haltungen benutzt werden darf, ohne dabei zu vergessen, dass die Frauenhäuser ein Kind der Frauenbewegung sind und hier Werte aus der feministischen Bewegung eine Rolle spielen (Frauenräume schaffen, Selbständigkeit und Unabhängigkeit fördern, Selbstbewusstheit, Aufdeckung struktureller Machtgefüge).

In den Einzelgesprächen mit den Frauen, die einmal wöchentlich stattfinden, gilt es, die Grenzen und Möglichkeiten der Frauen aufzuspüren und zu stärken, um sich mit dem Erlebten und dem Gegenwärtigen und dem Kommenden auseinander zu setzen. Frau M fing an zu schreiben, um ihre Lebensgeschichte aufzuarbeiten. Für sie war es wichtig, zu verstehen, was war, den Gesamtzusammenhang zu erkennen, sich zu erinnern (auch wenn dies sehr schwer fiel) und vergangene Erfahrungen neu-interpretieren. Die biographische Selbstreflexion stellt hier eine Möglichkeit zur Identitätsfindung dar (Gudjons et.al. 1999, 11).

Der Ort ‚Frauenhaus‘ wurde für sie von einem Ort „an dem sie nicht wusste, ob es richtig war“ zu einem Ort, „an dem sie sich so wohlfühlte, wie schon lange nicht mehr“, bis zu einem Ort, für den sie sich engagierte (wurde nach ihrem Auszug aus dem Frauenhaus bei uns als Hausmeisterin vertretungsweise angestellt und trug zur Versorgung des Hauses bei).

Hier erfüllte sich, dass das Akzeptieren und das Begreifen der eigenen Lebensgeschichte eine empathische Haltung zu sich selbst entstehen ließ und Kräfte freisetzte, um für sich neue Fähigkeiten zu entdecken und konkrete Möglichkeiten und Handlungsperspektiven zu entwickeln.

Über das Erkennen der individuellen Geschichte hinaus, ermöglicht die biographische Selbstreflexion ein Begreifen gesellschaftlicher Bedingungen entlang der eigenen Erfahrung in eindringlicherer Form als dies über gesellschaftstheoretische Einsichten vermittelbar wäre (Gudjons et.al. 1999, 11).

Daran beteiligt zu sein, oder einen Anstoß dafür geben zu können, ist wohl einer der schönsten Momente der Arbeit im Frauenhaus und wiegt die vielen Entbehrungen, die die Frauen haben und die die Gesellschaft für Frauen bereit hält, wieder etwas auf.

### 3. Konzept der Lebenslage

Wie in der Einleitung bereits erwähnt, geht es mir in dieser Arbeit um Chancen und Risiken der Frauenhausarbeit, erarbeitet im Rückblick einer Prozessbegleitung, die biographisch dokumentiert ist (siehe Anhang 1: Tagebuchaufzeichnungen von Frau M).

Neben den theoretischen Ausführungen zum Biographieverständnis (Kapitel 1), möchte ich hier den Bezug zum soziotherapeutischen Aspekt herstellen, indem ich mich auf die Ideen Petzolds zum Modell der prekären Lebenslagen beziehe:

„Prekäre Lebenslagen sind zeittextendierte Situationen eines Individuums mit seinem relevanten Konvoi in seiner sozioökologischen Einbettung und seinen sozioökonomischen Gegebenheiten (Mikroebene), die dieser Mensch und die Menschen seines Netzwerkes als ‚bedrängend‘ erleben und als ‚katastrophal‘ bewerten (kognitives appraisal, emotionale valuation), weil es zu einer Häufung massiver körperlicher, seelischer und sozialer Belastungen durch Ressourcenmangel oder -verlust, Fehlen oder Schwächung ‚protektiver Faktoren‘ gekommen ist. Die Summation ‚kritischer Lebensereignisse‘ und bedrohlicher Risiken lassen die Kontroll-, Coping- und Creatingmöglichkeiten der Betroffenen (des Individuums und seines Kernnetzwerkes) an ihre Grenzen kommen. Eine Erosion der persönlichen und gemeinschaftlichen Tragfähigkeit beginnt. Ein progredienter Ressourcenverfall des Kontextes ist feststellbar, so dass eine Beschädigung der persönlichen Identität, eine Destruktion des Netzwerkes mit seiner ‚supportiven Valenz‘ und eine Verelendung des sozioökologischen Mikrokontextes droht, eine destruktive Lebenslage eintritt, sofern es nicht zu einer Entlastung, einer substantiellen ‚Verbesserung der Lebenslage‘ durch Ressourcenzufuhr kommt und durch infrastrukturelle Maßnahmen der Amelioration, die die Prekarität dauerhaft beseitigen.“ (Petzold im Mitgliederrundbrief 1/2001,37)

In dieser Definition sind die von Petzold aufgezeigten Referenztheorien zu Umwelt, Lebenswelt, Situation, Sozialwelt und Lebenslage aufgenommen, auf die ich mich im folgenden beziehe und am Beispiel von Frau M anwenden und aufzeigen werde.

#### 3.1. Referenztheorien und –konzepte

a) Umwelt – Sie kann als Konzept im Sinne von Lewin oder auch von J. von Uexküll und von Gibson im Sinne eines biophysikalischen bzw. ökologischen Raumes, wie er sich der Wahrnehmung darbietet, begriffen werden (z.B. Quartier, Haus, Wohnung, Möblierung etc.), der die Person und ihre Lebenslage nachhaltig beeinflusst;

b) Lebenswelt – Sie kann in einem phänomenologischen Verständnis als Boden und Horizont der Erfahrung gesehen werden, als alltägliche, „anschauliche Lebensumwelt“, und in einer sozialphänomenologischen Erweiterung als subjektiv erlebte Alltagswelt, die sich aber auch als undurchschaubare, kontingente, sich permanent transformierende Vielfalt erweisen kann. Auch Lebenslagen sind in ihrer Erfassbarkeit und Kontingenz erlebt;

c) Situation – Diese erlebte „phänomenale“ Welt kann unter soziologischer Perspektive als subjektiv gesehener Ausschnitt im Sinne von W.I. Thomas als Situation verstanden werden, die das Verhalten des Menschen beeinflusst. Lebenslagen können als „serielle Situationen“ verstanden werden, die allerdings in den Rahmen individueller subjektiver Theorien und kollektiver Bewertungen gestellt werden muss;

d) Sozialwelt – Social world, darunter verstehen wir ein Set kollektiver Kognitionen, Emotionen und Volitionen, wie wir – das Konzept der „sozialen Repräsentationen“ von Moscovici (1984) erweiternd – konzeptualisieren. Umwelt bzw. Lebenswelt werden kognitiv eingeschätzt (appraisal) und emotional bewertet (valuation) und diesen Bewertungen ist in der diagnostischen und therapeutischen Arbeit sorgfältig nachzugehen, will man z.B. den Kontext alter Menschen verstehen, ihr Erleben des jeweiligen Kontextes erfassen;

e) Lebenslage – Das sozialwissenschaftliche Konstrukt der Lebenslage versucht die materiellen und immateriellen Anliegen und Interessen eines Menschen zu erfassen und damit die Lebensverhältnisse in ihrer Gesamtheit bzw. Interdependenz zu sehen. Es fragt also nach äußeren Rahmenbedingungen und Anliegen der Betroffenen gleichermaßen und berücksichtigt explizit ihre wechselseitige Bedingtheit, bezieht also objektive gesellschaftliche Gegebenheiten wie deren subjektive Verarbeitung auf der Ebene der Befindlichkeiten von Individuen mit ein. (Petzold im Mitgliederrundbrief 1/2001,36)

### **3.2. Fallbeispiel: Kurzbiographie von Frau M**

Frau M kam 1974 in einer süddeutschen Kleinstadt im Nordschwarzwald zur Welt. Ihr Vater lernte Schreiner und arbeitet heute als Angestellter bei der AOK. Ihre Mutter ist Kindergärtnerin und noch berufstätig. Frau M hat einen fünf Jahre jüngeren Bruder, der ebenfalls Schreiner lernte, inzwischen als Monteur in einer Firma vor Ort beschäftigt ist und bis zum jetzigen Zeitpunkt zu Hause bei den Eltern lebt.

Sie selbst beschreibt ihre Familie als ‚gut bürgerlich‘ und ‚anständig‘, die in bescheidenen Verhältnissen lebt. Das selbst gebaute Haus muss noch abbezahlt werden.

Nach Abschluss der Realschule beginnt sie eine Ausbildung als Kinderpflegerin in der nächst größeren Stadt, die sie im zweiten Lehrjahr abbricht.

Ihren Partner, den sie nach einer 13jährigen Misshandlungsbeziehung verlässt, lernt sie mit 15 Jahren kennen. Dieser lebt in unmittelbarer Nachbarschaft. Die Familie des Mannes ist im Dorf als ‚asozial‘ verschrien. Mehrere miterlebte Polizeieinsätze und ein Gefängnisaufenthalt des Bruders des Mannes belegen ein schwieriges bis kriminelles Element in der Familie.

Mit 17 Jahren wird Frau M ungewollt schwanger. Anfang 1993 kommt ihre Tochter zur Welt. Dies hat zur Folge, dass sie trotz innerer und äußerer Widerstände gegenüber dieser Beziehung in eine gemeinsame Wohnung im selben Dorf ziehen. Im Jahr 1998 kommt der gemeinsame Sohn zur Welt.

Trotz der alleinigen Erziehungsverantwortung für zwei kleine Kinder, arbeitet sie stundenweise als Putzhilfe, um etwas Geld zu verdienen, da die finanzielle Situation durch immer wieder eintretende Arbeitslosigkeit des Mannes stets angespannt ist.

Am 15.03.02 flüchtet sie gemeinsam mit den Kindern ins Frauenhaus Heidelberg.

### 3.2.1. Die Zeit vor dem Frauenhaus

„Es begann alles vor etwa 13 Jahren!!!

Also ich war im Teenie-Alter von 15 Jahren und lernte ‚Ihn‘ kennen. Meine Eltern haben mich vor ‚Ihm‘ gewarnt. Doch je mehr sie etwas sagten, desto mehr machte ich das Gegenteil.

Die große Liebe war es ganz gewiss nicht, ‚Er‘ war 2 Jahre älter und hatte zu dem Zeitpunkt viel mit der Polizei und Alkohol zu tun (was mir damals gefiel).“ (1)<sup>5</sup>

Frau M befindet sich zu diesem Zeitpunkt in einer Phase der Neuorientierung (Pubertät), die geprägt ist von Abnabelung aus dem Elternhaus, in Frage stellen von Bisherigem und finden anderer entscheidender Bezugs- und Einflussquellen als Orientierungshilfe.

Während Frau M vor dem Zusammentreffen mit ‚Ihm‘ ein ins Dorf- und Familienleben integriertes Leben führt, „Ausbildung als Kinderpflegerin“ (1) (wie die Mutter), „Ich war bei der Freiwilligen Feuerwehr und beim Spielmannszug“, wird dies durch ‚Ihn‘ abgewertet „Feuerwehrlaute sind alles Alkoholiker und Leben retten können Sie auch nicht richtig!“ (1)

Im Gegensatz zu ihr, kann bei ihm eher von schwierigen Lebensverhältnissen in seiner Herkunftsfamilie gesprochen werden, die eine Integration ins ‚Dorfleben‘ verhindern.

Nach Berichten von Frau M in Gesprächen, sagt sie, dass diese Familie im ganzen Dorf verschrien war, schon seit Generationen.

Im Dorf erscheinen hier die Rollenzuschreibungen sicherlich rigider („man kennt sich“) und das Angebot an variablen Rollenzuschreibungen geringer.

Dieses ‚Außenseitertum‘ wird für sie, im Gegensatz zu ihrem recht ‚unspektakulären‘ Leben, „man sitzt den ganzen Tag rum und spielt und bekommt auch noch Geld dafür“ (1), attraktiv „was mir damals gefiel“. (1)

Hinzu kommt, dass er durch die zwei Jahre älter und seinem Status als „Rebell“ sicherlich mehr Einfluss ausübte, als sie auf ihn (Genderperspektive) und sie eher in die Position kam, sich an ihm zu orientieren „Zu dem Zeitpunkt hatte ‚er‘ mich schon ziemlich unter Kontrolle und ich hatte schon Angst vor ‚Ihm‘“. (1)

Während sie sich dem Alter gemäßigtem Verhalten der Kontrolle der Eltern zu entziehen versucht, gerät sie in eine Beziehung, in der Kontrolle ein vorrangiges Moment ist, die mit den Mitteln, die diesem Mann zur Verfügung stehen, durchgesetzt wird, und zwar durch Abwertung, Gewalt, aggressives Verhalten.

Diese zwei völlig unterschiedlichen Welten werden für sie immer schwieriger zu vereinbaren „Und da ich Angst davor hatte ..... und .... die Schande, die ich über meine Familie gebracht hätte – deswegen bin ich damals nicht auf die Hochzeit mit. (Ich hoffe man verzeiht mir das!).“ (2)

Um diesem Konflikt zu entgehen entzieht sie sich immer mehr dem Elternhaus „zuhause war ich eigentlich nur noch zum schlafen und essen – war ziemlich oft

---

<sup>5</sup> Die Zahlen in Klammern geben die Seitenzahlen der im Anhang aufgeführten Tagebuchaufzeichnungen von Frau M an.

betrunken und süchtig nach Spielautomaten!!!“ (2) und schließt sich seiner Lebenswelt an.

Dies ändert sich, als sie mit 17 Jahren schwanger wird. Die Schwangerschaft scheint etwas zu sein, wo sie ihn nicht mit einbezieht, sondern ihre Eltern „Nach dem ersten Schock, unterstützen mich meine Eltern voll und ganz“ (2). Trotz der schwierigen Beziehung und ihrem jungen Alter freut sie sich auf das Kind, erlebt dies als Positivereignis mit guten Folgen „und dachte, wie so oft, jetzt wird alles anders – doch ich täuschte mich.“ (2)

Hier scheint sie nun eine Rollenzuschreibung zu bekommen (,Mutter‘), die ihr, ohne sie auch nur einen Moment in Frage zu stellen, entspricht.

Sie wohnt 1 ½ Jahre nach der Geburt der Tochter bei den Eltern, weiterhin ist sie dem Dilemma ausgesetzt, ihre und seine Welt zu verbinden „Immer öfter rief er besoffen aus der Kneipe an: er will seine Tochter sehen (nachts um ca. 22.30Uhr). Und die Angst vor ihm war schon so groß, dass ich mit meiner Tochter damals zur Kneipe gelaufen bin, aus Angst er würde betrunken bei uns vorm Haus randalieren. (Was er immer angedroht hatte).“ (2)

Frau M entwickelte zu diesem Zeitpunkt bereits ein Konfliktverhalten, das in Gewaltbeziehungen sehr oft zu beobachten ist und dazu führt, dass statt Gewalt zu vermeiden diese aufrechterhalten wird.

Der Mann ist psychisch präsent, auch wenn er räumlich getrennt ist. Die Frauen haben, um das psychische Überleben zu sichern, Strategien entwickelt, die sie von der Wirkung her an den Partner binden. Sie entwickeln u.A. subjektive Theorien, dass ein Nachgeben oder der Verzicht auf Gegenwehr den Mann 'besänftigen'. Sie fürchten seine Wut und fühlen sich selbst schuldig.

Das nächste Ereignis, das sie hoffen lässt, war das Finden einer bezahlbaren Wohnung „Es begann ein neuer Abschnitt in meinem Leben, wieder dachte ich jetzt wird alles gut“. (2)

Doch durch das Zusammenleben wird die Angst von Frau M größer, weil sie seinen Angriffen häufiger ausgesetzt ist (es gibt keine Ausweichmöglichkeiten mehr, die nicht vom Mann mitbesetzt sind). Ihr Verhalten richtet sich immer mehr auf kontraproduktive und schädliche Vermeidungsstrategien aus „Dies alles mit Unterdrückung jeglichen Geräusches – er musste ja seinen Rausch ausschlafen und unter keinen Umständen gestört werden.“ (3)

„Doch ich schämte mich so sehr, dass ich nie wieder zu dem Friseur ging und die Strasse mied.“ (4)

Der Konflikt spielt sich nun zusehends in den eigenen vier Wänden ab und wird vor der Außenwelt versteckt „Sie [die Eltern] hielten sich jetzt aus meinem Leben raus und sagten nichts mehr. Trotzdem halfen sie mir bzw. uns, wenn es zum Großeinkauf ging (...).“ (4)

Mit der Geburt des Sohnes hoffte sie ein letztes Mal, dass sich was ändern würde „Doch ich täuschte mich gewaltig!!!“ (4)

Hier wird deutlich, dass die Nachteile der kaputten Beziehung durch das Gefühl der Freude auf das Kind zu kompensieren versucht werden. Für Frau M erfüllt sich hier ein ‚Lebenstraum‘, sie wollte mehrere Kinder und sie fühlt sich in der Mutterrolle wohl „Meinen Kindern gab ich so viel Liebe – das hätte ich gerne auch von meinem Partner gehabt.“ (4)

Doch dieses Mal wird es ihr im ganzen Ausmaß klar, dass sich für ihn durch die Kinder nichts ändert. „Ich begann zu begreifen, dass etwas nicht stimmte in unserem Leben. Doch um mich wehren war ich viel zu schwach und ängstlich.“ (5)

In dieser Phase ist die Scham, Angst und Isolation von Frau M so groß, dass helfende Handlungsmöglichkeiten nicht ergriffen werden können, gleichzeitig nehmen die Gewalttaten zu „Bis er mich 1999 das erste Mal verprügelt und gewürgt hat, bis ich bewusstlos war. Im Nachhinein ärgert es mich, dass ich nicht zum Arzt ging und ihn nicht anzeigte aus Angst, er macht seine Drohungen war.“ (6)

Erst als die Tochter angegriffen wird, ändert sich dies „Dann trat er mit den Füßen wie ein Irrer das erste Mal auf meine Tochter ein und endlich machte es bei mir klick...“ (8)

„Ein paar Tage später rief ich mit etwas gemischten Gefühlen das erste Mal im Frauenhaus in K. an, um zu erfahren, wie alles abläuft. [...] Es fiel mir nicht leicht über meine Probleme mit einer fremden Person am Telefon zu sprechen. Doch eine nette Stimme und jemand der mir zuhörte und mich verstand, ließen mich lockerer werden...“ (8)

„Nach diesem Telefonat fühlte ich mich wirklich viel besser und mutiger...“ (8)

### **Zusammenfassung:**

In der Betrachtung des Geschehens und Erlebens von Frau M möchte ich nun einige interpretative Anmerkungen zum Verständnis der Situation geben.

Dabei beziehe ich mich auf die Diagnose und Behandlung von Menschen in destruktiven bzw. „prekären Lebenslagen“, womit eine individualisierende Betrachtung überschritten wird, indem Netzwerkperspektiven, individuelle und kollektive Lebensnarrationen einbezogen werden (Petzold in IT 4/2001,173).

In Frau M's Geschichte sind zwei identitätsstiftende Komponenten von entscheidender Bedeutung, einmal die Integration ins Dorfleben und zum anderen die unterstützende Haltung innerhalb der (Herkunfts-)Familie.

Alterspezifisch wird auf dem Weg ins Erwachsenenleben, in die Selbständigkeit (Pubertät) beides aufgeweicht. Während der Ausbruch aus dem Dorfleben (Ausbildung in der Stadt) sehr schnell aufgegeben wird, vollzieht sich der Ausbruch aus der Familie sehr viel konfliktreicher, wobei es nie zu einem vollständigen Bruch kommt. Frau M erlebt in Krisenzeiten ‚Familie‘ als eher unterstützend und helfend. Dies erklärt auch ihre immer wieder aufkommende Hoffnung, ‚als Familie‘ wird sich alles zum Guten ändern (Kinder, Zusammenziehen, eigene Wohnung). Außerdem fügt sie sich sehr früh in die Rolle der Mutter, ein Faktor, der eine Alternative zum Modell Familie unmöglich macht.

Die Schwangerschaft wird zwar geheim gehalten, aber nie in Frage gestellt. Hinzu kommt, dass es nicht sichtbar ist, dass sie schwanger ist. Sie trägt die Verantwortung und Belastung alleine, bis es nicht mehr geht (kurz vor der Geburt erfahren es die Eltern). Es ist nur unschwer sich vorzustellen, welchen Belastungen und welchem Druck Frau M über Monate ausgesetzt ist, insbesondere wenn man bedenkt, dass sie zu diesem Zeitpunkt erst 17 Jahre alt ist. Was sich hier bereits zeigt, ist eine hohe Belastbarkeitsgrenze, was einerseits als Stärke gewertet werden kann, andererseits sie Belastungen aushalten lässt, die ihr schaden. Ihr Verantwortungsgefühl gegenüber Anderen (Familie, Kinder) stellt sie über ihr eigenes

Wohlergehen, ein Phänomen, das bei Frauen bis zur Aufopferung für andere gehen kann, bis zur Aufgabe der ‚Sorge um sich selbst‘.

Ihr als gut erlebtes Familienleben (trotz Konflikte und Schwierigkeiten bleibt diese als Hilfe) stärkt ihren Willen, eine Familie zu gründen und erklärt, warum trotz der Unmöglichkeit eines guten Familienlebens mit ihrem Partner, sie lange daran festhält, bzw. die Hoffnung darauf nicht aufgeben kann.

In unserer Gesellschaft werden den Frauen v.a. die ‚privaten‘ Räume zugewiesen. Die Geschlechterverhältnisse sind in unserer Gesellschaft immer noch geprägt von der Vorstellung: männliche Aktivität hier und Ein- und Unterordnung von Frauen dort. Auch wenn diese Traditionen heute teilweise an Legitimität verloren hat: die Machtverteilung und Beziehungsdynamik zwischen Frauen und Männern hat sich wenig verändert. Das wird v.a. auch bei Grenzüberschreitungen – insbesondere bei Gewalt – deutlich.

Die Machtungleichheit im Geschlechterverhältnis hat Folgen: Geschlechtsspezifische Grenzüberschreitungen, die zumeist mit Tabus belegt sind, die Schamgrenzen der Opfer berühren und nicht selten den Opfern angelastet werden, sind für Betroffene schwer zu benennen (Brückner in FrauenAktiv 2005, 3).

Durch die alleinige Verantwortlichkeit für das Gelingen bzw. Misslingen der Beziehung/Familie, wird somit das ‚Scheitern‘ als eigenes Versagen bzw. eigene Schuld erlebt.

Versagensängste und Schuldgefühle führen zum sozialen Rückzug, der durch die Rollenzuschreibungen (Mutter – Familie) und der Verantwortung der Frau dafür durch unser gesellschaftspolitisch geprägtes Bild privater Raum–öffentlicher Raum verstärkt wird. So wird auch heute noch von der Umwelt all zu oft signalisiert, dass uns das nichts angeht, ein Tabu, das in der Öffentlichkeit nur langsam aufgebrochen wird. Hier plädiere ich für einen offensiveren Umgang aus der Erfahrung heraus, dass Frauen im Frauenhaus oft erzählt haben, dass natürlich Nachbarn, die Familie etwas mitbekommen haben, aber sich meistens auf die Position des Nichteinmischens zurückgezogen haben. Solange Nichtbetroffene nicht Stellung beziehen gegen ausgeübte Gewalt, Erniedrigung, werden Betroffene unter dem Druck von Angst und Bedrohung dies noch viel weniger können.

Hier sind vor allem auch ÄrztInnen, TherapeutInnen, SeelsorgerInnen und SozialarbeiterInnen gefragt, die leider all zu oft dieses Thema ausblenden oder zumindest nicht als Möglichkeit einer Belastungssituation mit ihren körperlichen und seelischen Folgen in betracht ziehen. Auch in der Geschichte von Frau M so geschehen beim Kinderpsychologen.

So wird es den Betroffenen weniger möglich gemacht, sich jemandem anzuvertrauen und dies führt leider dazu, dass diese sich alleingelassen fühlen, für ihre Situation selbstverantwortlich sind und damit in dieser Situation stecken bleiben, nicht aktiv werden können und nicht nach außen treten können.

Auch im Falle von Frau M bedurfte es einer Person, die im Vorfeld ein Vorfall direkt mitbekommen hatte und nicht wegschaute, sondern ihr Hilfe anbot (Information aus Gesprächen mit Frau M). Auf diese Person wird später im entscheidenden Moment der Flucht zurückgegriffen. Es war unendlich wichtig, dass es **eine** Person gab, vor der sie das Gefühl hat, sich nicht verstecken zu müssen, oder das Geschehen nicht verheimlichen zu müssen. Ab da war es dann auch möglich, dass weitere Stellen kontaktiert wurden (Polizei, Frauenhaus).

Noch ein weiterer Aspekt soll hier erwähnt werden. Frau M konnte erst aktiv werden, als es zu Übergriffen an ihrer Tochter kam. Bisher versuchte sie, die Kinder vor dem Vater zu schützen und mit ihrer Liebe die Brutalität des Vaters zu kompensieren (dass dies nicht möglich ist, kann sie sich als Mutter nicht eingestehen). Erst als ihre Mutterrolle als Schützende offensichtlich nicht mehr greift (die Tochter wird tätlich misshandelt) macht es ‚klick‘ bei ihr. Sie muss zum Schutze der Kinder tätig werden.

### 3.2.2. Die Zeit im Frauenhaus

Das Frauenhaus bietet Schutz und Unterkunft für Frauen und Ihre Kinder, die von Gewalt betroffen sind.

Das Frauenhaus ist eine Zufluchtsstätte und oft einzige bzw. letzte Möglichkeit „wohin ich mit meinen Kindern im Ernstfall flüchten kann“. (8)

Menschen auf der Flucht. Denkt man an Erzählungen von Flüchtlingen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit oder aus den Kriegsgebieten, wie Ex-Jugoslawien, lässt sich nur erahnen, welch traumatisches Ereignis mit nachhaltigen Folgen dies für die Betroffenen hat.

Ich möchte diese Situation nicht eins zu eins übertragen, waren die Flüchtlinge damals mehr mit dem Tod bedroht, wussten diese nicht, was sie am ‚Ziel‘ erwartet oder wohin es geht.

Doch es bedeutet das Verlassen der Heimat, den Verlust von ‚Haus und Hof‘, „Ich wollte eigentlich mehr mitnehmen, aber leider kam alles ganz anders und schneller als geplant“ (9), den Abschied von Freunden, Familie und Bekannten „Keiner ahnte was in mir vorging. Wenn ich mich verabschiedete, sagte ich immer also mach’s gut; man sieht sich. Denk dran, es könnte das letzte Mal sein.“ (9)

**Einschub:** An dieser Stelle möchte ich ein Verständnis dafür wecken, bei KollegInnen in der Sozialarbeit, die oft unverständlich darauf reagieren, wenn Frauen ein vermittelndes Hilfsangebot nicht wahrnehmen und dies zur Relativierung der Bedrohungssituation von Seiten der Helfer führen kann. Letztendlich kann die Flucht ins Frauenhaus als genauso bedrohlich oder beängstigend wirken, wie die erlebte und damit ‚vertrautere‘ Gewalt.

Auch wenn eine innerliche Vorbereitung und das Wissen über die Möglichkeit der Flucht erfolgt ist, ist die Umsetzung letztendlich keine folgerichtige Konsequenz daraus „Ja und dann kam alles ganz anders und so plötzlich...“ (9); „Bei der nächst besten Gelegenheit hauen wir ab.“(9); „Sein Fehler war, dass er mir die Autoschlüssel in die Küche gelegt hat (das war unsere Chance...)“ .(10)

Die Frauen befinden sich in diesem Moment in einer extremen Stress- und Überforderungssituation „Mir ist schlecht, ich zittere am ganzen Körper, rauchte eine Zigarette nach der anderen.“ (10)

Diese Überforderung kann dazu führen, dass die vorher mit Gewissheit getroffene Entscheidung in Frage gestellt wird „Rauchen/heulen/zittern.... war unsere Entscheidung richtig????“ (10)

Hier muss Entlastung geschaffen werden, durch einen ‚sicheren‘ Kontakt „Treffen mich noch mit jemandem.... was mir sehr gut tat und wo ich heute noch dankbar dafür bin!“ (10)

Frau M ruft dann im Frauenhaus in K. an, wo leider kein Platz frei ist, die können ihr jedoch einen Platz in einem anderen Frauenhaus vermitteln.

**Einschub:** Die Vermittlung von Frauen an Frauenhäuser hängt stark von sozialpolitischen und verwaltungstechnischen Entscheidungen ab. So haben Frauenhäuser seit ihrem Bestehen dafür gekämpft, dass jede Frau, unabhängig davon, woher sie kommt, in einem Frauenhaus untergebracht werden kann. Leider gilt dies für Migrantinnen mit Wohnsitzbeschränkung schon lange nur in eingeschränktem Maße. Auch sind einige Kommunen dazu übergegangen, nur in ihrem Verwaltungsbereich die Kosten für einen Frauenhausplatz zu übernehmen. D.h., wenn in diesem Haus kein Platz ist und eine andere Stadt übernehmen muss, die Finanzierung nicht gewährleistet ist und die Frauenhäuser nicht in die Lage versetzt sind, Plätze und Betreuung für diese Frauen und ihre Kinder zur Verfügung zu stellen. Durch Hartz IV und die Sozialreformen hat sich diese Problematik verschärft und wir befürchten, dass nur noch die Frauenhausplätze für die Frauen vor Ort finanziert werden, was bedeutet, dass wenn diese Plätze belegt sind, es keine Alternative für weitere Frauen gibt und die Nähe zum Mann/Partner (gleicher Ort) den Schutz und die Sicherheit weniger gewährleisten kann.

„Leider war kein Platz frei, wobei es mir auch viel zu nah an meinem Wohnort gewesen wäre.“ (10)

„Beim Verlassen des [Frauen-]Hauses hatte ich Angst – aber wir sind doch ganz weit weg – es kann uns eigentlich nichts passieren.“ (11)

Hier sind sowohl die Frauen als auch die Frauenhäuser strukturellen Einschränkungen ausgesetzt, die die Situation der Frauen und die Arbeit der Frauenhausmitarbeiterinnen noch vor zusätzliche Schwierigkeiten stellt.

Die erste Zeit im Frauenhaus bedeutet für die Frauen und Kinder immer ein Ausnahmezustand, in dem sie mit Situationen konfrontiert sind, die sie vorher so noch nicht erlebt haben. In diesen ersten Wochen entscheidet sich in der Regel immer, je nach dem, wie diese neuen Situationen bewältigt werden, ob der Weg ‚zurück‘ in die Gewaltbeziehung geht oder in eine gewaltfreie, selbständige, unabhängige Lebensführung.

**Einschub:** Häusliche Gewalt hat für die betroffene Frau regelmäßig negative physische, psychische, soziale und ökonomische Folgen. Gravierend sind neben den körperlichen insbesondere die seelischen Folgen. Vor allem die systematische Zerstörung des Selbstwertgefühls der Frau durch die Misshandlungen und Demütigungen schränkt auch ihre Handlungs- und Abwehrmöglichkeiten ein. Je länger die Misshandlungen erfolgen, desto schwerer ist es für die betroffenen Frauen, sich um Hilfe nach außen zu wenden, und desto schwerer wird es, wirksam zu intervenieren (Weiß in FrauenAktiv 2005,6).

An dieser Stelle möchte ich mit dem integrativen Konzept der Lebenslage die Situation im Frauenhaus darstellen unter Berücksichtigung der sozioökonomischen Bedingungen, deren Auswirkungen und Bewertungen für die Frauen und der ameliorativen Maßnahmen des Frauenhauses.

### **Umwelt:**

Im Frauenhaus werden die Frauen mit ihren Kindern in einem Zimmer untergebracht, da aus Platzkapazitäten nicht mehrere Räume angeboten werden können. Je mehr und je älter die Kinder sind, desto beengter und schwieriger gestaltet sich das Zusammenleben. Außerdem gibt es dadurch eine Altersbeschränkung für

Jungs ab der Pubertät. Das bedeutet, dass diese außerhalb untergebracht werden müssen. Für die Mütter meistens ein Hinderungsgrund ins Frauenhaus zu kommen, für die Arbeit der Frauenhausmitarbeiterinnen eine Beschränkung des Hilfsangebotes aufgrund der räumlichen Enge.<sup>6</sup>

Hier zeigt sich deutlich, dass ein eingeschränkter Lebensraum auch die Möglichkeiten der Hilfestellung einschränkt.

Auch die Ausstattung der Zimmer ist auf das Minimum beschränkt und funktional eingerichtet „Unser Zimmer liegt im ersten Stock, ausgestattet mit einem großen Schrank, ein Schreibtisch und Stuhl, ein Etagenbett (schwarzes Metall), ein Bett, Nachttisch, Wickeltisch und einem Regal...“ (11) „Kein Radio/ kein Fernsehen/nix zu lesen...“ (13)

Die Anzahl der Betten bestimmt die Aufnahmekapazitäten der Frauenhäuser, d.h. je mehr Kinder, desto schwieriger für die Frau einen Frauenhausplatz zu bekommen. Ein Zustand, der sich mit der demographischen Entwicklung (weniger Kinder) etwas entschärft hat.

Das Zimmer ist die einzige Privatsphäre für die Frauen und Kinder, wofür sie auch selbst zuständig sind, Küche und Bad müssen geteilt werden „ja ein Zimmer für uns alleine - Bad und Küche mussten wir mit unserer Zimmernachbarin (alleinstehend) teilen...“ (11)

Eine Wohnform dieser Art sollte einerseits die Wohngemeinschaft fördern, stellt sich aber in vielen Fällen auch als problematisch heraus, da diese den Frauen ungewohnt erscheint bzw. nicht freiwillig gewählt ist. Dies ist eine Vorgabe des Frauenhauses, auf die sich die Frauen ‚ungewollt‘ einlassen müssen. Für manche Frauen ist dies eine Erfahrung, die sie als bereichernd und unterstützend erleben und die ihnen auch nach dem Frauenhaus eine Alternativerfahrung neben dem ‚normalen‘ Familienleben bietet. Andere Frauen erleben dieses Zusammenleben als konflikthafte Auseinandersetzung, die ihren eigenständigen Handlungsrahmen einschränkt.

Bemerkenswert ist, dass Kinder diese Art von Gemeinschaft fast ausschließlich als positiv empfinden. Sie nehmen die Möglichkeit von zusätzlichen Spielgefährten eher wahr und gehen damit unbefangener um (mit zunehmendem Alter nimmt auch dies leider ab).

### **Lebenswelt:**

Die Frauen müssen in der Regel mit nichts an einen ihnen fremden Ort ziehen „Eine fremde, für mich riesengroße Stadt (kommen aus einem kleinen Dorf).“ (11) „müssen mit nichts einen Neuanfang wagen.“ (12)

Es kann zu Anfang auf nichts Vertrautes zurückgegriffen werden und die Frauen und Kinder sind auf die Hilfe der Mitarbeiterinnen angewiesen. Zu Anfang bedeutet dies eine Einführung in die Hausordnung, Kontakt zu den Behörden (Sozialamt, Schulen, Kindergärten, Jugendamt) und ganz wichtig, Abklären der Bedrohungssituation, um Maßnahmen zum Schutz und der Sicherheit treffen zu können. Einen Ort der Sicherheit zu schaffen, bedeutet für die Frauenhäuser eine der größten Herausforderungen und ist nur schwer zu realisieren, genauso schwer ist es für die Frauen ein Gefühl der Sicherheit zu bekommen, waren sie doch in einem Be-

---

<sup>6</sup> Zu den neuesten Entwicklungen der Frauenhäuser gehört die Bereitstellung von behindertengerechten Wohnungen, sowie die Bereitstellung von Wohneinheiten für Frauen mit mehreren Kindern, ohne Einschränkung des Alters für Jungen, falls dies die räumlichen Gegebenheiten zulassen.

reich Angriffen ausgesetzt, der als der letzte wichtigste Ort der Sicherheit und Geborgenheit (Das Zuhause) gelten sollte.

Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, die die Geheimhaltung des Standortes des Frauenhauses gewährleisten (Postfachadresse, keine Besuche im Haus, kein Treffen am Haus), gleichzeitig aber auch das Misstrauen gegenüber dem Haus wecken und eine Integration in einen ‚normal‘ erlebten Alltag unmöglich machen. Um sich sicher zu fühlen, muss ich vertrauen können, dafür muss ich mich verstanden fühlen. Ein immer noch weit verbreitetes Unverständnis für die Situation von Frauen, die Gewalt erlebt haben, führt zu Rückzug und Isolation.

In dem lang anhaltenden Kampf um die Anerkennung der Notwendigkeit von Frauenhäusern macht sich dieses Phänomen der Isolation bis hin zu Anfeindungen auch für die Mitarbeiterinnen als behinderndes Moment bemerkbar. Diese bekommen das Gefühl, nicht nur die Frauen, sondern auch das Haus (ihre Arbeit) müssen vor der Außenwelt geschützt werden. Oft genug führte dies zu einer Polarisierung und einer Verhärtung der ‚Fronten‘ (Frauen gegen Männer, parteiliche Arbeit gegen familiensystemische Arbeit, Frauenräume gegen Männeräume), die das Unverständnis bzw. die Nichtanerkennung dieser Arbeit noch bestärkten.

Der Alltag im Haus ist geprägt von der Verantwortung für sich und die Kinder und von der Verantwortung für die Gemeinschaft im Haus "Gut dass ich ein wenig Geld dabei hatte, so hatten wir die Möglichkeit etwas einzukaufen, denn man war für die Essenszubereitung/Putzen selber verantwortlich.“ (11)

Zur Bewältigung der Aufgaben stehen sowohl der Frau als auch den Kindern jeweils eine Betreuerin zur Seite: „Mit der Betreuerin geredet. Es gibt soviele Fragen!“ (14)

Die Aufgaben in der Gemeinschaft werden in einer Hausversammlung, die einmal wöchentlich von zwei Mitarbeiterinnen mit allen Bewohnerinnen durchgeführt wird, geregelt „Erste Hausversammlung, sind gespannt, was das bedeutet.“ (18)

Hier werden Putzpläne besprochen und Aufgaben verteilt „In Zukunft (so lange ich hier im Haus lebe) bin ich für die Treppenhausreinigung zuständig.“ (20). Andererseits soll hier ein Forum geschaffen werden, in dem die Frauen darin unterstützt werden, sich über auftretende Konflikte untereinander konstruktiv auseinander zu setzen, etwas, was die Frauen in ihren Beziehungen kaum erlebt haben. Außerdem soll hier ein Ort geschaffen werden zum Erleben gemeinsamer Positiv-Erlebnisse, um die Gemeinschaft nicht nur als etwas belastendes, sondern auch als etwas schönes zu erfahren „16-18 Uhr HV-Gespräch über Putzdienste und Zustände im Haus – und was mir besonders gefallen hat, war die Information zu Entstehung des Frauenhauses. War echt super interessant.“ (37) „Gemeinsames Frühstück mit den Bewohnerinnen + Mitarbeiterinnen (ohne Kinder) [...] 9-11 Uhr es war einfach super, denn sie wissen eigentlich alles von uns und heute drehen wir den Spiess mal um. Habe mir einige Fragen vorher ausgedacht [...] und sie wurden alle beantwortet –hat super viel Spass gemacht, leider viel zu schnell vorbei.“ (44-45)

### **Situation:**

Wenn die Frauen in ein Frauenhaus flüchten kommen sie aus einer Situation, die geprägt war von Angst, Bedrohung, Überforderung, Rückzug, Isolation, seelischen und körperlichen Verletzungen, Schuld- und Schamgefühlen, Versagensängsten. Dies wurde in einem Rahmen erlebt (Familie, Partnerschaft, häusliche Gemeinschaft), in dem von den Mitgliedern (Vater, Mutter, Kinder, Verwandtschaft) besondere Eigenleistungen erwartet werden (Hort der Geborgenheit) und

der vor äußeren schädigenden Einflüssen geschützt werden soll (Respektierung der Privatsphäre).

Je länger diese Situation erlebt wird, desto größer werden die Belastungen und desto schwächer werden protektive Faktoren „Ich begann zu begreifen, dass etwas nicht stimmte in unserem Leben, doch um mich zu wehren war ich viel zu schwach und ängstlich; er verlangt von mir irgendwelche Sachen und aus Angst hab ich es gemacht – nur das ich Ruhe hatte!“ (5)

Es werden in dieser Situation Kontroll-, Coping- und Creatingmöglichkeiten entwickelt, die sich schädigend auswirken. Eine Erosion der persönlichen und gemeinschaftlichen Tragfähigkeit beginnt „Bald wollte niemand mehr etwas mit ihm zu tun haben- was er aber gar nicht so merkte und begriff.“ (4) „So kam es, dass ich nicht mehr fühlte ausser Hass und mich vor ihm ekelte.“ (4) „Meine Tochter (damals 7 Jahre) hatte damals grosse Probleme in der Schule was darauf zurück zu führen war, dass wir die Hölle durch machten und wir kein normales Familienleben führten. Der jüngere Bruder (damals 2 Jahre) hatte nachts schwere Alpträume und Angstzustände und war in ärztlicher Behandlung; wobei der Arzt rätselte, woher diese Symptome kamen (die wahren Gründe hab ich verschwiegen).“ (7)

„Ein progredienter Ressourcenverfall des Kontextes ist feststellbar, so dass eine Beschädigung der persönlichen Identität, eine Destruktion des Netzwerkes mit seiner ‚supportiven Valenz‘ und eine Verelendung des sozioökologischen Mikrokontextes droht, eine destruktive Lebenslage eintritt, sofern es nicht zu einer Entlastung, einer substantiellen ‚Verbesserung der Lebenslage‘ durch Ressourcenzufuhr kommt und durch infrastrukturelle Maßnahmen der Amelioration, die die Prekarität dauerhaft beseitigen.“ (Petzold im Mitgliederrundbrief 1/2001, 37).

Entlastung wird hier zum ersten Mal gefunden, indem sich die Frauen jemandem anvertrauen können und Solidarität/Verständnis erleben (hier sei nochmals auf die Bedeutung von Angeboten hingewiesen, die mit dem Thema ‚Gewalt in Beziehungen‘ konfrontiert sind und die als erste Anlaufstelle auftreten (z.B. Polizei, Ärzte). „Verzweifelt suchte ich nach einer Lösung und vertraute mich endlich jemandem an (zum Schutz dieser Person keine weiteren Angaben).“ (8) „Es gibt Menschen, die mir Mut machten – hätte ich mich nur früher jemandem anvertraut.“ (8) „Ein paar Tage später rief ich mit etwas gemischten Gefühlen das erste Mal im Frauenhaus in K. an, um zu erfahren wie alles abläuft, denn bis dahin hat es mich ehrlich gesagt nicht interessiert und ich hatte keine näheren Informationen. Es fiel mir nicht leicht über meine Probleme mit einer fremden Person am Telefon zu sprechen. Doch eine nette Stimme und jemand der mir zuhörte und mich verstand, liessen mich lockerer werden [...] Nach diesem Telefonat fühlte ich mich wirklich viel besser und mutiger, denn ich wusste jetzt, wohin ich mit meinen Kindern im Ernstfall flüchten kann/dass ich mich auch an die Polizei wenden kann/dass ich nicht ohne meine Kinder flüchten soll... (hätte ich sowieso nie gemacht)/[...].“ (8)

Verständnis und ein konkretes Angebot, das den Frauen ermöglicht, aus dem schädigenden Kontext zu entfliehen, gibt ihnen das Gefühl für eine neue Handlungsmöglichkeit: „innerlich fühlte ich mich mutig und stark genug, um diesen gewaltigen Schritt bald zu gehen.“ (9)

Um eine Verbesserung der prekären Lebenslage zu erreichen, müssen die Frauen in die Situation versetzt werden, dass sie an einen Ort können, wo sie sich sicher

fühlen und weiterer Bedrohung nicht ausgesetzt sind „Je weiter wir weg fahren, desto ruhiger wurde ich!“ (11)

**Einschub:** Bedingt durch die psychische Situation ist die Schwelle, sich an zuständige Stellen des Hilfe- und Interventionssystems zu wenden, bei den Opfern sehr hoch. In einer aktuellen Studie wird bestätigt, dass erst ein hoher Grad an körperlicher Gewalt vorliegen muss, bis die Polizei verständigt wird. Wenn es um Gewalt geht, ist zunächst der Schutz für die Opfer vorrangig. Alle Hilfsmöglichkeiten und Interventionen müssen sich an den Schutznotwendigkeiten orientieren (Weiß in FrauenAktiv 2005, 6).

Es war immer eine sozialpolitische umstrittene Frage, inwiefern Frauenhäuser überregional, unbürokratisch und schnell Frauen aufnehmen können. Leider wurden in den letzten Jahren durch die Zuständigkeiten der Kostenträger (Sozialhilfe) und ausländerrechtlichen Beschränkungen (Wohnsitzbeschränkung und beschränkte Hilfsleistungen bei bestimmten Aufenthaltstiteln) die Möglichkeiten der Frauen, in ein Frauenhaus ihrer Wahl zu flüchten, beschränkt. Verschärft wird dies ganz besonders durch die Umsetzung von Hartz IV. Für die Frauenhäuser bedeutet dies eine Einschränkung der Aufnahmemöglichkeiten und für die Frauen u.U. eine weitere Aussetzung der Angst und Bedrohung und eine Ausweglosigkeit aus der Gewaltbeziehung (strukturelle Gewalt).

In der ersten Zeit im Frauenhaus gilt es vor allem, den Frauen und Kindern ein Gefühl der Sicherheit zu geben und einen geregelten Alltag zu ermöglichen, damit ihnen ein Kontext gegeben wird, der ihre Gestaltungsmöglichkeiten positiv erlebbar macht.

Dabei hängt diese Aufgabe maßgeblich von den Bedingungen der Frauenhäuser ab. An dieser Stelle möchte ich nun auf einige dieser Bedingungen eingehen, die die Hilfe für die betroffenen Frauen negativ als auch positiv beeinflussen.

Die Ausstattung und Größe der Frauenhäuser hängt immer von den finanziellen und strukturellen Gegebenheiten vor Ort ab. In Heidelberg bedeutet dies, dass 8 Zimmer unterschiedlicher Größe für die Belegung von Frauen und Kindern zur Verfügung stehen. Je nach Anzahl und Alter der Kinder bedeutet dies für die Bewohnerinnen oft sehr eingeschränkte und beengte Verhältnisse. Rückzugsmöglichkeiten sind beschränkt.

Durch die beschränkten Möglichkeiten kommt es oft zu zusätzlichen Belastungen, die das Zusammenleben im Haus und die seelische Verfassung der Frauen erneut auf die Probe stellen „Das schlimme für mich war in den ersten Tagen, dass es nur das Nötigste in der Küche gab, man ist ja eigentlich so verwöhnt, was Küchenzubehör betrifft.“ (13)

Die Frauen müssen mit noch weniger zurechtkommen, als sie vorher hatten und werden mit zusätzlichen Anforderungen konfrontiert „Man muss an so viele Dinge denken und sie beachten.“ (16); „[...]es ist so viel zu beachten und es ist manchmal nicht einfach, alles auf die Reihe zu bekommen, da der Kopf nicht frei ist und die Angst meist das Leben bestimmt, egal ob in der Vergangenheit oder der Zukunft.“ (17)

Je eingeschränkter die Unterstützungsmöglichkeiten sind, desto wahrscheinlicher ist das Scheitern des Versuchs der Frauen, sich aus der Vergangenheit zu lösen. Hier liegt der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit im Frauenhaus.

**Einschub:** Hier gehen Anspruch und Realität weit auseinander. So wird von politischer Seite immer wieder versucht, Einfluss auf die pädagogische Arbeit durch Diskussionen über Personalschlüssel und Auslastungsgrad zu nehmen, auf Kosten der Qualität. Auch die Mitarbeiterinnen werden einem immer größeren Arbeitsaufwand gegenüber gestellt. Die fatale Vermischung von ökonomischen und sozialen Standpunkten in der Sozialpolitik wirkt sich besonders jetzt restriktiv und nachteilig auf die Hilfsangebote aus.

„Und nur unter der Woche sind Betreuerinnen im Haus, mit denen man über alles erlebte reden kann (wenn man will), die einem bei Behördengängen/Anwälten finden/Ärzte empfehlen/Schul- und Kindergartenplätze besorgen und noch vieles Mehr.“ (11-12)

Hier ist es wichtig, dass die Kontakte vor Ort gekannt und gepflegt werden. Ein weiterer Schwerpunkt der Frauenhausmitarbeiterinnen ist die Vernetzungs- und Lobbyarbeit. Auch nach 25 Jahren Frauenhaus (am 1. April 2005 feierte das Heidelberger Frauenhaus sein 25jähriges Bestehen) gilt es immer noch Verständnis für die Situation der Frauen zu wecken „Gespräch, warum wir hier nach HD gekommen sind [Anmerkung: Die Frauen müssen bei Beantragung von Sozialhilfe ihren Aufenthalt begründen]. Mir geht es echt beschissen, es fällt mir schwer einer fremden Person mein Erlebtes zu erzählen. Ich kämpfe mit den Tränen: Sozialhilfe beantragen (das erste mal in meinem Leben – ich schäme mich!).“ (15)

In dieser prekären Lebenslage sind zur Entlastung stabile, vertrauenswürdige Bezugspunkte unerlässlich. Aus diesem Grunde bekommt die Familie im Heidelberger Frauenhaus zwei feste Mitarbeiterinnen (eine für die Frau und eine für die Kinder) als Bezugsperson, die kontinuierlich zuständig sind „Habe heute Gespräch mit einer Betreuerin aus dem Haus und es tut mir verdammt gut. (Trotzdem es ist nicht so einfach sein ganzes beschissenes Erlebtes zu erzählen).“ (17) „Alles was ich erfahre gebe ich gleich an meine Betreuerin weiter, so können wir die Situation abschätzen. Ich fange an, diese Familie zu hassen .... und begreife langsam, was alles vorgefallen ist.“ (17)

**Einschub:** Die Arbeitsteilung in Frauen- und Mädchen/Jungenbereich fand erst in den letzten Jahren in Heidelberg statt, indem die pädagogische Besetzung gleichwertig aufgeteilt wurde. Bisher fristete der Mädchen/Jungenbereich eher ein Schattendasein in den Frauenhäusern. Inzwischen setzt sich immer mehr durch, dass so wie die Frauen auch die Kinder Unterstützung brauchen und dass es zur wechselseitigen Entlastung kommt, wenn die Frau und die Kinder gestärkt werden. Gleichzeitig kann die Frau sich als Frau erleben und nicht nur als Mutter, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben. Frauen verlieren sich in der Verantwortung als Mutter und Hausfrau selbst aus dem Blick und nehmen ihre Bedürfnisse als nachrangig wahr oder sie nehmen sie irgendwann gar nicht mehr wahr. Außerdem gibt es in unserer Gesellschaft kaum Angebote für Mütter, die sie nicht nur in ihrer Mutterrolle wahrnehmen, sondern auch in ihrem Frausein neben der Mutterschaft unterstützen.

„Kinderbetreuung und ich gehe das erste Mal seit Wochen mal wieder Joggen und das war supi.“ (21) „16 Uhr Hausversammlung (bin die einzige Deutsche – und meine ältere kranke Zimmernachbarin – 17.30 Uhr HV beendet. Die Kinder wurden extra betreut.“ (17)

Es werden Dinge entdeckt, die verschüttet waren und bei Wieder- oder Neuentdeckung als Ressource genutzt werden können „Fussball gespielt – das war ganz nach meinem Geschmack. [...] Mir (uns) geht es echt super. Fühle mich richtig wohl und haben uns super eingelebt. Denke im Moment nicht an die Vergangenheit!!!“ (28) „Ich gehe meiner Lieblingsbeschäftigung nach (Fussball spielen).“ „Ich liebe mein neues Leben, fühle mich pudelwohl und die Kids auch !!!!“ (30) „Kinder können endlich Kinder sein und hüpfen im Badeanzug am Brunnen umher.“ (31)

Zu erleben und zu fördern, wie die Frauen und Kinder Dinge entdecken, die ihnen gut tun, die sie gerne machen und sie darin zu unterstützen, diese auch zu tun und für sich in Anspruch zu nehmen, ohne Angst haben zu müssen, dafür bestraft oder erniedrigt zu werden, ist wohl das Schönste und Beste was man bei dieser Arbeit erreichen kann.

Erst durch die Verantwortung für mich kann ich die Verantwortung für andere übernehmen. Dafür muss die Isolation der Frauen unterbrochen werden, ihre Position gestärkt und ihre Solidarität gefördert werden „Rede mit einer Mitbewohnerin und stelle fest – dass sie fast genau das Gleiche wie ich /wir erlebt hat. (Ich dachte immer, dass nur ich solche Probleme hatte).“ (18)

Die Gemeinschaft im Frauenhaus und die Mitarbeiterinnen sind eine Plattform (Konvoi), in der ständige Auseinandersetzung mit dem professionellen Tun und dem persönlichen Engagement ein wesentlicher Bestandteil für eine verantwortungsvolle Arbeit ist, die im Makrokontext einen Beitrag zu einer gewaltfreien Gesellschaft schaffen soll.

## 4. Schlussbemerkung

Dank der Tagebuchaufzeichnungen von Frau M war es mir möglich, bewusster Fragen für die Praxis im Frauenhaus zu reflektieren und eine ‚persönliche‘ Integrations- und Entwicklungsarbeit anzuregen und darzustellen.

Dabei ging es um die Diagnose der Lebenssituation, Alltagsprobleme, Sorge um Integrität, Bewusstheit schaffen für repressive Tendenzen der Gesellschaft, „engagierte“ Verantwortung.

Lebenssituation, Kontext und Lebenskontinuum sowie Inhalt und Ziele des Netzwerks stehen in einem dynamischen Bezug, der beständig reflektiert werden muss, d.h. konkreter:

„Identität konstituiert sich im ‚aushandeln von Grenzen‘ durch Korrespondenzen, Konsens-Dissens-Prozesse von Subjekten in sozialen Netzwerken und Welten. Durch diese Prozesse wird sie ‚emanzipierte Identität‘, die beständig im Polylog mit bedeutsamen Anderen überschritten wird und als transversale Identität eines pluriformen Selbst in einer lebenslangen Entwicklung steht. Diese gelingt, wo sich individuelle Identitätsarbeit mit einer kollektiven, auf die Identität der Gemeinschaft und das Gemeinwohl gerichteten Arbeit verbindet“ (Petzold 2001p, 1).

Am Anfang des Frauenhausaufenthalts gelang es Frau M sehr schnell „sich selbst, ihr Selbst zum Projekt zu machen.“ Im Führen ihres Tagebuchs konnte sie sich dem schrecklich Erlebten stellen und in der Auseinandersetzung damit zur Neubewertung ihrer Person und zu neuen Erzählungen kommen.

Schreiben war für sie die zugängliche Möglichkeit, das Unsagbare, Unerklärliche, Unglaubliche aus sich herauszulassen.

Wir müssen davon ausgehen, dass die erlebte Gewalt in einer ‚Intim‘-Beziehung eines Menschen nur schwer nachvollziehbar ist, nur schwer verstehbar und auch nicht von unseren mitmenschlichen, empathisch getragenen Gefühlen erreichbar ist. Deshalb fällt es den Frauen schwer, über ihre ‚chaotischen‘ Erlebnisse, selbst mit ihren nächsten Bezugspersonen (z.B. Eltern, Verwandte, Freunde) zu sprechen. Sie finden keine Worte und keine übersetzbaren Gefühle für das Erleben der ‚Hölle‘.

Aus diesen Gründen ist es ein wichtiges Anliegen der Frauenhausarbeit, den Frauen und Kindern einen Raum und viel Zeit zu geben, ihre Selbstbestimmung zu achten und zu fördern und andererseits klare Strukturen zu schaffen, die sicher und flexibel geführt werden. Wir glauben, dass es den Frauen besser gelingt in gesellschaft- und genderkritischen Gruppen mit Gleichbetroffenen erlittene Gewalt abzubauen. Gleichzeitig muss uns bewusst sein, dass diese politisch orientierten Lösungssuchbewegungen ihre Grenzen dort finden, wo verinnerlichte Gewalt die intrapsychischen Strukturen des Opfers so stark besetzt halten, dass kämpferische und solidarisch-anteilmehmende Hilfen die lähmenden Gewaltfixierungen nicht auflösen vermögen.

In der Begleitung von Frau M galt es ihre vorhandene große Reflektionsbereitschaft und ihren starken Willen als Ressource zu nutzen und zu fördern.

Dadurch gelang es ihr „zu sich“ zu kommen, zu sich zu finden, sich verstehen zu lernen, „sich selbstverständlich zu werden“, um sich „zu haben“.

**Nachtrag:**

Heute lebt Frau M mit ihren zwei Kindern in einem süddeutschen kleinen Dorf (in der Nähe ihrer Heimat). Sie ist inzwischen glücklich verheiratet mit **dem** Mann, der ihr damals als erster Mensch Hilfe angeboten hatte, und der um die Gewalt in ihrer Beziehung wusste.

Sie hat für sich den Ort, die Beziehung und das Familienleben gefunden, das sie sich immer gewünscht hat und ihrem ‚Lebensziel‘ entspricht.

## **Zusammenfassung**

Anhand von Tagebuchaufzeichnungen werden Probleme, Ressourcen und Potentiale, Belastungs- und Risikofaktoren im Kontext Frauenhaus wahrgenommen und erfasst.

Eingeflossen sind theoretische Grundannahmen und Konzepte der Soziotherapie, insbesondere der 3. und 4. Weg der Heilung und Förderung und das Lebenslagenkonzept der Integrativen Therapie sowie Ergebnisse aus der Biographieforschung. Dabei wird der Mensch in seiner Lebenswelt, seinem Kontext/Kontinuum wahrgenommen und mit seinem „convoy“, mit seinen sozialen Netzwerken und den in ihnen wirkenden „social worlds“, d.h. „kollektiven Kognitionen“ erfasst, um die Situation der Frauen, die aus einer Gewaltbeziehung in ein Frauenhaus flüchten auf möglichst vielen Ebenen zu verstehen und mit ihnen gemeinsam als Partnerinnen zu erklären, sie also verständlich und erklärbar und damit veränderbar zu machen.

Themen, die in den Tagebuchaufzeichnungen ausgedrückt werden, betreffen zum einen die eigene Person (Selbstbilder) und zum anderen Aspekte der sozialen Wirklichkeit, worunter konkrete soziale Erfahrungen der eigenen Lebenswelt gefasst werden, z.B. kritische Ereignisse, Machtstrukturen, Wohnwelt, Institutionen etc..

Beide Themen sollen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit erfasst werden.

## **Summary:**

The problems, the resources and potential, and the cost and risk factors associated with women's shelters are identified and discussed by reference to diary extracts. The study brings into play the theoretical principles and concepts of sociotherapy, in particular the 3rd and 4th ways of care and support and the life-situation concept of integrative therapy, as well as the results of biographical research.

The individual is observed in her own context and continuum and understood in relation to her 'convoy' of social networks and the social worlds working within them, the 'collective consciousnesses'. The aim is to achieve an understanding, on as many levels as possible, of the situation of women who turn to women's shelters to escape violent relationships, with a view to arriving, in collaboration with them, at an explanation of their situation, thereby making it comprehensible, explicable and, hence, alterable.

The diary extracts relate both to the self-image of the individual and to aspects of social reality, including specific social experiences in the individual's life, such as critical events, power structures, living environment, institutions, etc.

Both these mutually dependent areas are studied.

## Literatur

**Alheit, P. et.al.** (1992): Biographische Konstruktionen. Beiträge zur Biographieforschung (Werkstattberichte des Forschungsschwerpunktes Arbeit und Bildung, Bd. 19). Bremen.

**Berger, P.A., Sopp, P.** (Hrsg.) (1995): Lebenslauf und Sozialstruktur. Opladen.

**Bohnsack, R.; Marotzki, W.** (Hrsg.) (1998): Biographieforschung und Kulturanalyse. Transdisziplinäre Zugänge qualitativer Forschung. Opladen.

**Bourdieu, P. et.al.** (1997): Das Elend der Welt: Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft. Konstanz.

**Brückner, M.** (2005): Grenzüberschreitungen im Geschlechterverhältnis. In: FrauenAktiv Nr.28, 2/2005, 3-4, Ministerium für Soziales und Arbeit Baden-Württemberg.

**Dausien, B.** (1996): Biographie und Geschlecht. Zur biographischen Konstruktion sozialer Wirklichkeit in Frauenlebensgeschichten. Bremen.

- (1998): Geschlechtsspezifische Sozialisation – Abschied von einem Konzept der 1970er Jahre oder konstruktivistische Korrektur? Vortrag gehalten am 27.01.1998 an der Universität Bielefeld.

**Dünnebier, A., Scheu, U.** (2002): Die Rebellion ist eine Frau. Anita Augspurg und Lida G. Heymann. Das schillerndste Paar der Frauenbewegung. Kreuzlingen, München.

**Flanagan, J.C.** (1954): The Critical Incident Technique. Psychol. Bull., 51, 327-358.

**Friebertshäuser, B., Prengel, A.** (1997): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft. Weinheim.

**Greber Bretscher, F., Albertini, U., Eberle, S.** (1998): Feminismus und Gestalttherapie/Integrative Therapie. Ein geschlechtsspezifischer Blick auf die Theoriebildung. In: Petzold 1998h, Bd. 2, 248-264.

**Gudjons, H., Pieper, M., Wagener, B.** (1999): Auf meinen Spuren. Das Entdecken der eigenen Lebensgeschichte. 5. Auflage, Hamburg.

**Herman, J.L.** (1994): Die Narben der Gewalt: Traumatische Erfahrungen verstehen und überwinden. München.

**Hoerning, E.M., Carsten, M.** (1995): Institution und Biographie. Die Ordnung des Lebens. Pfaffenweiler.

**Integrative Therapie. Zeitschrift für vergleichende Psychotherapie und Methodenintegration:**

- Themenschwerpunkt: Integrative Traumatherapie in der Praxis, 4/2001, 27.Jahrg.. Paderborn.

- Themenschwerpunkt: Unrecht, Gerechtigkeit, Menschenwürde, 1/2003, 29.Jahrg.. Paderborn.

**Jüttemann, G., Thomae, H.** (Hrsg.) (1998): Biographische Methoden in den Humanwissenschaften. Weinheim.

**Krüger, H.** (1995): Prozessuale Ungleichheit, Geschlecht und Institutionsverknüpfungen im Lebenslauf. In: Berger, P.A., Sopp, P. (Hrsg.): Lebenslauf und Sozialstruktur. Opladen.

**Krüger, H.M., Marotzki, W.** (1999): Handbuch Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. Opladen.

**Kury, H., Obergfell-Fuchs, J.** (Hrsg.) (2005): Gewalt in der Familie. Für und Wider den Platzverweis. Freiburg i.B..

**Lachner, G.** (2004): Die Rolle der Werte für ein integriertes therapeutisches Vorgehen – Überlegungen zur Wertetheorie der Integrativen Therapie und ihrer praktischen Umsetzung. In: [www.fpi-publikationen.de/polyloge](http://www.fpi-publikationen.de/polyloge), Ausgabe 12/2004.

**Mead, G.H.** (1968): Geist, Identität und Gesellschaft. Frankfurt a.M..  
Mitgliederrundbrief 1/2001 DGIB/DGIK. Herne.

**Orth, I.** (2002): Weibliche Identität und Leiblichkeit. Prozesse „konvivaler“ Veränderung und Entwicklung – Überlegungen für die Praxis. In: IT 3-4/2002, 303-324.

**Petzold, H.G.** (1988n): Integrative Bewegungs- und Leibtherapie. Ein ganzheitlicher Weg leibbezogener Psychotherapie. Bd. I/1, Paderborn.

- (1992a): Integrative Therapie. Modelle, Theorien und Methoden für eine schulenübergreifende Psychotherapie. Bd. II/2, Paderborn.

- (1998h): Identität und Genderfragen in Psychotherapie, Soziotherapie und Gesundheitsförderung. Bd. 1 u. 2 Sonderausgaben von Gestalt und Integration. Düsseldorf: FPI-Publikationen.

- (1998): Diagnostik in der Integrativen Therapie – mehrperspektivische Betrachtung und dynamische Prozeßanalyse. In: Petzold (1998h), 118-139.

- (2000h): Wissenschaftsbegriff, Erkenntnistheorie und Theorienbildung der „Integrativen Therapie“ und ihrer biopsychosozialen Praxis (Chartacolloquium III). Düsseldorf/Hückeswagen: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit.

- (2001k): Sinnfindung über die Lebensspanne: Gedanken über Sinn, Sinnlosigkeit, Abersinn – integrative und differentielle Perspektiven zu transversalem, polylogischem SINN. Düsseldorf/Hückeswagen: FPI-Publikationen- POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – 03/2001; [www.fpi-publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm).

- (2001p): Integrative Identitätstheorie als Grundlage für eine entwicklungspsychologisch und sozialisationstheoretisch begründete Persönlichkeitstheorie und Psychotherapie – Perspektiven „klinischer Sozialpsychologie“. In: [www.fpi-publikationen.de/polyloge](http://www.fpi-publikationen.de/polyloge).

- (2002): Lebensgeschichten verstehen, Selbstverstehen, Andere verstehen lernen. Polyloge kollagierender Hermeneutik und narrative „Biographiearbeit“ bei Traumabelastungen und Behinderungen. In: Petzold, H.G. (Hrsg.) (2003): Lebensgeschichten erzählen. Paderborn, 148-232.

- -, **Hass, W.** (1998): Die Bedeutung der Forschung über soziale Netzwerke und soziale Supportsysteme für die Psychotherapie. In: Petzold, H.G., Märten, M. (Hrsg.): Wege zu effektiven Psychotherapien. Psychotherapieforschung und Praxis, Bd. 1.

- -, **Märten, M.** (Hrsg.) (1999): Wege zu effektiven Psychotherapien . Psychotherapieforschung und Praxis, Bd. 1, Opladen.

- -, **Pritz, A.** (Hrsg.) (1992): Der Krankheitsbegriff in der modernen Psychotherapie. Paderborn.
- -, **Sieper, J.**(1998): Einige Überlegungen zur geschlechtsspezifischen Betrachtung von Identitätsentwicklungsprozessen. In: Petzold, H.G. (1998h), Bd. 2, 265-299.

**Rosenthal, G.** (1994): Erlebte und erzählte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biographischer Selbstbeschreibungen. Frankfurt a.M..

**Schütze, F.** (1983): Biographieforschung und narratives Interview. Neue Praxis, 3, 283-293.

**Specht-Toman, M.** (2003): Erzähl mir dein Leben. Düsseldorf.

**Straub, S.** (2001): Wenn Worte durchbrechen... Kreative Schreib- und Erzählmöglichkeiten in Therapie und Persönlichkeitsentwicklung – ein integrativer Ansatz in Theorie und Praxis, Bd. 2. Münster: Edition „Am Rand“.

**Strupp, H.** (1999): Können PraktikerInnen von der Forschung lernen? In: Petzold, H.G., Märtens, M. (Hrsg.) (1999): Wege zu effektiven Psychotherapien. Psychotherapieforschung und Praxis, Bd. 1. Opladen.

**Weiß, A.** (2005): Stalking im Kontext häuslicher Gewalt. In: FrauenAktiv Nr. 28, 2/2005, 6-7, Ministerium für Soziales und Arbeit Baden-Württemberg.

**Wiedemann, P.M.** (1986): Erzählte Wirklichkeit. Zur Theorie und Auswertung narrativer Interviews. Weinheim und Basel.

**ZIF – Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser;** Rundbrief 4, Dezember 2004. Kassel.

**Korrespondenz:**

Evi Hofmann  
Mannheimer Str. 231  
69123 Heidelberg  
Tel. 06221/705606

## MEIN LEBEN „VOR“ UND „IM“ FRAUENHAUS!!

FRAUEN GEHT WEG!!!

ES BEGANN ALLES VOR ETWA 13 JAHREN!!!

ALSO, ICH WAR IM TEENIE - ALTER VON 15 JAHREN UND LERNT „IHN“ KENNEN.

MEINE ELTERN HABEN MICH IMMER VOR „IHM“ GEWARNT. DOCH JE MEHR SIE ETWAS SAGTEN, DESTO MEHR MACHTE ICH DAS GEGENTEIL.

DIE GROSSE LIEBE WAR ES GANZ GEWISS NICHT, „ER“ WAR 2 JAHRE ÄLTER UND HATTE ZU DEM ZEITPUNKT VIEL MIT DER POLIZEI UND ALKOHOL ZU TUN (WAS MIR DAMALS GEFIEL).

DANN BEGANN DAS LEIDEN...

MEINE AUSBILDUNG ALS KINDEHRPFLEGERIN HAB ICH IM ZWEITEN LEHRJAHR ABGEBROCHEN, DENN KINDEHRPFLEGERIN IST „KEIN BERUF“, MAN SITZT DEN GANZEN TAG RUM UND SPIELT UND BEKOMMT AUCH NOCH GELD DAFÜR. DAZU KAM NOCH, DASS DIE SCHULE IN STUTTGART WAR (UND DAS WAR ZU WEIT WEG). ICH BEGANN DIE SCHULE ZU SCHWÄNZEN, ZU TRINKEN UND RAUCHEN. ZU HAUSE BEI MEINEN ELTERN GAB ES IMMER MEHR STREITEREIEN, ICH LIESS MIR VON IHNEN NICHTS MEHR SAGEN GESCHWEIGE DEN VERBIETEN (ANGESTACHELT VON IHM).

ICH WAR BEI DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR UND BEIM SPIELMANNSZUG...

WÖRTLICH SAGTE „ER“: FEUERWEHRLEUTE SIND ALLES ALKOHOLIGER UND LEBEN RETTEN KÖNNEN SIE AUCH NICHT RICHTIG! DER SPIELMANNSZUG WAR AUCH NIX; WEIL ICH IN UNIFORM VIEL UNTERWEGS WAR (WERTUNGSSPIELE, FESTUMZÜGE...)- ALSO AUCH ALLES HINGESCHMISSEN, ZUM LEID MEINER ELTERN UND ANDEREN NAHESTEHENDEN PERSONEN.

ZU DEM ZEITPUNKT HATTE „ER“ MICH SCHON ZIEMLICH UNTER KONTROLLE UND ICH HATTE SCHON ANGST VOR „IHM“ .

MEIN LIEBSTES HOBBY „FUSSBALL“; ICH HABE EIN JAHR IM VEREIN GESPIELT DOCH FUSSBALL KÖNNEN NUR MÄNNER SPIELEN; FRAUEN HABEN DOCH KEINE AHNUNG UND KICKEN NUR BLÖD RUM - SO VIEL ZU DIESEM THEMA - ALSO AUCH KEIN FUSSBALL MEHR. SCHÜTZENVEREIN- DAS SCHIESSEN MIT DEM LUFTGEWEHR HAT MICH FASZINIERT, DOCH DAS WAR IHM AUCH NICHT RECHT WEIL EIN BIS ZWEI MAL DIE WOCHE TRAFEN WIR UNS IM SCHÜTZENHAUS.

MEINE ELTERN VERSUCHTEN MICH ZUR VERNUNFT ZU BRINGEN. DOCH ICH WAR (LEIDER) ZU TROTZIG. ERST VIEL ZU SPÄT BEGRIFF ICH, DASS MEINE ELTERN MICH VOR DIESEM ALPTRAUM BEWAHREN WOLLTEN . ICH WAR NICHT EINMAL BEI DER HOCHZEIT EINES VERWANDTEN DABEI ,DA ER ZU MIR SAGTE:“ WENN ICH DORT HIN GEHEN WÜRDEN ,KOMMT ER AUCH ZU DER FEIER UND RANDALIERT UND POLIERT DENEN MAL DIE FRESSE – DIE HOCHZEIT WÜRDEN SIE NIE WIEDER VERGESSEN „(UND DA ICH ANGST DAVOR HATTE..... UND.... DIE SCHANDE DIE ICH ÜBER MEINE FAMILIE GEBRACHT HÄTTE –DESWEGEN BIN ICH DAMALS NICHT AUF DIE HOCHZEIT MIT.(ICH HOFFE MAN VERZEIHT MIR DAS !)

BEI FAMILIENFESTEN ERSCHIEN ICH IMMER SELTENER.  
WAS MIR IM NACHHINEIN SEHR LEID TAT: ZUHAUSE WAR ICH EIGENTLICH NUR NOCH ZUM SCHLAFEN UND ESSEN - WAR ZIEMLICH OFT BETRUNKEN UND SÜCHTIG NACH SPIELAUTOMATEN!!!

TROTZ VERHÜTUNG BIN ICH DANN MIT 17 JAHREN SCHWANGER GEWORDEN UND HAB ES BIS KURZ VOR WEIHNACHTEN ( 1992) MEINEN ELTERN VERHEIMLICHT... !  
HATTE ANGST ES IHNEN ZU ERZÄHLEN, DENN SIE HABEN ALLES VERSUCHT, UM MICH VON IHM FERN ZUHALTEN.  
(UND IM NACHHINEIN SAGE ICH „HÄTTE ICH NUR EINMAL IM LEBEN AUF MEINE ELTERN GEHÖRT“).

MAN SAH MIR NICHT AN, DASS ICH SCHWANGER WAR!!

NACH DEM ERSTEN SCHOCK, UNTERSTÜTZTEN MICH MEINE ELTERN VOLL UND GANZ.

IM JANUAR 93 ERBLICKTE MEINE TOCHTER DAS LICHT DER WELT UND ICH WAR ÜBERGLÜCKLICH UND DACHTE, WIE SO OFT - JETZT WIRD ALLES ANDERS- DOCH ICH TÄUSCHTE MICH. IMMER ÖFTER RIEF **ER** BESOFFEN AUS DER KNEIPE AN; ER WILL SEINE TOCHTER SEHEN (NACHTS UM CA. 22.30 UHR)

UND DIE ANGST VOR IHM WAR SCHON SO GROSS, DASS ICH MIT MEINER TOCHTER DAMALS ZUR KNEIPE GELAUFEN BIN, AUS ANGST ER WÜRDEN BETRUNKEN BEI UNS VORM HAUS RANDALIEREN. (WAS ER IMMER ANGEDROHT HATTE).

AN EINE TAUFE WAR NICHT ZU DENKEN, DENN ZWISCHEN SEINEN UND MEINEN ELTERN GAB ES KEINEN KONTAKT .

MEINE TOCHTER WAR INZWISCHEN 1 ½ JAHRE ALT UND WIR FANDEN ENDLICH EINE BEZAHLBARE WOHNUNG -STOLZ ABER AUCH ÄNGSTLICH .

DENN.....

ES BEGANN EIN NEUER ABSCHNITT IN MEINEM LEBEN. WIEDER DACHTE ICH, JETZT WIRD ALLES GUT. DOCH ICH KONNTE **IHM** NICHTS RECHT MACHEN. ES GAB IMMER ÖFTERS STREITEREIEIEN UND GESCHREI. ALS ER VON DEN FUSSBALLSPIELEN ÖFTERS NICHT WIE VEREINBART NACH HAUSE KAM, SONDERN LIEBER IN EINE KNEIPE

GING, UM ZU SAUFEN, WUSSTE ICH SCHON, WAS ES FÜR MICH HEISST- WENN ER MITTEN IN DER NACHT HEIMKAM: THEATER; GESCHREI UND ICH MUSSTE KURZ HINHALTEN, DAMIT ER BEFRIEDIGT WAR (DENN WENN ICH ES NICHT ZULIESS GAB ES NOCH MEHR ÄRGER UND GESCHREI).

KURZ.....

VOR WEIHNACHTEN 1995 HATTE ICH SCHON WIEDER ANGST VOR DEM GEDANKEN DAS IN SEINER FIRMA BALD DIE WEIHNACHTSFEIER STATTFAND. ER VERSPRACH MIR DORT ETWAS ZU ESSEN UND EIN BIER ZU TRINKEN UND DANN ZU UNS NACH HAUSE ZU KOMMEN. WIR WARTETEN JEDES JAHR VERGEBLICH DARAUF! AUS DEM EINEN BIER WURDEN DANN IMMER GANZ VIELE UND JE LÄNGER WIR AUF IHN WARTETEN DESTO SCHLECHTER WURDE MIR (ÜBELKEIT; WÜRGREIZ; DURCHFALL- ICH BRACHTE KEIN ESSEN RUNTER) PURE ANGST. AN EINE WEIHNACHTSFEIER MAG ICH EIGENTLICH GAR NICHT MEHR DENKEN. DOCH ES GEHÖRT ZU MEINEM FRÜHEREN LEBEN.

EPISODE....

EINEN TAG VOR HEILIGABEND ICH WAR AN DIESEM TAG MIT MEINER TOCHTER ABENDS BEIM FRISEUR (WAS ICH IHM AM TAG VORHER SAGTE UND ER MIR MAL WIEDER NICHT ZUHÖRTE). ER KAM BETRUNKEN NACH HAUSE UND WIR WAREN NICHT DA.

ER RIEF DAMALS MEINE ELTERN AN UND WOLLTE WISSEN, WO WIR SIND. SIE SAGTEN IHM, DASS WIR ZUM FRISEUR WOLLTEN. DORT TAUCHTE ER AUCH KURZE ZEIT SPÄTER AUF UND VERANSTALTETE EIN RIESEN GESCHREI VOR UND IM LADEN. DIE FRISEURIN WOLLTE SCHON DIE POLIZEI VERSTÄNDIGEN, DENN ER HATTE SIE AUCH ANGESCHRIEEN. ICH GING DAMALS MIT IHM VOR DIE TÜR, UM IHN ZU BERUHIGEN, DOCH ER SCHRIE WEITER (DIE LEUTE AUF DER STRASSE SCHAUTEN NUR BLÖD, UNTERNOMMEN HAT NIEMAND WAS). ENDLICH GING ER NACH HAUSE, DENN ICH SAGTE IHM, DASS WIR GLEICH FERTIG SIND. MEINE TOCHTER SASS GANZ ÄNGSTLICH AUF DEM FRISEURSTUHL UND WUSSTE GAR NICHT WAS HIER GESCHAH. DIE FRISEURIN SAGTE NOCH ZU MIR, DASS ICH IN SO EINER SITUATION SO RUHIG GEBLIEBEN BIN (ICH HATTE ABER EINE SCHEISSANGST VOR IHM) UND ZUHAUSE GING DAS THEATER WEITER, BIS ER DANN ENDLICH INS BETT GING UND GOTT SEI DANK TIEF UND FEST EINSCHLIEF.

WAS ICH BIS HEUTE NICHT RIECHEN KANN IST DER GERUCH VON DAMALS - SEINE ALKOHOLFAHNE.

AM NÄCHSTEN TAG WAR DANN HEILIGABEND ,TOLLE STIMMUNG DENN ER SCHLIEF JA FAST DEN GANZEN TAG SEINEN RAUSCH AUS UND ICH VERSUCHTE SELBER - WIE JEDES JAHR –DEN BAUM AUFZUSTELLEN, ZU SCHMÜCKEN , AUF DIE TOCHTER AUFPASSEN UND - GANZ WICHTIG - DAS ESSEN ZU MACHEN, DAS DANN ABENDS AUF DEM TISCH ZU STEHEN HATTE.

DIES ALLES MIT UNTERDRÜCKUNG JEGLICHEN GERÄUSCHES – ER MUSSTE JA SEINEN RAUSCH AUSSCHLAFEN UND UNTER KEINEN UMSTÄNDEN GESTÖRT WERDEN.

ALS ER WIEDER NÜCHTERN WAR, SCHÄMTE ER SICH NIEMALS ÜBER DAS VORGEFALLENE.

EINE ENTSCHULDIGUNG GAB ES AUCH NIE. DOCH ICH SCHÄMTE MICH SO SEHR, DASS ICH NIE WIEDER ZU DEM FRISEUR GING UND DIE STRASSE MIED. ICH WURDE IMMER KLEINER UND KLEINER. ICH VERSUCHTE IMMER ALLES RICHTIG ZU MACHEN UND BEKAM IMMER WIEDER EINE AUF DEN DECKEL. LIEBE WAS IST DAS???? --RICHTIGE LIEBE IN DIESER PARTNERSCHAFT GAB ES NICHT.... KEIN ICH LIEBE DICH....KEIN KUSCHELN. IM BETT SCHLIEF JEDER AUF SEINER SEITE.....KEIN HÄNDCHEN HALTEN....KEINE UNTERSTÜTZUNG IM HAUSHALT; EINKAUFEN; KINDERERZIEHUNG U S W .....

ES WAR NICHT MAL EINE PARTNERSCHAFT, SONDERN NUR DAHINLEBEN.

IN DEN VIER JAHREN BIS WIR IN EINE NEUE WOHNUNG GEZOGEN SIND WAREN MEINE ELTERN KEIN EINZIGES MAL BEI UNS IN DER WOHNUNG (ZUM KAFFEE TRINKEN ODER SO). SIE HIELTEN SICH JETZT AUS MEINEM LEBEN RAUS UND SAGTEN NICHTS MEHR. TROTZDEM HALFEN SIE MIR BZW. UNS , WENN ES ZUM GROSSEINKAUF GING (HATTEN BEIDE KEINEN FÜHRERSCHEIN ) ODER WENN MEINE TOCHTER KRANK WAR FUHREN SIE UNS ZUM ARZT. 1996 ZOGEN WIR IN EINE GRÖSSERE WOHNUNG UM.

JANUAR 98 ERBLICKTE MEIN SOHN DIE WELT UND ICH DACHTE WIEDER, JETZT ÄNDERT SICH ALLES. DOCH ICH TÄUSCHTE MICH GEWALTIG!!!

BEI EINEM GRILLFEST MIT ALLEN NACHBARN HATTE ER WIE SO OFT ZU VIEL GETRUNKEN UND WENN DANN JEMAND NICHT DER GLEICHEN MEINUNG WAR WIE ER, DANN GAB ES STREITEREIEIEN UND GESCHREI (BALD WOLLTE NIEMAND MEHR ETWAS MIT IHM ZU TUN HABEN - WAS ER ABER GAR NICHT SO MERKTE UND BEGRIFF).

RICHTIG GLÜCKLICH WAR ICH IN DER BEZIEHUNG EIGENTLICH NIE, SEXUELL WAR ES EINTÖNIG UND LANGWEILIG (VERSUCHE MEINERSEITS SCHLUGEN FEHL). WENN ABER ER WOLLTE MUSSTE ICH HINHALTEN, TAT ICH ES NICHT, GAB ES STUNDENLANG THEATER UND ER LIESS MICH NICHT SCHLAFEN: SO KAM ES, DASS ICH NICHTS MEHR FÜHLTE AUSSER HASS UND MICH VOR IHM EKELTE - TROTZDEM LIESS ICH IHN MACHEN; TRÄNEN LIEFEN MIR ÜBER DIE WANGEN DOCH ER WAR SO EIN EGO (SCHWANZGESTEUERTES ARSCHLOCH) DASS ER ES NICHT MERKTE UND ICH ABER WUSSTE GENAU DASS ER MICH DANACH IN RUHE LÄSST. (ICH FÜHLTE MICH DANACH DRECKIG UND WUSCH MICH DANACH EWIG)

MEINEN KINDERN GAB ICH SO VIEL LIEBE - DAS HÄTTE ICH GERNE AUCH VON MEINEM PARTNER GEHABT - DOCH ICH WAR NUR FÜR DEN HAUSHALT, KINDERERZIEHUNG, LERNEN, SPIELEN, ARBEITEN GEHEN

USW. ZUSTÄNDIG... UND NOCH THEATER ANHÖREN, STREITEREIEN, GESCHREI...

ICH BEGANN ZU BEGREIFEN, DASS ETWAS NICHT STIMMTE IN UNSEREM LEBEN. DOCH UM MICH WEHREN WAR ICH VIEL ZU SCHWACH UND ÄNGSTLICH; ER VERLANGTE VON MIR IRGENDWELCHE SACHEN UND AUS ANGST HAB ICH ES GEMACHT—NUR DAS ICH RUHE HATTE! (Z.B. IHN IRGENDWO MIT DEM AUTO HINFAHREN, IM GESCHÄFT ANRUFEN MIT UNSERER TOCHTER SEI ETWAS PASSIERT— NUR DAMIT ER HEIM KANN (WEIL ER KEINE LUST ZU ARBEITEN HATTE).

**PSYCHOTERROR VOM FEINSTEN!  
ER HAT UNS NIE ZUM GEBURTSTAG GRATULIERT...**

**ER HAT UNS NIE BEIM NAMEN GENANNT SONDERN NUR:“ HEY, KOMM MAL HER...“  
NIE EIN KUSS, WENN ER VON DER ARBEIT KAM... NICHT EIN MAL EIN „HALLO“...**

**NIE GEFRAGT WIE GEHT'S EUCH; ODER WAS MACHT DER KINDERGARTEN ODER DIE SCHULE  
KEIN INTERESSE ....**

ES WURDE MIR VERBOTEN Z.B. SPINAT ZU KOCHEN - DAS GRÜNZEUG FRISST ER NICHT, SPAGHETTI AUCH NICHT -ITALIENERFRASS FRISST ER NICHT. SO GING ES NOCH MIT VIELEN LEBENSMITTELN! AUS ANGST VOR SEINEN DROHUNGEN KOCHTE ICH DIESE DINGE EBEN NICHT MEHR.

DIE KINDER HATTEN AUCH SCHON ANGST VOR **IHM**. ALLE MUSSTEN NACH SEINER PFEIFE TANZEN - WAS DIE KIDS TEILWEISE NICHT MEHR MACHTEN, WAS ZU NOCH MEHR ÄRGER FÜHRTE.

ES GAB IMMER WIEDER ÄRGER WEGEN DEM GELD. ICH SUCHTE MIR ALSO ARBEIT (INSGESAMT DREI PUTZSTELLEN). ER WAR DAMIT EINVERSTANDEN, SAGTE ER, UND DACHTE ICH - DOCH JETZT GAB ES IMMER ÖFTERS STREITEREIEN, DA ER INZWISCHEN ARBEITSLOS WAR UND ICH AUF ARBEIT GING.

ER PASST JETZT NICHT MEHR AUF DIE KINDER AUF - DIE KINDER SIND IHM SCHEISS EGAL...

**WO ICH IN DIESER ZEIT DIE KRAFT HER NAHM IST MIR BIS HEUTE EIN RÄTSEL !!!!!!!**

UND TROTZDEM HAB ICH MEINE KINDER IMMER GELIEBT UND GUT ERZOGEN.

ER GING MIT DEN KINDERN NIE AUF DEN SPIELPLATZ, NIE INS HALLENBAD USW.. ER GING NIE MIT....ALS WIR ABER ZURÜCK WAREN, GAB ES ZOFF, WEIL ER ALLEINE ZUHAUSE RUMSITZEN MUSSTE, OBWOHL WIR IHN IMMER FRAGTEN, OB ER MIT GEHT.

### **SELBSTBEWUSSTSEIN HATTE ICH SCHON LANG KEINS MEHR!!!!**

VOR LAUTER THEATER KAM ES BEI MIR ZU RÜCKENSCHMERZEN, MAGENBESCHWERDEN, UNREGELMÄSSIGER PERIODE, ANGSTZUSTÄNDE, SCHLAFSTÖRUNGEN, GROSSER ZIGARETTENKONSUM. IMMER THEATER: KINDER, ARBEIT, HAUSHALT U S W.. DAS WAR MEIN TAGESABLAUF !!!!!

BIS ER MICH 1999 DAS ERSTE MAL VERPRÜGELT UND GEWÜRGT HAT. BIS ICH BEWUSSTLOS WAR. IM NACH HINEIN ÄRGERT ES MICH, DASS ICH NICHT ZUM ARZT GING UND **IHN NICHT ANZEIGTE AUS ANGST, ER MACHT SEINE DROHUNGEN WAR.**

SO LIEF ICH TAGE LANG MIT BLAUEM AUGE, WÜRGEMAHLN UND VIELEN SCHMERZEN DURCH DIE GEGEND UND ALLES NUR, WEIL ICH GESAGT HAB, ER SOLL DOCH AUSZIEHEN, ES HAT DOCH KEINEN SINN MEHR MIT UNS.

NACHBARN UND BEKANNTE HÖRTEN UND SAHEN DAS THEATER, DOCH SIE WUSSTEN AUCH NICHT, WIE MAN HELFEN KÖNNTE. ICH MACHTE ABER DEN FEHLER UND SPIELTE NACH AUSSEN HIN IMMER HEILE WELT.

IMMER IN ANGST, DASS ER MICH WIEDER VERPRÜGELT! LEIDER HAB ICH DEN RAT VON 2 MIT MIR BEFREUNDETEN PERSONEN NICHT WAHNGENOMMEN, MEINE VERLETZUNGEN BEIM ARZT BESTÄTIGEN ZU LASSEN.

PURE ANGST

SEIT JAHREN WILL ER MICH DAZU BRINGEN, DASS **ICH IHN** HEIRATEN SOLL UND ICH HAB ES IMMER HINAUSGEZÖGERT(DENN DIE WAHRHEIT KONNTE ICH IN DEM MOMENT NICHT SAGEN. DAFÜR HÄTTE ICH MIT MEINEM LEBEN BEZAHLT.)HEUTE BIN ICH FROH, DASS ICH IHN NICHT GEHEIRATET HAB... JETZT IST ES ETWAS LEICHTER FÜR MICH!

ES KAM ALLES NOCH VIEL SCHLIMMER!!!

FAST TÄGLICH SCHRIE ER MICH VOR DEN KINDERN AN. DANN WURDEN DIE KINDER AUCH VERBAL ANGEGRIFFEN. WENN ICH IHN BAT ER SOLL NICHT SO SCHREIEN UND MIT MIR IN EINEN ANDREN RAUM ZU GEHEN, UM ZU REDEN - SCHRIE ER MICH AN: DIE KINDER SIND MIR SCHEISSEGAL. (MAN MUSS JA WOHL SICH NICHT VOR DEN KINDERN ANBRÜLLEN!!!)

ER FING AN(NÜCHTERN)DIE BALKONTÜRE MIT DEN BLOSSEN HÄNDEN EINZUSCHLAGEN. AN EINEM ANDREN TAG WAR ES DIE WOHNZIMMERTÜRE (DER VERMIETERIN ERZÄHLTE ICH, DASS DER

WIND DIE TÜREN ZUKNALLEN LIES.) ER SCHMISS SPRUDELFLASCHEN NACH MIR / TRAT DIE TOILETTENTÜRE EIN, IN DER ICH SCHUTZ SUCHTE.

EIN ANDERES MAL SPERRTE ER MICH(IN STRÜMPFEN) AUS. DREHTE DIE MUSIK VOLLE KANNE AUF... UND ICH HATTE SO ANGST UM DIE KINDER, DIE NOCH IN DER WOHNUNG WAREN. (SPÄTER LIESS ER MICH DANN WIEDER REIN, WEIL IHM DAS GEKLINGLE VON MIR AUF DEN ZÜNDER GING.)

ICH HATTE ANGST VOR SEINEN ANFÄLLEN UND ATTACKEN. GRÜNDE FÜR SEINE AUSTRASTER WAREN Z.B. WENN DER COMPUTER NICHT MEHR FUNKTIONIERTE –WAR ICH SCHULD/ODER JEMAND RIEF AN UND ER WURDE AUFGEWECKT /DIE BESTELLTE PIZZA WAR NICHT FERTIG (WEGEN 2-3 MINUTEN), SIE WURDE DANN IN DIE KÜCHE AUF DEN BODEN GEKLAGT -ER HÄTTE SCHON KEIN HUNGER MEHR/ WENN DIE VERMIETERIN BEI UNS KLINGELTE, UM ZU FRAGEN, OB IM HAUS SOWEIT ALLES IN ORDNUNG IST U S W.. .

DAS SCHLIMME ABER WAR DAS ER NIE VOR ANDEREN DAMPF AB LIES; SONDERN .IMMER ERST WENN WIR UNTER UNS WAREN. DANN WURDE IHM AUS BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHEN GRÜNDEN GEKÜNDIGT—UND WIEDER WAR ICH SCHULD!

ES WAR DIE REINSTE HÖLLE...

MEINE TOCHTER (DAMALS 7 JAHRE) HATTE DAMALS GROSSE PROBLEME IN DER SCHULE WAS DARAUF ZURÜCK ZU FÜHREN WAR, DASS WIR DIE HÖLLE DURCH MACHTEN UND WIR KEIN NORMALES FAMILIENLEBEN FÜHRTEN.

DER JÜNGERE BRUDER (DAMALS 2)HATTE NACHTS SCHWERE ALPTRÄUME UND ANGSTZUSTÄNDE UND WAR IN ÄRZTLICHER BEHANDLUNG; WOBEI DER ARZT RÄTSELTE, WOHER DIESE SYMPTOME KAMEN (DIE WAHREN GRÜNDE HAB ICH VERSCHWIEGEN).

DIE BEDROHUNGEN NAHMEN IMMER MEHR ZU. BEIM NÄCHSTEN MAL WÜRDE ER MIR DIE GURDEL RICHTIG ZUDRÜCKEN. DANN WÄRE ICH ENDLICH TOT..... DA ICH SCHON EINMAL BEWUSSTLOS WAR, HATTE ICH PANISCHE ANGST UND NAHM DIE DROHUNGEN SEHR ERNST...UND DIESES GEFÜHL VERFOLGT MICH TEILWEISE NOCH HEUTE..

ER DRÜCKTE MIR DAMALS SO PLÖTZLICH DEN HALS ZU, DASS KEINE CHANCE WAR, MICH ZU WEHREN. ICH STÜRZTE RÜCKWÄRTS ÜBER EINEN SCHRANK UNTER MEINEM KOPF ZERBRACH EIN GLASGEFÄSS, KNALLTE AUF DEN BODEN UND ICH WAR BEWUSSTLOS. WIE LANGE ICH WEGGETRETEN WAR, WEISS ICH NICHT, ICH ERWACHTEN, ALS ER MIR AN DIE WANGEN TÄTSCHELTE....ES TUT IHM SO LEID, ES KOMMT NIE WIEDER VOR, ER WEISS AUCH NICHT, WAS DAS WAR....

.....ICH BEKAM SCHON MAGENSCHMERZEN UND HERZRASEN, WENN ER MIR ZU NAHE KAM, ODER WENN ICH SPÜRTE, DASS ES JETZT GLEICH WIEDER KRACHTEN.

FREUNDE HATTE ICH SCHON LANGE KEINE MEHR!

ICH SPIELTE IMMER NOCH HEILE WELT DOCH EIGENTLICH HATTE ICH KEINE KRAFT MEHR.

BEI 1.72 METER WOG ICH NUR NOCH KNAPP 50 KILO .

DANN TRAT ER MIT DENN FÜSSEN WIE EIN IRRER DAS ERSTE MAL AUF MEINE TOCHTER EIN UND ENDLICH MACHTE ES BEI MIR KLICK:.....

SO KANN ES NICHT MEHR WEITER GEHEN.

VERZWEIFELT SUCHTE ICH NACH EINER LÖSUNG UND VERTRAUTE MICH ENDLICH JEMANDEM AN (ZUM SCHUTZ DIESER PERSONEN KEINE WEITEREN ANGABEN).

ZU DRITT IST ES AUCH SCHWIERIG, IRGENDWO BEI DER VERWANDTSCHAFT UNTER ZU KOMMEN, DENN DORT WÜRDE ER JA AUCH ZU ERST NACH UNS SUCHEN.

ENDE FEBRUAR(2002) RIEF ICH DAS ERSTE MAL BEI DER POLIZEI AN, UM MICH ZU ERKUNDIGEN, WAS ICH UNTERNEHMEN KANN. DORT BEKAM ICH EINE TELEFONNUMMER VOM FRAUENHAUS IN K.

ES GAB MENSCHEN, DIE MIR MUT MACHTEN –HÄTTE ICH MICH NUR FRÜHER JEMANDEM ANVERTRAUT.

DA ICH VON ZU HAUSE AUS NICHT TELEFONIEREN KONNTE (ER WAR JA JETZT ARBEITSLOS), MUSSTE ICH ALLES ÜBER MEIN (GEHEIMES) HANDY MACHEN. ICH WAR SCHON EINMAL EIN PAAR STUNDEN WEG (BEGRÜNDUNG WAR DAMALS, WIR GEHEN EINKAUFEN, UM ÜBERHAUPT AUS DER WOHNUNG ZU KOMMEN). SIND DANN ABER WIEDER ZURÜCK, DENN WOHIN SOLLTEN WIR FLÜCHTEN?

EIN PAAR TAGE SPÄTER RIEF ICH MIT ETWAS GEMISCHTEN GEHÜHLEN DAS ERSTE MAL IM FRAUENHAUS IN K. AN, UM ZU ERFAHREN, WIE ALLES ABLÄUFT, DENN BIS DAHIN HAT ES MICH EHRlich GESAGT NICHT INTERESSIERT UND ICH HATTE KEINE NÄHEREN INFORMATIONEN. ES FIEL MIR NICHT LEICHT ÜBER MEINE PROBLEHME MIT EINER FREMDEN PERSON AM TELEFON ZU SPRECHEN. DOCH EINE NETTE STIMME UND JEMAND DER MIR ZUHÖRTE UND MICH VERSTAND, LIESSEN MICH LOCKERER WERDEN- LEIDER WAREN ZU DIESEM ZEITPUNKT KEIN PLATZ FREI –UND AUF DIE WARTELISTE WOLLTE ICH MICH NICHT SETZEN LASSEN.

ES GING MIR IN ERSTER LINIE NUR UM DIE ERSTEN WICHTIGEN INFORMATIONEN.

NACH DIESEM TELEFONAT FÜHLTE ICH MICH WIRKLICH VIEL BESSER UND MUTIGER, DENN ICH WUSSTE JETZT, WOHIN ICH MIT MEINEN KINDERN IM ERNSTFALL FLÜCHTEN KANN /DASS ICH MICH AUCH AN DIE POLIZEI WENDEN KANN /DASS ICH NICHT OHNE MEINE KINDER FLÜCHTEN SOLL.... (HÄTTE ICH SOWIESO NIE GEMACHT)/WICHTIGE PAPIERE/VERSICHERTENKARTE, EINFACH UNTERLAGEN, DIE MAN

BRAUCHT/ETWAS KLEIDUNG, ALL DAS SOLLTE EINE FRAU, WENN MÖGLICH MITBRINGEN.

ICH WOLLTE EIGENTLICH MEHR MITNEHMEN, ABER LEIDER KAM ALLES GANZ ANDERS UND SCHNELLER ALS GEPLANT.

NOCH EINMAL, WOHER ICH DIE KRAFT HATTE, IST MIR BIS HEUTE SCHLEIERHAFT- ICH PACKTE HEIMLICH MEINE PAPIERE/ORDNER EIN UND VERSTECKTE SIE IM KELLER; BRACHTE MEINEN ELTERN NOCH IHRE EINGEFRORENEN LEBENSMITTEL, DIE BEI UNS GELAGERT WAREN, IMMER WIEDER ETWAS.....

KEINER AHNTE WAS IN MIR VORGING. WENN ICH MICH VERABSCHIEDETE, SAGTE ICH IMMER ALSO MACH'S GUT; MAN SIEHT SICH. DENK DRAN, ES KÖNNTE DAS LETZTE MAL SEIN UND INNERLICH FÜHLTE ICH MICH MUTIG UND STARK GENUG, UM DIESEN GEWALTIGEN SCHRITT BALD ZU GEHEN.

BISHER SAGTE ICH MIR IMMER, DU KANNST DOCH DIE KINDER NICHT AUS IHRER UMGEBUNG RAUSREISEN, SCHULWECHSEL/ KINDERGARTEN /FREUNDE/ SPIELSACHEN/EINFACH DINGE AN DENEN MAN HÄNGT –ALLES STEHEN UND LIEGEN LASSEN.....

ABER SO WEITER LEBEN WOLLTE ICH NICHT MEHR (MEINE TOCHTER HATTE MIR WOCHEN VORHER SCHON EINMAL GESAGT - KOMM LASS UNS ABHAUEN!)

JA UND DANN KAM ALLES GANZ ANDERS UND SO PLÖTZLICH.....DONNERSTAG....WIE IMMER GESCHREI, BEDROHUNGEN. AUTOSCHLÜSSEL WEGGENOMMEN (WEIL ER HAT DEN FÜHRERSCHEIN, DEN ICH GEMACHT HATTE - ER WAR JA NICHT IN DER LAGE- JAHRE VORHER BEZAHLT UND ICH SOLLTE NUN DIE KOSTEN AN IHN ZURÜCKZAHLEN - DANN BEKOMME ICH DIE SCHLÜSSEL ZURÜCK.)

WIE OFT HATTE ICH VERSUCHT, BEIM STREIT AUS DER WOHNUNG ZU KOMMEN ODER DIE POLIZEI ANZURUFEN (SCHLIESSLICH SCHNITT ER DAS TELEFONKABEL DURCH) -VERGEBLICH.

AM ABEND - DIE KINDER SCHLIEFEN. ER HATTE SICH BERUHIGT, DOCH FÜR MICH STAND FEST, BEI DER NÄCHST BESTEN GELEGENHEIT HAUEN WIR AB. ICH VERHIELT MICH AN DIESEM ABEND GANZ NORMAL, WAS MIR VERDAMMT SCHWER FIEL. RÄUMTE DIE WOHNUNG AUF UND PACKTE NEBENHER EIN PAAR KLEIDUNGSSTÜCKE FÜR MICH UND DIE KINDER EIN (UND ER MERKTE NICHTS UND SCHAUTE WIE SO OFT FERNSEHEN).

UM CA.22 UHR GING ICH INS BETT UND FRAGTE IHN AUCH NOCH OB ER MITGINGE, ER VERNEINTE - WAS MIR SEHR RECHT WAR.

FREITAG 15.3.2002 - DER TAG AN DEM SICH MEIN LEBEN ÄNDERTE:

6 UHR - ZEIT ZUM AUFSTEHEN UND FRÜHSTÜCK FÜR DIE KINDER ZU MACHEN- SEIN FEHLER WAR, DASS ER MIR DIE AUTOSCHLÜSSEL IN DIE KÜCHE GELEGT HAT (DAS WAR UNSRE CHANCE, DENN ICH WUSSTE, DASS ER MEIST BIS 10 ODER 11 UHR SCHLIEF). SO WIE WENN NICHTS GEWESEN WÄRE.

DIE KINDER SCHLIEFEN NOCH UND ICH BELADE DAS AUTO UND HABE WAHNSINNIGE ANGST, DASS ER AUFWACHT UND MICH DABEI ERWISCHEN WÜRD, WIE ICH MEIN AUTO BELUD. ICH HATTE EINE SCHEISS ANGST, DACHTE ABER NICHT NACH, WAS ALLES PASSIEREN KÖNNTE, WENN ER AUFWACHEN WÜRD, SONDERN BEHIELT EINEN KLAREN KOPF, RICHTETE DIE KINDER GANZ NORMAL FÜR DIE SCHULE UND DEN KINDERGARTEN.....

ER SCHLÄFT IMMER NOCH (GOTT SEI DANK), SCHICKE MEINE TOCHTER UM DIE UHRZEIT(RUNTER IN DEN KELLER) IN DER SIE NORMALER WEISE ZUR SCHULE GING, DENN WENN ER AUFGEWACHT WÄRE, HÄTTE ER SICH GEWUNDERT, WARUM SIE NOCH NICHT IN DER SCHULE IST - MEINEN SOHN, WIE WENN ER IN DEN KINDI GEHEN WÜRD. UND ICH SAGTE IHM AM VORTAG, DASS ICH ARBEITEN MÜSSTE!

ER SCHLIEF IMMER NOCH .....

RENNEN ZUM AUTO UND FUHREN ERST MAL UMS ECK, SCHNALLTEN UNS DANN AN UND VERLIESSEN UNSEREN WOHNORT.

MIR IST SCHLECHT, ICH ZITTERE AM GANZEN KÖRPER, RAUCHTE EINE ZIGARETTE NACH DER ANDEREN, DIE KINDER STELLTEN KEINE FRAGEN.....WOBEI DIE GROSSE BESTIMMT WUSSTE WAS LOS WAR.

TREFFE MICH NOCH MIT JEMANDEM..... WAS MIR SEHR GUT TAT UND WO ICH HEUTE NOCH DANKBAR DAFÜR BIN!

ICH RAUCHTE UND RAUCHTE UND ENDLICH WAR ES 9 UHR UND IM BÜRO DES FRAUENHAUSES IN K. WAR JETZT JEMAND ZU ERREICHEN.

DIE FRAU KONNTE SICH NOCH AN MICH ERINNERN. LEIDER WAR KEIN PLATZ FREI, WOBEI ES MIR AUCH VIEL ZU NAH AN MEINEM WOHNORT GEWESEN WÄRE. SIE HÄTTE ABER EIN FAX BEKOMMEN AUS EINER ANDEREN STADT. WEITER WEG. DORT SEI EIN PLATZ FREI GEWORDEN. ICH STIMMTE SOFORT ZU UND BEKAM EINE NEUE TELEFONNUMMER, MIT DER ICH MICH IN VERBINDUNG SETZEN SOLLTE.

ALLES GUTE FÜR MICH UND HOFFENTLICH KLAPPT ES. WENN JA, BITTE NOCH MAL KURZ MELDEN UND BESCHIED GEBEN.

ICH RUF E DIE NEUE NUMMER AN UND DANN GING ALLES GANZ SCHNELL. WEGBESCHREIBUNG/TREFFPUNKT AUSGEMACHT..... DIE VERABSCHIEDUNG VIEL UNS SEHR SCHWER. NOCH KURZ TANKEN UND LOS GING DIE WEITE FAHRT( EIGENTLICH JE WEITER WEG DESTO BESSER UND SICHERER).

RAUCHEN /HEULEN /ZITTERN..... WAR UNSERE ENDSCHIEDUNG RICHTIG????

IRGENDWANN UNTERWEGS SAGTE MEINE GROSSE GANZ LAUT: "WIR HABEN S ENDLICH GESCHAFFT". ES IST WIE IN EINEM FILM, DIE SCHILDER RASEN AN MIR VORBEI UND ICH NEHME EIGENTLICH GAR NICHT RICHTIG WAR, WAS GERADE PASSIERT. AUF DER AUTOBAHN FUHR ICH DAS LETZTE MAL BEI MEINER FÜHRERSCHEINPRÜFUNG, ES WAR DER ABSOLUTE HORROR FÜR MICH, WEIL DIE GEDANKEN /GEFÜHLE, EINFACH ALLES IN MIR WAR SO AUFGEWÜHLT. KURZ IM FRAUENHAUS IN K. ANGERUFEN UND RÜCKMELDUNG GEGEBEN, DASS ES GEKLAPPT HAT UND ICH UNTERWEGS NACH HD BIN.

JE WEITER WIR WEG FAHREN, DESTO RUHIGER WURDE ICH!

EINE FREMDE, FÜR MICH RIESENGROSSE STADT (KOMMEN AUS EINEM KLEINEN DORF). TREFFPUNKT NICHT GLEICH GEFUNDEN -O GOTT WIR WERDEN DOCH ERWARTET- ENDLICH 12.20 UHR KURZ IM HAUS ANRUFEN UND WIR WURDEN VON EINER (NETTEN) MITARBEITERIN ABGEHOLT.

WAS MACHEN WIR EIGENTLICH HIER???

WAR ES DIE RICHTIGE ENDSCHIEDUNG???

IST DAS DIE LÖSUNG???

LADEN DIE WENIGEN SACHEN, DIE WIR MITNEHMEN KONNTEN AUS UND BEZOGEN MIT GEMISCHTEN GEFÜHLEN UNSER (NEUES ZUHAUSE). KLEINE HAUSBESICHTIGUNG. BETTWÄSCHE UND HANDTÜCHER GAB ES VON HIER.

WURDEN GLEICH GANZ NETT VON EINER MITBEWOHNERIN (ITALIENERIN -2KINDER) BEGRÜSST UND WENN ICH IRGENDWELCHE FRAGEN HABE SOLL ICH RUHIG ZU IHR KOMMEN. UNSER ZIMMER LIEGT IM ERSTEN STOCK, AUSGESTATTET MIT EINEM GROSSEN SCHRANK, EIN SCHREIBTISCH UND STUHL, EIN ETAGENBETT (SCHWARZES METALL), EIN BETT, NACHTTISCH, WICKELTISCH UND EINEM REGAL...

DAS SOLLTE JETZT ALSO UNSER NEUES (ZUHAUSE) WERDEN.

GUT DAS ICH EIN WENIG GELD DABEI HATTE, SO HATTEN WIR DIE MÖGLICHKEIT ETWAS EINZUKAUFEN, DENN MAN WAR FÜR DIE ESSENS ZUBEREITUNG/PUTZEN SELBER VERANTWORTLICH.

BEIM VERLASSEN DES HAUSES HATTE ICH ANGST -ABER WIR SIND DOCH GANZ WEIT WEG -ES KANN UNS EIGENTLICH NICHTS PASSIEREN. (AUCH WENN ES SO MANCHEN UNGEBETENEN PERSONEN GELANG, BIS VORS HAUS ZU GELANGEN.)

TJA EIN ZIMMER FÜR UNS ALLEINE -BAD UND KÜCHE MUSSTEN WIR MIT UNSERER ZIMMERNACHBARIN (ALLEINSTEHEND) TEILEN SONST IST MAN WIRKLICH GANZ ALLEINE AUF SICH GESTELLT. UND NUR UNTER DER WOCHE SIND BETREUERINNEN IM HAUS, MIT DENEN MAN ÜBER ALLES ERLEBTE REDEN KANN (WENN MAN WILL), DIE EINEM BEI

BEHÖRDENGÄNGEN/ANWÄLTEN FINDEN/ÄRZTE EMPFEHLEN/SCHUL- UND KINDERGARTENPLÄTZE BESORGEN UND NOCH VIELES MEHR.

AM ANFANG FIEL ES MIR NICHT LEICHT, ÜBER MEINE VERGANGENHEIT ZU SPRECHEN. DOCH SEHR SCHNELL BEGRIFF UND MERKTE ICH, DASS ES MIR EINFACH GUT TUT –MAL ALLES HINEINGEFRESSENE ENDLICH RAUSZULASSEN UND ENDLICH JEMANDEN ZU HABEN, DER EINEM ZUHÖRT UND AUCH VERSTEHT UND EINEM TIPPS GIBT.

WAS MICH SEHR WUNDERTE, DASS MEINE KINDER KEIN EINZIGES MAL SAGTEN, DASS SIE WIEDER ZURÜCK WOLLEN ODER WANN WIR ENDLICH WIEDER HEIMFAHREN. DAMIT WAR DIE GANZE SITUATION AUCH FÜR MICH VIEL LEICHTER.

IMMER WIEDER FRAGTE ICH MICH, OB UNSERE ENTSCHEIDUNG RICHTIG WAR (SIE WAR ES!) MÜSSEN MIT NICHTS EINEN NEUANFANG WAGEN.

ICH KANN FAST ZWEI WOCHEN NICHT RICHTIG ESSEN UND MUSS MICH IMMER WIEDER ÜBERGEBEN -HEIMWEH UND ANGST UM MEINE ELTERN.

IN DIESER SCHWEREN ZEIT HABEN WIR ABER KEIN EINZIGES MAL AN EINE RÜCKKEHR ZU IHM GEDACHT, WIR HABEN ES BIS HIERHIN GESCHAFFT UND LASSEN UNS NICHT UNTER KRIEGEN.

ICH HABE ANGEFANGEN TAGEBUCH ZU SCHREIBEN

FREITAG 15.3.2002

NACHDEM WIR EINKAUFEN WAREN, VERKROCHEN WIR UNS IN UNSEREM ZIMMER, SPIELTEN ZUSAMMEN MEMORY, HABEN BETTEN BEZOGEN UND ZUM ABENDESSEN WÜNSCHTEN SICH DIE KINDER PIZZA. ICH HABE KEINEN BISSEN HERUNTER GEBRACHT. WIR HABEN HEUTE ZWEI BÜCHER GEKAUFT, DIE LESE ICH MEINEN ZWEI SÜSSEN VOR, DANN SCHLAFEN SIE ERSCHÖPFT EIN .

ES IST 21UHR....

ICH LASSE MEINEN TRÄNEN FREIEN LAUF. ABER ES IST VOLLBRACHT! WIR HABEN ES GESCHAFFT! KANN NICHT SCHLAFEN UND QUÄLE MICH RUM, WAS ER WOHL GERADE MACHT?

HOFFENTLICH LÄSST ER MEINE ELTERN IN RUHE? RANDALIERT ER? RAUCHE EINE ZIGARETTE NACH DER ANDEREN UND FINDE EINFACH KEINEN SCHLAF.

SAMSTAG 16.3.2002

HABE DIE GANZE NACHT NICHT GESCHLAFEN!  
KINDER WACHEN UM 6.30 UHR AUF, WIR KUSCHELN ZUSAMMEN, 8 UHR FRÜHSTÜCK, WASCHEN UND SPIELEN EIN SPIEL. GEHEN EINKAUFEN UND ERKUNDEN DIE NÄHERE UMGEBUNG. MITTAGESSEN NUDELSUPPE FÜR DIE KINDER. ICH BRINGE NICHTS RUNTER. HABE DEN KIDS VERSPROCHEN, DASS WIR STRASSENBAHN FAHREN GEHEN. DAS HATTE DEN KINDERN GLEICH VON DER ERSTEN SEKUNDE AN GEFALLEN. 14 UHR WIR MACHEN UNS AUF DEN WEG. ANGST BEIM VERLASSEN DES HAUSES. ABER WIR SIND WEIT WEG UND DER FINDET UNS NIE!!! KLEINER STADTBUMMEL IN UNSERER NEUEN UMGEBUNG ICH FÜHLE MICH HIER NICHT WOHL. SO VIELE LEUTE, SO EIN VERKEHR, ALLES SO HEKTISCH... WAREN NOCH BEIM MCDONALD (NICHT MAL DORT HATTE ICH HUNGER) UND FUHREN WIEDER HEIM !?!?!?

HABEN NOCH EINEN SPIELPLATZ ENTDECKT UND DER MUSSTE NATÜRLICH GLEICH INGEWEIHT WERDEN.  
18 UHR DIE KIDS ESSEN DIE RESTE VOM MITTAGESSEN, SPIELEN, GUTE NACHT GESCHICHTE LESEN UND UM 20 UHR SCHLAFEN BEIDE SELIG EIN.

TAGSÜBER VERSUCHE ICH STARK ZU SEIN, ABER SO BALD MEINE KINDER SCHLAFEN, WEINE ICH OFT STUNDEN LANG..  
KONTAKT ZU DEN ANDEREN BEWOHNERINNEN SUCHTE ICH AM ANFANG SEHR WENIG, VERKROCH MICH IN UNSEREM ZIMMER. ICH BIN EIN MENSCH, DER SEHR LANGE BRAUCHT, UM MIT JEMANDEM WARM ZU WERDEN, UND ICH KANN EINER FREMDEN PERSON NICHT GLEICH MEINE GANZE VERGANGENHEIT ERZÄHLEN.

KEIN RADIO / KEIN FERNSEHEN / NIX ZU LESEN / LIEGE IM BETT UND WEINE....WAR ES DIE RICHTIGE ENDSCHIEDUNG?

VERMISSE ALLE SO SEHR....ALLE AUSSER IHN!

GOTT SEI DANK HAB ICH EIN HANDY, SONST WÜRDE ICH EINGEHEN ES IST 1.15 UHR UND ICH SCHLAFE ENDLICH EIN, ZWAR NUR BIS 4 UHR ABER BESSER WIE NIX.

ICH MERKE, DASS DAS SCHREIBEN MIR RICHTIG GUT TUT.  
ICH HABE KEINE KIPPEN MEHR....

SONNTAG 17.3.2003

6.45 UHR KINDER WACHEN AUF, KUSCHELN, FRÜHSTÜCKEN..  
DAS SCHLIMME FÜR MICH WAR IN DEN ERSTEN TAGEN, DASS ES NUR DAS NÖTIGSTE IN DER KÜCHE GAB, MAN IST JA EIGENTLICH SO VERWÖHNT, WAS KÜCHENZUBEHÖR BETRIFFT.

(SO GAB ES Z.B. KEINEN TOASTER, KEINEN DOSENÖFFNER, KEIN MESSBECHER....) MITTAGESSEN KARTOFFELSUPPE, DEN KINDERN ZU LIEBE ESSE ICH EIN WENIG, HABE ABER KEINEN HUNGER.

FÜHLEN UNS HEUTE RICHTIG GUT.

UM UNS ABZULENKEN GEHEN WIR IN DEN HD -ZOO (6.50 EURO EINTRITT). ES IST WUNDERSCHÖNES WETTER UND WIR GENIESSEN DIESEN SCHÖNEN PARK MIT RIESIGEM SPIELPLATZ. KINDER HABEN HUNGER UND ESSEN POMMES UND WIENERLE. OBWOHL IM MOMENT KEINE GEFAHR FÜR UNS BESTEHT, HABE ICH ANGST UND RAUCHE EXTREM VIEL .

15.48 UHR WIR FAHREN MIT DEM BUS ZURÜCK ZUM BHF UND GÖNNEN UNS EIN EIS BEIM MCDONALD.

WAS MIR SO UNENDLICH GUT TUT, ICH BEKOMME VIELE SMS UND ALLE SAGEN MIR, WIE MUTIG SIE MEINE ENDSCHIEDUNG FINDEN, EINFACH ALLES STEHEN UND LIEGEN ZU LASSEN.

WIR FAHREN UM 16.30 UHR MIT DER STRASSENBAHN NACHHAUSE(?????).

WAREN NOCH AUF DEM SPIELPLATZ BIS MEIN SOHN EINEN STURZ HATTE UND EIN WENIG BLUTETE. KINDER STECKE ICH ERST MAL IN DIE BADEWANNE UND ICH HABE ZEIT EIN WENIG ZU GRÜBELN....

BIN NIEMANDEM EINE RECHENSCHAFT SCHULDIG, KEIN DRUCK MEHR, GESCHREI, KANN KOCHEN WAS UND WANN ICH WILL...IN DER HINSICHT FÜHLE ICH MICH RICHTIG GUT. DAS HEIMWEH IST ETWAS GANZ ANDERES -FREUNDE, BEKANNTEN VERWANDTE, ALLE NICHT MEHR IN DER NÄHE....ABER FÜR MICH STEHT FEST, DASS ES SO DAS BESTE FÜR MICH UND DIE KINDER IST. KINDER VESPERN LEBERWURSTBROT UND ICH HABE WIE SO OFT KEINEN HUNGER.

19.30 DIE FRISCHE LUFT TAT DEN KINDERN GUT UND SIE SCHLAFEN HUNDEMÜDE EIN.

TELEFONIERE MIT VERWANDTEN UND BEKANNTEN (EIN BISSCHEN HEIMAT).

DA LESEN BEKANNTLICH MÜDE MACHT, HABE ICH MIR HEUTE EINEN ROMAN GEKAUFT.

UND SIEHE DA UM 23.15 UHR FALLEN MIR DIE AUGEN ZU (ENDLICH MAL OHNE NACHZUDENKEN UND GEGRÜBBLE EINGESCHLAFEN).

DA ES MIR HIER ZU VIEL VERKEHR HAT, LASSE ICH DAS AUTO MEIST STEHEN UND WIR GEHEN ZU FUSS. KURZ EINKAUFEN UND MITTAGESSEN ZUBEREITEN.

MIT DER BETREUERIN GEREDET. ES GIBT SO VIELE FRAGEN! ERSTE MAL WÄSCHE WASCHEN, DAFÜR BRAUCHT MAN WASCHMÜNZEN DIE MAN ZUERST IM BÜRO KAUFEN MUSS (30C-1 MÜNZE/60C-2 MÜNZEN)

MORGEN MUSS ICH IN DIE STADT AUFS SOZIALAMt. MAN HAT MIR GESAGT, DASS ES DEN GANZEN VORMITTAG DAUERN WIRD .13.30 UHR GEHEN SPAZIEREN, SUCHEN DIE BUSHALTESTELLE (WEGEN

MORGEN). ERKUNDEN DIE NÄHERE UMGEBUNG UND WOLLEN NOCH AUF DEN SPIELPLATZ. MEIN EHEMALIGER NACHBAR HAT MICH ANGERUFEN, ABER LEIDER WURDEN WIR UNTERBROCHEN "SCHADE". WAS UNS HEUTE GUT GEFALLEN HAT, WIR HABEN DEN NECKAR GEFUNDEN UND DIE KINDER WAREN BEGEISTERT, DASS ER HIER AUCH FLIEST.

MAN KANN HIER WUNDERSCHÖN IM GRÜNEN SPAZIEREN GEHEN. WIR KOMMEN HALT AUS EINEM KLEINEN KUHNST, WIE MAN SO SCHÖN SAGT.....SCHADE, DASS NIEMAND HIER BEI UNS IST!

WIR HABEN UNS HEUTE EIN WECKERRADIO GEKAUFT -ENDLICH KÖNNEN WIR WENIGSTENS MUSIK HÖREN.

HABE HEUTE DAS ERSTE MAL ETWAS MEHR GEGESSEN UND ES IST MIR NICHT BEKOMMEN (ENTWEDER BEKOMME ICH DURCHFALL ODER ÜBERGEBE MICH) ICH HABE WAHNSINNIGE ANGST, DASS ER UNS FINDET?! HOFFENTLICH LÄSST ER MEINE ELTERN IN RUHE?! SPIELE MIT DEN KINDERN KARTEN (HABEN WIR HEUTE GEKAUFT).

19.45 UHR KINDER SCHLAFEN ERSCHÖPFT EIN.

DAS SCHREIBEN TUT MIR RICHTIG GUT, JETZT BRAUCH ICH NUR NOCH JEMAND MIT DEM ICH ÜBER DIESE BESCHISSENEN 11 JAHRE REDEN KANN. HAB MIT HEIMAT TELEFONIERT UND DAS TAT MIR GUT. 23.15 UHR AUCH ICH LEGE MICH SCHLAFEN.

DIENSTAG 19.3.2002

HABE SCHLECHT GESCHLAFEN! UM 7.45 UHR FAHREN WIR AUFS SOZI, EINE NETTE FRAU BEKAM MIT, WO WIR HINWOLLEN UND SIE BOT UNS AN, UNS MIT ZUNEHMEN. SIE HATTE DEN GLEICHEN WEG. GLÜCK GEHABT (WIR HABEN UNS DIE NÄCHSTEN MALE JEDES MAL VERLAUFEN).

1. KINDER UND JUGENDAMT
2. GESPRÄCH, WARUM WIR HIER NACH HD GEKOMMEN SIND. MIR GEHT ES ECHT BESCHISSEN, ES FÄLLT MIR SCHWER EINER FREMDEN PERSON MEIN ERLEBTES ZU ERZÄHLEN. ICH KÄMPFE MIT DEN TRÄNEN:
3. SOZIALHILFE BEANTRAGEN(DAS ERSTE MAL IN MEINEM LEBEN- ICH SCHÄME MICH!)
4. 13 UHR GESPRÄCH MIT DER BETREUERIN
5. WIR MÜSSEN NOCH ZUM ARZT/UNTERSUCHUNG FÜRS FR

-SCHULE ABMELDEN UND HIER ANMELDEN  
(AB MORGEN DARF SIE HIER ZUR SCHULE, SIE FREUT SICH SCHON

-KRANKENKASSE WECHSELN / KÜNDIGEN (WEIL AUS SEINER VERWANDTSCHAFT JEMAND DORT ARBEITET UND SOMIT DANN GLEICH UNSER AUFENTHALTSORT BEKANNT WÄRE .)

-NEUES KONTO ERÖFFNEN

-MORGEN IST UNSERE ERSTE HAUSVERSAMMLUNG, SIND GESPANNT, WAS DAS BEDEUTET.

AM DONNERSTAG HAB ICH EINEN TERMIN MIT EINER ANDEREN BETREUERIN, DIE ZUSTÄNDIG IST FÜR DIE KINDER.

-MUSS MEIN ALTES KONTO NOCH KÜNDIGEN  
-WOHNUNG KÜNDIGEN, ALLES ÜBER EINE KONTAKTPERSON (WEGEN DEM POSTSTEMPEL)

MAN MUSS AN SO VIELE DINGE DENKEN UND SIE BEACHTEN .

ES REGNET IN STRÖMEN, SUCHEN DIE BUSHALTESTELLE, SIND SCHON KLATSCH NASS - DENN EINEN SCHIRM HABEN WIR LEIDER AUCH NICHT. KURZ VOR 12 UHR WIR SIND ENDLICH WIEDER ZUHAUSE?!?!?!?!?

ICH MUSS NOCH SOVIEL PAPIERKRIEG MACHEN, ICH FANGE AN ES ZU HASSEN .  
GOTT SEI DANK BEKOMME ICH HIER UNTERSTÜTZUNG .

SCHLECHTE NEUIGKEITEN AUS MEINER HEIMAT, ICH BEKOMME ANGST.  
ES WIRD VERMUTET, DASS WIR UNS IM FRAUENHAUS AUFHALTEN (STUTTGART ODER GÖPPINGEN). VERWANDTE VON IHM HATTE SICH ALS MISSHANDELTE FRAU AUSGEGEBEN, UM INFOS ZU SAMMELN.

VERSUCHEN ALLES, UM HERAUS ZU FINDEN, WO WIR UNS AUFHALTEN!

ES IST JETZT 1 UHR MORGENS UND ICH KANN EINFACH NICHT SCHLAFEN.  
ES GIBT PERSONEN DENEN ICH VERTRAUE UND DIE WISSEN, WO WIR UNS AUFHALTEN.

MITTWOCH 20.3.2002

NADINE FREUT SICH AUF DIE SCHULE. ANMELDUNG = AUSKUNFTSSPERRE UND ICH BRINGE SIE TÄGLICH ZUR SCHULE UND HOHLE SIE AUCH WIEDER AB (WENN ICH NICHT DA BIN, DARF SIE DAS SCHULGEBÄUDE NICHT VERLASSEN).

MITSCHÜLER HABEN SIE GEFRAGT, WO SIE WOHNEN -DARF NUR SAGEN IN EINEM FRAUENHAUS, ABER NICHT SAGEN ODER ZEIGEN, WO ES SICH BEFINDET. SEHR SCHWIERIG FÜR DIE KINDER, ABER NOTWENDIG (FÜR ALLE, DIE IM HAUS LEBEN UND LEBEN WERDEN).

BÜRGERAMT UNS ANMELDEN, GELBE SÄCKE BESORGEN, FAHRPLAN, HD FAMILIENPASS, WOHNBERECHTIGUNGSSCHEIN, ES IST SO VIEL ZU



ENDLICH EINMAL ZEIT NUR FÜR MICH.....  
GEHE NOCH KURZ EINE KLEINIGKEIT FÜR OSTERN KAUFEN. MEINE  
GROSSE ERSTAUNT MICH ALS SIE SAGTE SIE VERZICHTE AUF IHR  
TASCHENGELD. WEIL WIR DAS GELD DOCH BRAUCHEN, UM ESSEN ZU  
KAUFEN.

HEUTE MUSS ICH NOCH DIE SCHLÜSSEL VON MEINEM EHEMALIGEN  
ARBEITGEBER ZURÜCK SCHICKEN.

HABE NOCH ZEIT IN MEINEM ROMAN ZU LESEN.  
DIE KINDER KOMMEN HOCH UND WIR VESPERN UND SPIELEN DANN  
NOCH EIN WENIG KARTEN. (HABE HEUTE ETWAS MITGEGESSEN UND  
ES IST MIR MAL WIEDER NICHT BEKOMMEN. HABE DURCHFALL, DAS  
LIEGT BESTIMMT AN DEM STRESS UND ÄRGER).19.30 UHR BEIDE  
SCHLAFEN.

HIER IN HD HAT ES IM MOMENT HOCHWASSER.  
MIT HEIMAT TELEFONIERT  
23.15 UHR RAUCHE NOCH EINE, TRINKE MEIN BIER LEER UND HOFFE  
AUF EINE RUHIGE NACHT.

SAMSTAG 23.3.2002

14 UHR WIR GEHEN SPAZIEREN, ES IST TROCKEN ABER KALT.  
1530 UHR WIR KOMMEN ZURÜCK UND DIE KINDER SPIELEN IM  
SPIELZIMMER UND SCHAUEN EIN WENIG FERNSEHEN (HAT NUR DREI  
PROGRAMME UND DIE TUN AUCH NICHT RICHTIG).  
ICH VERSUCHE IN MEINEM ROMAN ZU LESEN DOCH MEINE  
ZIMMERNACHBARIN HAT SICH EIN RADIO GEKAUFT, HÖRT LAUT MUSIK  
UND SINGT DAZU- SCHEISSE.

MORGEN KOMMT BESUCH AUS DER HEIMAT ....ENDLICH EIN  
BEKANNTES GESICHT UND WIR FREUEN UNS RIESIG.  
SONNTAG 24..3.2002

UNSER BESUCH TRIFFT AM BAHNHOF EIN UND WIR GEHEN ERST MAL  
ZUM MC DONALD.  
SPÄTER FUHREN WIR DAS ERSTE MAL RAUS AUS DER STADT, ZU  
EINEM WANDERPARKPLATZ UND GEHEN EIN WENIG IM WALD  
SPAZIEREN -ES IST KALT, ABER SEHR SCHÖN.  
16.45 UHR WIR VERABSCHIEDEN UNS UND DA MAN SICH NUR IN DER  
STADT TREFFEN DARF MUSS ICH EINE RIESIGE TASCHE HEIM!?!?! -  
TRAGEN -ENDLICH GESCHAFFT.  
DER TAG GING VIEL ZU SCHNELL VORBEI.  
KIDS PACKEN DIE TASCHE AUS UND FREUEN SICH ÜBER EIN PAAR  
BÜCHER, DIE ICH SCHON VOR UNSERER FLUCHT BEI DEM BESUCHER  
VERSTECKT HATTE.  
REDE MIT EINER MITBEWOHNERIN UND STELLE FEST- DASS SIE FAST  
GENAU DAS GLEICHE WIE ICH / WIR ERLEBT HAT.(ICH DACHTE IMMER,  
DASS NUR ICH SOLCHE PROBLEME HATTE).  
KURZ VOR MITTERNACHT ICH SCHLAFE ERSCHÖPFT EIN.

MONTAG 25.3.002

MIT HEIMAT TELEFONIERT -HAB ICH EIN PROBLEM GELÖST TAUCHEN ZWANZIG NEUE AUF.

JEDES MAL WENN DAS SCHEISS TELEFON DRAUSSEN KLINGELT, ZUCKE ICH ZUSAMMEN (ES KÖNNT JA MAL MEIN EX DRAN SEIN).

LESE MIT DEN KIDS NOCH EIN WENIG- HALB 8 SIE SCHLAFEN: ICH MUSS NOCH KURZ SPÜLEN UND DANN TELEFONIER ICH MIT HEIMAT: DAS TUT MIR MANCHMAL RICHTIG GUT(KOMMT IMMER DRAUF AN, WAS FÜR NEUIGKEITEN ES GIBT)

DI. 26 .3.02

16-17 UHR HV (BESPRECHUNG TELEFONDIENTST UND MORGEN BESUCH IN DER BÜCHEREI).

BEKOMME HEUTE SCHON DIE HAUSSCHLÜSSEL, DA WIR MAL WIEDER VOR DER TÜR STANDEN UND KEINER UNS REIN LIES (NERVIG).WENN ICH GELD HABE, BEZAHLE ICH GLEICH MEINE KAUTION, ICH MAG ES NICHT, WENN ICH SCHULDEN HABE.

GESPRÄCH MIT BETREUERIN (KINDER). MEINE GROSSE IST NICHT TRAUIG DASS WIR HIER SIND (FREUT MICH). HAT VON DEM WOCHENENDE ERZÄHLT UND VIEL VON DER OMA (MEINERSEITS).

MI .27.3.02

SCHLECHT GESCHLAFEN.....ABER HEUT SCHEINT WENIGSTENS MAL DIE SONNE.

BANK, EINKAUFEN, FENSTER PUTZEN, SAUGEN UND WISCHEN....

MITTAGESSEN NUDELN MIT KÄSESOSSE

15.30 UHR FAHREN GEMEINSAM IN DIE BÜCHEREI(8 ERWACHSENE UND 5 KINDER)

MEINE GROSSE ZEIGT IM INTERNET WO WIR EIGENTLICH HERKOMMEN.

LEIDER KÖNNEN WIR KEINEN AUSWEIS MACHEN LASSEN, DA WIR NUR EINE POSTFACH ADRESSE HABEN –ALLES GARN ET SO EINFACH.

TOLLER TAG, HAT VIEL SPASS GEMACHT, ENDLICH MAL ABWECHSLUNG.

WIEDER ZURÜCK MUSS ICH NOCH WÄSCHE ZUSAMMEN LEGEN UND GANZ WICHTIG MIT HEIMAT TELEFONIEREN:

22 UHR LICHT AUS.

DO. 28.3.02

AUSKUNFTSSPERRE FÜR DIE KINDERGELDSTELLE WEGGESCHICKT, WIE IMMER GEPUTZT, GEWASCHEN UND MITTAGESSEN GEMACHT. WIR SPIELEN, ESSEN EIN EIS UND GEHEN AUF DEN SPIELPLATZ. HEUTE KEINE POST UND KEIN PÄCKCHEN ..SCHADE

FR 29.3.02

GEHEN SPAZIEREN UND AUF VERSCHIEDENE SPIELPLÄTZE BIS MEIN KLEINER EINEN SCHWEREN STURZ HATTE UND BLUTETE (WAR ABER NICHT SO TRAGISCH)

SA 30.3.02

HALB SECHS, MEINE ZIMMERNACHBARIN MACHT EINEN RIESENLÄRM UND ICH HAB ES LANGSAM SATT.  
HEUTE GIBT'S BESUCH FÜR UNS UND WIR GEHEN EINKAUFEN UND IN DEN ZOO -ES IST KALT ABER SCHÖN...

SONNTAG 31.3.02

WIEDER MAL SCHLECHT GESCHLAFEN!  
DER OSTERHASE HAT IM GARTEN ETWAS FÜR DIE KINDER VERSTECKT SIE FREUEN SICH RIESIG.  
WUNDERSCHÖNES WETTER. 14.30 UHR BESUCH AUS WÜ,  
TREFFPUNKT BAHNHOF.  
GEHEN SPAZIEREN, EIS ESSEN, QUATSCHEN, MC DONALD UND WIEDER MAL HEISST ES ABSCHIED NEHMEN. SCHÖNER TAG ,ES IST JETZT 20 UHR UND DIE KIDS SCHLAFEN.

MO 1.4.02

BESUCH VON UNSEREM FREUND  
HABEN ESSEN UND TRINKEN FÜR EIN PICKNICK GEKAUFT UND FAHREN WEIT RAUS AUS HD. SCHÖNER TAG

DI 2.4.02

MEIN KLEINER HAT SCHLECHT GESCHLAFEN HAT DIE GANZE NACHT GEHUSTET, GEHEN SPÄTER ERST MAL IN DIE APOTHEKE UND EINEN WÄSCHESTÄNDER KAUFEN (ES GIBT ZWAR WELCHE IM HAUS, DOCH JEDESMAL, WENN MAN EINEN BRAUCHT, SIND ALLE BELEGT).  
HABE MEINEN KINDERN HEUTE HAARE GESCHNITTEN

MI. 3.04.02

KINDER KAUFEN BEIM BÄCKER BRÖTCHEN UND WIR FRÜHSTÜCKEN GEMÜTLICH.  
POST WEGGESCHICKT (ALTE WOHNUNGSSCHLÜSSEL UND KÜNDIGUNG KRANKENKASSE)  
GESPRÄCH MIT DEN BETREUERINNEN –ALLES I.O.  
KINDERBETREUUNG WEIL FÜR DIE ERWACHSENEN HV STATT FINDET .  
GEHEN ALLE AUF DEN SPIELPLATZ, DENN DER OSTERHASE HAT ETWAS FÜR SIE VERSTECKT.  
IN ZUKUNFT (SO LANGE ICH HIER IM HAUS LEBE ) BIN ICH FÜR DIE TREPPENHAUS REINIGUNG ZUSTÄNDIG.  
TELEFONIEREN!!!

DO. 4.4.02

15.30- 17 UHR KINDER BETREUUNG UND ICH GEHE DAS ERSTE MAL SEIT WOCHEN MAL WIEDER JOGGEN UND DAS WAR SUPI  
KIDS HABEN WAFFELN GEBACKEN UND GIPSHANDABDRUCKE GEMACHT  
BIS 19 UHR WAREN WIR AUF DEM SPIELPLATZ.  
WIE JEDEN TAG EINE MENGE TELEFONIERT

FR 5.4.02

25 EURO KAUTION BEZAHLT!  
TREPPENHAUS GEPUTZT!  
HEUTE KAM EINE ESSENSSPENDE (KOPFSALAT, TOMATEN, KAROTTEN, BRÜTE, KUCHEN ...)DIE ERSTEN PAAR MAL HAB ICH MICH SCHON GESCHÄMT, ETWAS ZU NEHMEN, ABER WENN MAN KEIN GELD BZW. WENIG GELD ZUR VERFÜGUNG HAT, DANN FREUT MAN SICH DOCH DARÜBER.  
MIT HEIMAT TELEFONIERT, ICH VERMISSE ALLE SO SEHR ( BIS AUF EINEN!!!!)

SA 6.4.02

ÜBERRASCHUNGSBESUCH VON MEINER FREUNDIN MIT FREUND. HABE DEN KIDS NICHTS ERZÄHLT, HABEN UNS ALLE RICHTIG GEFREUT.  
ABSCHIED NEHMEN, DAS KOTZT MICH LANGSAM AN.  
18-19 FRÜHLINGSFEST BEI UNS WIEDER ZURÜCK, KIDS INS BETT UND TELEFONIERT (HEIMWEH)

DI 9.4.02

BESUCH IN SEINEM NEUEN KINDI, AB MORGEN GEHT'S LOS.  
MITTAGS SPIELEN WIR VOR HAUS  
16-17 UHR TERMIN MIT MEINER BETREUERIN  
ALLE NEUIGKEITEN AUSGETAUSCHT UND ÜBER DIE VERGANGENHEIT GEREDET. ICH MUSS LERNEN, NICHT MEHR ALLES IN MICH HINEIN ZUFRESSEN SONDERN DARÜBER ZU REDEN (WEGEN MEINER ZIMMERNACHBARIN Z.B. SIE HAT'S NICHT SO MIT DEM PUTZEN UND DER EWIGE LÄRM)  
SONST GEHT ES AUFWÄRTS MIT UNS, DAS SIEHT MAN UNS AUCH AN. ICH HAB'S BIS HIER HIN GESCHAFFT, DANN SCHAFF ICH AUCH NOCH DEN REST.  
AM WOCHENENDE WAR EINE NOTAUFNABME UND ICH WASCHE DIE WÄSCHE UND TROCKNE SIE FÜRS NÄCHSTE MAL.  
TRINKE NOCH EIN BIER UND TELEFONIERE....WIE KONNTE ICH NUR SOLANGE MIT SO EINEM PENNER ZUSAMMEN LEBEN.

DO. 11.4.02

GESPRÄCH MIT BETREUERIN (KINDER)AUSKUNFTSSPERRE NACH ES. GESCHICKT. MEINE GROSSE VERMISST DIE OMA (MEINERSEITS), ABER SONST IST SIE GLÜCKLICH, DASS ENDLICH RUHE IST. MEIN KLEINER HAT EIN BILD MIT WASSERFARBEN GEMALT (SEHR VIEL MIT SCHWARZER FARBE). DIE ANDEREN BILDER WAREN ALLE BUNT UND MIT EINER LACHENDEN SONNE.

MITTWOCH 10.4.02

BIN KURZ NACH SECHS UHR WACH UND HABE STARKE SCHMERZEN (RECHTS IM UNTERLEIB). MIR IST SCHLECHT, HEISS UND ICH MUSSTE MICH SCHON MEHRFACH ÜBERGEBEN, BIN FROH ALS DIE KINDER UNTERGEBRACHT WAREN.

MIT HEIMAT TELEFONIERT UND EIN WENIG GESCHLAFEN -JETZT GEHT ES MIR WIEDER BESSER. 16 UHR HV

FR. 12.4.02

TERMIN MIT BETREUERIN(KINDER) SIE NIMMT MIR DIE ANGST VORM BESUCHSRECHT.

GEBURTSTAGSFEIER VON EINEM JUNGEN DER MIT SEINER SCHWESTER UND MUTTER AUCH IM HAUS LEBT.

HABEN EIN WENIG BALL GESPIELT(VORM HAUS) UND PROMPT KAM EIN ANRUF MIT EINER BESCHWERDE( VON EINEM NETTEN NACHBARN)

SA 13.4.02

BESUCH VON EINEM GUTEN FREUND

FAHREN HEUTE MIT DER STRASSENBAHN NACH MA. BUMMELN UND LAUFEN BIS ZUM AUSSICHTSTURM. DORT HABEN WIR EINEN SEHR SCHÖNEN PARK MIT RIESIGEM SPIELPLATZ GEFUNDEN. FAHREN NOCH EINE RUNDE BOOT. ES WAR KALT ABER SCHÖN, ABSCHLUSS MC DONALD (ZUM AUFWÄRMEN). ES IST ECHT BLÖD OHNE EIGENE WOHNUNG :19.30 UHR WIEDER VERABSCHIEDUNG

SO 14.4.02

HABEN SUPI GESCHLAFEN, LIEGEN NOCH FAUL IM BETT (BIS 8 UHR) KUSCHELN, FRÜHSTÜCKEN (KINDER HOLEN FRISCHE BRÖTCHEN). FAHREN DANN MIT UNSEREM BESUCH (LEIHT MIR 50 EURO, WAS MIR GAR NICHT RECHT IST) DAS ERSTE MAL NACH MA ZUM BUMMELN.

DI .23.4.02

HAB EIN PAAR TAGE NICHT GESCHRIEBEN; DOCH EIGENTLICH FEHLT ES MIR SEHR.

GESTERN WAR ICH DEN GANZEN TAG AUF DEM ARBEITSAMT (EIGENTLICH GANZ UMSONST).

HEUTE WAR ICH BEI DER KRANKENKASSE UND DER WECHSEL IST GAR NICHT SO EINFACH.....(STADTBUMMEL VON 14-19 UHR).

BEKOMME EINE SMS AUS DER HEIMAT, „ER“ WEISS, WO WIR UNS AUFHALTEN -EINE WELT BRICHT FÜR MICH ZUSAMMEN, MUSS STARK SEIN UND HAB DEN KIDS NICHTS ERZÄHLT (JETZT WO ES UNS TAGEWEIFE BESSER GEHT). MIT HEIMAT TELEFONIERT UND VORGEWARNT (DENN ER BOMBARDIERT SIE SOWIESO SCHON STÄNDIG).

BIN FROH, ALS DIE KINDER SCHLAFEN UND LASSE MEINEN TRÄNEN FREIEN LAUF. MIR IST SCHLECHT UND ICH MUSS WÜRGEN, ALLES IN MIR ZIEHT SICH ZUSAMMEN- W A R U M ????

ICH BIN SO FROH, DASS MEINE KINDER BEI MIR SIND.

ICH HABE ANGST....HAB ICH DIE KRAFT, MICH GEGEN IHN ZU WEHREN....SOWEIT BIN ICH NOCH LANGE NICHT!!!! WIE REAGIER ICH, WENN ER VOR MIR STEHT UND MIR MAL AUFLAUERT (ICH WEISS ES NICHT, (WAHRSCHEINLICH BLEIB ICH WIE ANGEWURZELT STEHEN UND WEIS MICH NICHT ZU WEHREN).

ICH HAB KEINE LUST, MICH ZU VERSTECKEN!!!!

MIR IST SO SCHLECHT, ICH ZITTE AM GANZEN KÖRPER....ALLES WAS ICH BIS JETZT GESCHAFFT HABE, FÄLLT WIE EIN KARTENHAUS ZUSAMMEN.

ALLES WAS WIR HIER VERSUCHT HABEN UNS NEU AUFZUBAUEN- ENDLICH FREI ZU SEIN \_WIR HABEN LANGSAM ANGEFANGEN ZU LEBEN \_DAS ALLES UMSONST....???

MIT HEIMAT TELEFONIERT (22 UHR)

ES IST JETZT 23 UHR UND AN SCHLAFEN IST NICHT ZU DENKEN, RAUCHE EXTREM VIEL, SITZE AM FENSTER UND WEINE...

MI. 24.4.02

KIDS WACHEN AUF, ES FÄLLT MIR SCHWER SO ZU TUN ALS SEI ALLES IN BESTER ORDNUNG- BIN FROH ALS SIE UNTERGEBRACHT WAREN(SCHULE UND KINDI).

WAS FÜR EIN BESCHISSENER TAG UND DAS WETTER PASST AUCH DAZU.

ICH HABE ANGST, DASS ER HIER AUFTAUCHT...ICH KANN ES EINFACH NICHT GLAUBEN (ER IST SO LIEB UND NETT UND ES GEHT IHM NUR UM DIE KINDER- ER HAT SICH NIE RICHTIG UM SIE GEKÜMMERT!!!)ALLES WAR BIS JETZT EINIGERMASSEN GUT UND JETZT BRICHT EINE WELT FÜR MICH ZUSAMMEN. ICH FÜHLE MICH LEER UND AUSGELAUGT.

VIELLEICHT MUSS ICH WIEDER WEG VON HIER, KINDER WIEDER RAUSREISEN AUS SCHULE UND KINDI...W A R U M MUSS DAS ALLES UNS PASSIEREN????? W A R U M?????

DO .25.4.02

GESPRÄCH MIT BETREUERIN(KINDER) TUT MIR ECHT GUT UND ICH BIN FROH, DASS ICH ENDLICH REDEN, FRAGEN UND ERZÄHLEN KANN. VERSUCHE DAUERND MIT DEM JUGENDAMT IN NTG. ZU TELEFONIEREN UND ENDLICH HAB ICH DIEJENIGE AM TELEFON, DIE ICH WOLLT – FRAGE SIE WAS FÜR INFOS AN MEINEN EX WEITERGEGEBEN WURDEN? WIE WENN ES DAS NORMALSTE AUF DER WELT WÄRE SAGTE SIE MIR HD UND UNSERE ZUSTÄNDIGE PERSON DORT, DAS HÄTTE SIE WEITER GEGEBEN (ICH GLAUBS EINFACH NICHT).

JETZT WEISS ER IN WELCHER STADT WIR UNS AUFHALTEN.....

FR. 26.4.02

NA JA EINIGERMASSEN GUT GESCHLAFEN.

TERMIN AUF DEM SOZI UND SIEHE DA HEUTE WAR SIE ECHT FREUNDLICH- SCHECK 264 EURO. (BIS DAHIN HATTE ICH KEIN GELD BEKOMMEN, WEIL MEIN EX BEHAUPTET HAT, DASS ICH MINDESTENS 5000 EURO VON IHM MITGENOMMEN HÄTTE, WAS NICHT DER WAHRHEIT ENTSPRACH). ENDLICH KANN ICH MIR EINE NEUE HOSE KAUFEN (35 EURO).

MIT HEIMAT TELEFONIERT

SA. 27.4.02

BESUCH AUS DER HEIMAT (MIT REISEBUS).  
WIR FAHREN EIN STÜCK MIT UND SUCHEN EINEN PARKPLATZ. MEINE LIEBSTEN AUS DER HEIMAT HABEN AUCH ETWAS MITGESCHICKT. ES IST EIN TOLLES GEFÜHL, NICHT ALLEINE DA ZUSTEHEN UND DIE VIELEN BESUCHE VON ALLEN. MACHT UNS DAS IM MOMENT SCHWERE LEBEN UND(+ DIE HEIMWEH) DADURCH ALLES VIEL LEICHTER. GEHEN SCHÖN MITTAGESSEN (SCHNITZEL UND POMMES)16 UHR LEIDER GEHEN SOLCHE TAGE IMMER SO SCHNELL VORBEI UND ES HEISST MAL WIEDER ABSCHIED NEHMEN....WETTER WAR NET SO TOLL, ABER ANSONSTEN EIN SUPER TAG.

SO .28.4.02

BESUCH VON EINEM GUTEN FREUND!!!  
BESICHTIGEN DAS SCHLOSS –DAS WETTER WAR WIEDER SCHLECHT, MC DONALD IRGENDWO MUSS MAN SICH JA AUFWÄRMEN, BISSCHEN AUF DEN SPIELPLATZ UND VERABSCHIEDEN.  
KURZ NACH 18 UHR WAREN WIR WIEDER ZURÜCK IM HAUS. DA FÄHRT DIE POLIZEI VOR, SCHON WIEDER GAB'S THEATER -GEHE MIT DEN KINDERN GLEICH NACH OBEN UND SAGE IHNEN, DASS DIE NUR GESCHAUT HABEN, OB ALLES IN ORDNUNG IST.

*DIE SCHLECHTEN DINGE SOLLTE ICH VERGESSEN*

*ODER DARAUS LERNEN.....*

*UM WIEDER NEU ANZUFANGEN..*

*AUFS NEUE....*

*NOCH EINMAL -IMMER WIEDER ....*

*TROTZDEM....*

MIT HEIMAT TELEFONIERT UND UM 22 UHR SCHLAFE ICH GLEICH EIN.

MO. 29.4.02

GEHE AUF DIE BANK UND MUSS MEINE SEHR HOHE HANDY RECHNUNG BEGLEICHEN:  
PUTZE... WIE IMMER SPÄTER GEHEN WIR FÜR MEINEN KLEINEN SCHUHE KAUFEN

DI .30.4.02

SCHLECHT GESCHLAFEN, MACHE MIR SORGEN WEGEN DEM BESUCHSRECHT

ÄRGER MIT MEINER ZIMMERNACHBARIN, SIE IST JETZT SCHON SEIT HALB SIEBEN BIS JETZT DREIVIERTEL ACHT IM BAD. ICH KLOPFE UND BEKOMME ZUR ANTWORT, DASS ICH JETZT WÜSSTE, WIE ES WÄRE, WENN MAN NICHT INS BAD KANN (VERSTEH ICH ZWAR NICHT SO GANZ , ABER WAS SOLL'S)  
HAB DIE SCHNAUZE GESTRICHEN VOLL VON DER.

SOZI -ZETTEL FÜR DIE VERSICHERUNG ABGEBEN (ES WIRD LANGSAM MIT IHR).

GESPRÄCH MIT DEM JUGENDAMT, HATTE SO ANGST DAVOR DOCH ES WAR ALLES HALB SO SCHLIMM:

16 UHR TERMIN MIT MEINER BETREUERIN (HAT JETZT 3 WOCHEN URLAUB – SCHADE)

MI .1 . 5 .02

GEFRÜHSTÜCKT UND DEN GANZEN MORGEN MIT DEN KINDERN IN UNSEREM ZIMMER GESPIELT UND GEBASTELT. THEATER MIT MEINER ZIMMERNACHBARIN -ICH FRAGE MICH LANGSAM, OB ES AN MIR LIEGT????  
HAB KEINE LUST ES AUFZUSCHREIBEN ABER DER TONFALL HAT MIR SCHON GEREICHT. MITTAGESSEN KOCH ICH UNTEN, DENN HIER IST ALLES DRECKIG UND VERSIFFT (ICH GLAUB, DIE IST IRGENDWIE KRANK). ICH MUSS HIER RAUS, WIR GEHEN SPAZIEREN (LEIDER NICHT LANGE, DENN ES FÄNGT AN ZU REGNEN).

HEIMAT ANGERUFEN UND ZUM GEBURTSTAG GRATULIERT...ALLE SITZEN BEISAMMEN, NUR WIR FEHLEN ...SCHEISSE UND ALLES NUR WEGEN DIESEM A.....!!!!

SPIELE NOCH EIN WENIG MIT DEN KINDERN.

HAB NOCH TELEFONIERT, TAGEBUCH GESCHRIEBEN UND ZUM ERSTEN MAL DIE ERSTEN SEITEN AUS DEM TAGEBUCH GELESEN UND MIR KAMEN DIE TRÄNEN.

22 UHR GEHE INS BETT UND HOFFE, DASS ICH GLEICH SCHLAFEN KANN

**DAS LEBEN FÄNGT IMMER WIEDER AN**

**JEDER TAG IST EIN NEUANFANG**

**VERGISS ES NICHT!!!!**

## **SCHAUE NICHT ZURÜCK**

### **SONDERN BEREITE DICH AUF DEN WEG**

### **DER VOR DIR LIEGT VOR**

DO 2.5.02

KINDER SIND UNTERGEBRACHT UND ICH GEHE AUF DIE BANK (KEIN GELD DRAUF).

HAB MIT HEIMAT TELEFONIERT, TAT ECHT GUT.

TREPPENHAUS GEPUTZT, WÄSCHE GEWASCHEN.

GESPRÄCH MIT BETREUERIN (KINDER).

MEIN KLEINER WURDE VON IHR GEFRAGT, OB ER DENN SEINEN VATER VERMISST UND ER GAB ZUR ANTWORT „ER SEI TOT“. AUF WEITERES NACHFRAGEN, SAGTE ER „WIR GEHEN (KÖNNEN) NICHT MEHR DORT HIN ZURÜCK, DER HAT IMMER MIT MEINER MAMA, MEINER SCHWESTER UND MIR IMMER GESCHIMPFT UND RUMGESCHRIEEN ,DAS WAR IMMER SO LAUT, DER HAT MICH AUCH MAL GESCHLAGEN (IN DEN BAUCH)- WEIST DU UND DESWEGEN SIND WIR JETZT HIER. HIER IST ES VIEL SCHÖNER.

MEINE GROSSE ABGEHOLT UND SIE HAT HEUTE EINEN AUFSATZ ZURÜCK BEKOMMEN, EINE 2,7, ICH FREUE MICH RIESIG (SEIT WIR HIER SIND, WIRD SIE IMMER BESSER)

DER VATER DER KINDER IST SEIT MÄRZ ARBEITSLOS GEMELDET UND ZAHLT DAHER AUCH KEINEN UNTERHALT.

DA UNSERE ZIMMERNACHBARIN NICHT DA IST, WAREN WIR ALLE BADEN UND HABEN ES GENOSSEN.

ICH HABE MICH HEUTE ÜBER EINEN NETTEN FRÜHLINGSGRUSS GEFREUT(VON DEN JOHANNITER-HILFSGEMEINSCHAFT KURPFALZ HD ES GAB KAFFEE, KAKAO, SCHOKOLADE UND HÜHNERNUDELSUPPE-TOLLE ÜBERRASCHUNG).

VON FR 3.5.- 5.5. 02

WAREN WIR IN DRESDEN –WUNDERSCHÖNES WOCHENENDE!!!!

MO .6.5.02

ENDLICH WAR GELD DRAUF, KINDER SIND UNTERGEBRACHT UND ICH FAHRE GLEICH EINKAUFEN (65 EURO).

TREPPENHAUS PUTZEN.

MEINE ZIMMERNACHBARIN HAT EINEM MANN DIE ANSCHRIFT GEGEBEN VOM FRAUENHAUS, DER STEHT JETZT VOR DEM HAUS (SIE BEKOMMT GLEICH ÄRGER, DENN DAS IST VERBOTEN). ALS ICH AUS DEM HAUS KAM, SPRACH ER MICH AN UND ICH GAB IHM KEINE AUSKUNFT.

MEINE GROSSE HAT EINZELBETREUUNG 13-15 UHR.  
DER MANN LAUERT WIEDER VORM HAUS ;EINE MITARBEITERIN STELLT  
IHN ZUR REDE UND SAGT IHM, WENN ER WEITER HIER STEHEN BLEIBT  
RUFEN WIR DIE POLIZEI.  
FÜHLE MICH UNWOHL  
TELEFONIERE IN UNSEREM ZIMMER UND PLÖTZLICH RIECHT ES  
IRGENDWIE KOMISCH, ICH GEHE RAUS UND ALLES IST VOLLER RAUCH  
UND STINKT -ICH SCHREI BLOSS, WAS IST DENN HIER LOS, RENN IN  
DIE KÜCHE UND ZIEH DIE PFANNE VOM HERD -REISS DAS FENSTER  
AUF -ZWEI MITARBEITERINNEN KOMMEN MIR ZUR HILFE (UND MEINE  
ZIMMERNACHBARIN MEINT NUR HA JA ICH HAB DIE PFANNE  
VERGESSEN).  
ICH HAB DIE SCHNAUZE LANGSAM VOLL, IMMER IST IRGENDWAS.....  
HABE KOPFSCHMERZEN UND DIE AUGEN TRÄNEN.  
ICH PUTZE ALLES UND GEHE DUSCHEN, DOCH DER GERUCH GEHT  
EINFACH NICHT WEG....  
MEINE ZIMMERNACHBARIN FEHLT?????  
SPIELE MIT DEN KIDS UND LEGE MICH SPÄTER INS BETT UND  
TELEFONIERE.  
MEINE ZIMMERNACHBARIN TAUCHT WIEDER AUF UND ICH FÜHLE MICH  
NICHT WOHL, WENN SIE IN UNSERER NÄHE IST.  
SIE LÄSTERT IN DER KÜCHE ÜBER MICH (WÜRDE NIE PUTZEN UND ICH  
SEI EINE DRECKSAU). VERSUCHE ZU SCHLAFEN, WACHE IN DER  
NACHT IMMER WIEDER AUF, AUS ANGST, DASS SIE WIEDER DEN HERD  
ANGELASSEN HAT, ODER VIELLEICHT MIT IHRER KIPPE  
EINGESCHLAFEN IST.

DI 7.5.02

KINDER SIND UNTERGEBRACHT.  
ICH MUSS HEUTE ZUR KRANKENKASSE (ENDLICH SIND WIR  
KRANKENVERSICHERT).  
WIE IMMER –TREPPENHAUS GEPUTZT, WÄSCHE GEWASCHEN.  
HABE HEUTE MEINE RESTLICHE KAUTION BEZAHLT(50E) GOTT SEI  
DANK  
HEUTE HAT ES 25 GRAD UND WIR GEHEN SPAZIEREN (HABEN NACH  
EINEM FERNSEHER GESCHAUT- 189E)  
DA WIR ALLE GERN FRÜHSTÜCKSEIER MÖGEN, HABEN WIR UNS EINEN  
EIERKOCHER FÜR 7.99 GEKAUFT. SIND NOCH AUF DEN SPIELPLATZ  
UND DANN HEIM ZUM VESPERN. KINDER SCHLAFEN UND ICH SCHREIB  
IN MEINEM TAGEBUCH. ES IST 21.45 UHR MEIN KLEINER WACHT  
WEINEND AUF UND KLAGT ÜBER HALSSCHMERZEN.  
NOCH EINE RAUCHEN UND DANN AB INS BETT.

MI. 8.05.02

SCHÖNER TAG, HABE HEUTE KEINE LUST ZU SCHREIBEN.

DO. 9.05.02

DIE VIER GROSSEN MÄDCHEN AUS DEM HAUS HABEN HEUTE NACHT IM SPIELZIMMER(KELLER) GESCHLAFEN, SIND ERST MORGENS UM 2 UHR INS BETT.

ICH HABE MIT MEINEM KLEINEN FRÜHSTÜCK GEMACHT(MIT EIERN!!!)UM HALB ELF SIND WIR DANN MIT EINER MITBEWOHNERIN (ITALIENISCH) UND IHREN ZWEI KINDERN NACH HD IN DEN ZOO GEFAHREN. SUPER WETTER (DIE DREI VERABSCHIEDEN SICH UM 15 UHR) ABER WIR HABEN NOCH NICHT GENUG UND BLEIBEN NOCH AUF DEM GROSSEN SPIELPLATZ. ZUM SCHLUSS NOCH EIN EIS BEIM MC DONALD. DA ES SO SCHÖNES WETTER IST BESCHLIESSEN WIR MIT INSGESAMT 10 BEWOHNERINNEN NOCH AUF DEN SPIELPLATZ ZU GEHEN (MIT PROVIANT).

FUSSBALL GESPIELT - DAS WAR GANZ NACH MEINEM GESCHMACK.

21 .45 UHR GEWITTER UND REGEN ABER DIE KINDER SCHLAFEN TIEF UND FEST.

MIR (UNS ) GEHT ES ECHT SUPER. FÜHLE MICH RICHTIG WOHL UND HABEN UNS SUPER EINGELEBT: DENKE IM MOMENT NICHT AN DIE VERGANGENHEIT!!!!

FR .10.05.02

SUPER GESCHLAFEN

KIDS LIEGEN NOCH IM BETT UND ICH GEH ZUM BÄCKER UND KAUFTE FRISCHE WECKLE.

10.30 UHR FAHREN NACH MA. ZUM BUMMELN -SUPER WETTER - FÜHLEN UNS RICHTIG GUT.

18 UHR ZURÜCK UND AB AUF DEN SPIELPLATZ (FUSSBALL SPIELEN).

SA .11.05.02

BEKOMME VON MEINEN KIDS EIN SELBST GEBASTELTES MUTERTAGSGESCHENK UND FREUE MICH RIESIG.

FAHREN NACH MA AUF DEN FLUGPLATZ(HABEN NOCH DAS 24 STD. TICKET) HAT SPASS GEMACHT.

GEHEN HEUTE AUF DEN FLOHMARKT-PLÖTZLICHES GEWITTER UND REGEN ,REGEN....

TROTZDEM HABEN WIR T-SHIRT, JOGGINGHOSE, PULLI, JEANSJACKE UND BÜCHER GEKAUFT -WIR SIND KLATSCH NASS ABER ES WAR GENIAL. 19.30 UHR ENDLICH ZURÜCK, KINDER GLEICH IN DIE WANNE GESTECKT, ABENDESSEN UND SIND DANN NOCH BIS (KINDER 21 UHR) ICH BIS 22.45 UHR UNTEN GEWESEN IM AUFENTHALTSRAUM(FERNSEHRAUM).

SO. 12.05.02

WAREN DEN GANZEN TAG UNTERWEGS.

KINDER GLEICH INS BETT, ICH WAR GRAD FERTIG MIT DUSCHEN....

WAR IM TREPPENHAUS EIN GESCHREI- EINE MITBEWOHNERIN LAG BEWUSSTLOS AM BODEN.

KRANKENWAGEN ANGERUFEN- VERSUCHT SIE ANZUSPRECHEN, MACHT DANN DIE AUGEN AUF, GESICHT EIN WENIG FEUCHT

ABGEWISCHT, OBERKÖRPER ETWAS AUFGERICHTET, ICH FRAGE SIE, OB SIE LUFT BEKOMMT „JA ES GEHT, SIE HÄTTE ABER SCHMERZEN IN DER BRUST“. KRANKENWAGEN KAM ENDLICHE, GEHT ALLES SO SCHNELL, BLUTDRUCK MESSEN, ZUCKERTEST ....SIE GEHT NICHT INS KRANKENHAUS, IHR GEHT'S SCHON WIEDER BESSER!!  
OB SIE MEDIKAMENTE NIMMT, „JA,, OB SIE GEGESSEN HAT USW. SIE WILL NICHT MIT. ICH SAGE IHR, DASS ICH AUF IHRE KINDER AUFPASSE UND DIE ÄRZTE SAGTEN IHR AUCH, DASS SIE MIT MUSS ZUR KONTROLLE. GESTÜTZT LÄUFT SIE DIE TREPPE RUNTER, LEGT SICH AUF DIE TRAGE UND VERSUCHT UNS NOCH ZU WINKEN.  
EINE ZIMMERNACHBARIN FÄHRT MIT IHR MIT.  
REDE VIEL MIT IHREN KINDERN, SIE WEINEN UND HABEN ANGST - VERSUCHE HALT ZU ERKLÄREN, DASS ES BESSER IST, WENN SIE IN DER KLINIK IST, EINFACH ZUR KONTROLLE UND DASS IHR DORT BESSER GEHOLFEN WERDEN KANN.  
DIE ZIMMERNACHBARIN KOMMT ZURÜCK UND ERZÄHLT, DASS SIE EINEN KLEINEN HERZIGINFAKT HATTE, EKG, BLUTABNAHME USW. GEMACHT WURDE, BLEIBT IM KRANKENHAUS UND WENN HEUTE NACHT NICHTS MEHR IST, KOMMT SIE AUFS NORMALE ZIMMER.  
SIE LÄSST MIR AUSRICHTEN, ICH SOLL AUF IHRE KINDER AUFPASSEN. REDE VIEL MIT DEN KINDERN, SIND ÄNGSTLICH, GANZ AUFGEREGT, WEINEN, HOFFENTLICH WIRD ALLES GUT....23 UHR ICH GEHE HOCH UND SAGE IHNEN, WENN WAS IST, SOLLEN SIE HOCH KOMMEN UND KLOPFEN, EGAL UM WIE VIEL UHR.  
KURZ NOCH DIE EREIGNISSE VON HEUTE INS TAGEBUCH SCHREIBEN UND UM 23.45 UHR SCHLAFE ICH SCHON HUNDE MÜDE EIN.

MO. 13.05.02

NICHT SO GUT GESCHLAFEN.  
MEINE KINDER SIND AUS DEM HAUS UND ICH PUTZE DAS TREPPENHAUS UND TELEFONIERE MIT HEIMAT.  
EINE BEWOHNERIN GEHT MIT DEN KINDERN INS KRANKENHAUS, DIE MUTTER BESUCHEN.  
SIE WILL UNBEDINGT WIEDER NACH HAUSE UND KOMMT DANN UM 14 UHR TATSÄCHLICH HEIM.  
KINDER ABGEHOLT, KURZ EINKAUFEN UND HEUTE ESSEN WIR PIZZA (WUNSCH DER KINDER).  
MEINE GROSSE HAT SICH SCHULISCH SO VERBESSERT UND MACHT IHRE HAUSI JETZT GANZ ALLEINE.  
15-17 UHR AUF DEN SPORTPLATZ (KOSTENLOS). EINE BEWOHNERIN UND IHRE TOCHTER SIND AUCH MIT, ES WIRD DORT GESPIELT UND WIR LIEGEN FAUL IN DER SONNE.  
WIEDER ZURÜCK PACKEN WIR ESSEN UND TRINKEN EIN UND GEHEN AUF DEN SPIELI. BIS 20 UHR, KINDER INS BETT GESTECKT, ZIMMER AUFGERÄUMT, GESPÜLT, KURZ DUSCHEN UND DANN HAB ICH EIN GUTES BUCH GELESEN UND GEQUALMT.  
MACH MIR KURZ GEDANKEN ÜBER MEINEN KLEINEN, HAT HEUTE MORGEN KURZ GEWEINT ALS ICH VOM KINDI WEG BIN....  
ENDLICH RECHNUNG VON DER KRANKENKASSE BEKOMMEN, MAL SCHAUEN, WIE DAS JETZT WEITER LÄUFT.

DI 14.5.02

SCH... WIR HABEN VERSCHLAFEN

ES HATTE SICH SO ERGEBEN, DASS WENN DIE KINDER AUS DEM HAUS SIND, DASS WIR UNTEN ZUSAMMEN SITZEN UND EINE RAUCHEN (+BABBELN).

MIT BÜRO FRAU UND PRAKTIKANTIN GEREDET (ÜBERS WOCHENENDE ) WAR ECHT NETT.

PUTZEN, ALTGLAS UND ALTPAPIER WEG BRINGEN UND KINDER ABHOLEN.

MITTAGESSEN LEBERKÄSE, KAROTTEN UND ERBSEN, KARTOFFELBREI. WENN ES NACH DEN KINDERN GEHEN WÜRD, KÖNNTE ICH DAS JEDEN TAG KOCHEN.

ICH GÖNN MIR HEUTE MAL ETWAS UND FÄRBE MEINE HAARE SCHWARZ- SIEHT SUPI AUS.

PACKEN ESSEN UND TRINKEN EIN UND GEHEN AUF DEN SPIEL. LEIDER FÄNGT ES ZU REGNEN AN UND WIR GEHEN UM 18 UHR ZURÜCK.

DIE ITALIENERIN VON UNTEN HAT PIZZABROTE GEBACKEN –ECHT LECKER.

TELEFONIERT !!!

GEHE RUNTER UND WOLLTE FUSSBALL SCHAUEN WALES – DEUTSCHLAND ABER ES WAR MAL WIEDER EIN KRACH - NICHT AUSZUHALTEN.

23 UHR GEHE INS BETT UND HOFFENTLICH VERSCHLAFEN WIR MORGEN NICHT.

MI 15.5.02

NICHT VERSCHLAFEN UND KINDER SIND UNTERGEBRACHT. RAUCHE UNTEN UND FANGE DANN AN ZU PUTZEN UND WASCHEN.

KURZ TELEFONIERT UND SCHON IST ES WIEDER ZEIT, DIE KINDER ABZUHOLEN.

14.30-16.30 UHR ELTERNNACHMITTAG IM KINDI, MALEN, SPIELEN, SINGEN, KAFFEE UND KUCHEN GAB'S AUCH –WAR ECHT SCHÖN.

17 UHR GEHEN WIE IMMER MIT RUCKSACK AUF DEN SPIEL- KINDER SPIELEN AM BRUNNEN, SIND SCHON KLATSCH NASS (ABER ES IST JA WARM). ICH GEHE MEINER LIEBLINGSBESCHÄFTIGUNG NACH (FUSSBALL SPIELEN).

DUSCHEN UND KINDER INS BETT. ICH TELEFONIERE SCHON WIEDER (ABER ICH BRAUCHE DAS EINFACH). IST ALLES I.O. HANDYRECHNUNG 400 EURO U P S.....NA JA, MAN LEBT NUR EINMAL.

GEHE BIS HALB ELF RUNTER UND SCHREIBE DANN MEIN TAGEBUCH ES IST JETZT 23.20 UHR.

ICH LIEBE MEIN NEUES LEBEN

FÜHLE MICH PUDELWOHL UND DIE KIDS AUCH!!!!

DO .16.05.02

EINIGERMASSEN GUT GESCHLAFEN

KEINE LUST ZUM AUFSTEHEN, ABER DA MUSS ICH DURCH.  
KINDER UNTERGEBRACHT, TREPPE GEPUTZT UND FENSTER SAUBER  
GEMACHT.  
SPENDE BEKOMMEN (DONATS, BROT, BUTTER).  
HANDWERKER WAR IM HAUS.  
MIT HEIMAT TELEFONIERT.  
KINDER ABGEHOLT, BANK GELD HOLEN. ZUM MITTAGESSEN GIBT'S  
MAULTASCHEN MIT EI UND GURKENSALAT.  
15-17 UHR SPORTPLATZ SUPER WETTER.  
GEBURTSTAGSFEIER IM HAUS (KUCHEN OBST SAFT....)  
GEHEN ALLE AUF DEN SPIELI BIS 20 UHR KINDER KÖNNEN ENDLICH  
KINDER SEIN UND HÜPFEN IM BADEANZUG AM BRUNNEN UMHER.  
ANRUF AUS DER HEIMAT – „ER“ ERZÄHLT ÜBERALL RUM ICH HÄTTE  
DIE ZUGANGSDATEN VOM COMPUTER MITGENOMMEN ( ER HÄTTE EINE  
INTERNET RECHNUNG VON 1800 EURO), VON WAS TRÄUMT DER  
EIGENTLICH NACHTS. SOLL MICH DOCH ENDLICH IN RUHE LASSEN,  
WER HING DEN FRÜHER SCHON IMMER AM COMPUTER, ICH GANZ  
BESTIMMT NICHT (KENN MICH NICHT SO AUS). WAR NOCH BIS 23.20  
UHR UNTEN. EINE BEWOHNERIN HAT PROBLEME, MIT IHR VERSTEH  
ICH MICH RECHT GUT)  
HAUSAUFGABEN NOCH KONTROLLIERT, TAGEBUCH SCHREIBEN...ICH  
BIN ENDLICH FREI.....  
FR .17.05.02

GUT GESCHLAFEN  
KINDER UNTERGEBRACHT, MEINEM PUTZDIENST NACHGEHEN,  
EINKAUFEN.  
POST VOM SOZI- SIE HABEN FESTGESTELLT, DASS ICH EINE  
SCHULPFLICHTIGE TOCHTER HABE UND BRÄUCHTEN EINE  
SCHULBESCHEINIGUNG (DAS FÄLLT IHR ABER FRÜH EIN).GLEICH  
ERLEDIGT UND EINE MITARBEITERIN HAT ES DURCHGEFAXT.  
DA MEINE GROSSE AN EINEM SOMMERFERIENPROGRAMM  
TEILNEHMEN KANN, MÜSSEN WIR NOCH EINEN SOZIALHILFEBESCHIED  
AN DIE DIAKONIE HD FAXEN.  
KURZES GESPRÄCH MIT DER KLASSENLEHRERIN.  
NACHMITTAGS GEHT EINE BETREUERIN MIT DEN KINDERN AUF DEN  
SPIELI, ICH ERLEDIGE INZWISCHEN SCHRIFTLICHES UND GEHE MIT  
EINER MITBEWOHNERIN ZUM ALDI.  
DIE KINDER PLANSCHEN UNTEN IM GARTEN -UND SCHON WIEDER  
RUFT EIN NACHBAR AN UND BESCHWERT SICH. GEHEN WIEDER AUF  
DEN SPIELI (19.15 UHR) KOCHT GULASCH UND NUDELN UND EINE  
FREUNDIN VON MEINER GROSSEN ISST BEI UNS, KINDER DUSCHEN  
UND INS BETT. BIN BIS 23 UHR UNTEN.

SA .18.05.02

BESUCH VON EINEM FREUND - KEINE LUST ZU SCHREIBEN. SCHÖNES  
PICKNICK UND GRILLEN IM GRÜNEN. WETTER NA- JA .

SO. 19.05.02

SPENDE GEKOMMEN (BANANEN, GEMÜSE, DILL, CHAMPIONS USW...)  
INZWISCHEN NEHME ICH DIE SPENDEN GERNE AN.

WÄSCHE GEWASCHEN, AUFGERÄUMT.  
MIT DER OEG IN DIE STADT GEFAHREN, SPAZIEREN AM NECKAR  
ENTLANG UND BETRACHTEN DIE SCHIFFE, SPÄTER MIT DEM BUS  
ZURÜCK AN DIE TANKSTELLE (ZEITUNG UND BIER GEKAUFT).  
KINDER SCHLAFEN UND ICH WAR BIS 24.30 UHR UNTEN.

MO 20.5.02

WIEDER BESUCH VON EINEM FREUND, PACKEN ALLES EIN UND  
WOLLEN ZU UNSEREM LIEBLINGSPLATZ (WEIT AUSSERHALB VON HD).  
DOCH LEIDER BEKAMEN WIR BESUCH VON VIELEN AUSLÄNDERN UND  
DIE RUHE WAR DAHIN. SOMIT FLÜCHTETEN WIR UND SUCHTEN EIN  
NEUES PLÄTZCHEN –WUNDERSCHÖN - ZUM SCHLUSS EIS ESSEN UND  
ABSCHIED NEHMEN (DAS KOTZT MICH LANGSAM AN) EINE FRÜHERE  
FREUNDIN MELDET SICH BEI MIR –PROBLEME MIT IHREM FREUND  
(SCHEISS MÄNNER).  
ALLE DUSCHEN, KINDER SCHLAFEN UND ICH SCHREIB. ES IST JETZT  
22.45 UHR UND ICH GEHE AUCH ZU BETT.

ENDLICH LEBEN!!!!

ENDLICH DAS TUN, ZU WAS ICH /WIR LUST HABEN UND KEIN  
GEMECKERE MEHR!!!!

D | 21.05.02

GUT GESCHLAFEN - NOCH EIN WENIG GEKUSCHELT, KINDER GEHEN  
EINKAUFEN UND ICH FANGE AN ZU PUTZEN.

EINE MITARBEITERIN GAB MIR HEUTE EINEN BADEANZUG VON IHR  
(ECHT LIEB).  
MITTAGESSEN WÜRSTCHEN, GEMÜSE, KARTOFFELBREI, NACHTISCH  
VANILLEPUDDING.  
MIT DER HAUSMEISTERIN EINE GERAUCHT(UND SIE SCHAUT MAL NACH  
DEM BADFENSTER UND DER KLOSPÜLUNG).  
ICH HAB MIT EINER MITARBEITERIN AUS DEM BÜRO DIE  
WASCHMASCHINE ZERLEGT UND REPARIERT.  
15-20 UHR SPIELPLATZ (BADEANZUG EINGEWEIFHT). WIEDER ZURÜCK  
WÄSCHE VON DER NOTAUFNAHME GEWASCHEN (BIN FROH, DASS DIE  
NICHT MEHR DA IST, SIE HAT GEDACHT, WIR SIND HIER EIN FÜNF  
STERNE HOTEL!!!!!!) DUSCHEN, MEIN KLEINER IST SCHON MÜDE UND  
ICH GEHE MIT MEINER GROSSEN NOCH RUNTER (SIE BIS HALB ELF).  
UNS GROSSEN WAR ES LANGWEILIG, SO DASS WIR KINDERPUZZLE  
GEMACHT HABEN (WAR LUSTIG). MEIN BIER WAR LEER SO GINGEN  
WIR INS BETT, KURZ NOCH BETTWÄSCHE ZUSAMMEN GELEGT UND  
TAGEBUCH SCHREIBEN, ES IST JETZT 1 UHR FRÜH.

ICH BIN FREI-ENDLICH FREI

MI. 23.05.02

WAR NOCH BIS ZWEI UHR WACH, KONNTE NICHT EINSCHLAFEN (WARUM ?KEINE AHNUNG).

BÄCKER BRÖTCHEN HOLEN, FRÜHSTÜCKEN, TREPPENHAUS PUTZEN. WAR HEUTE AUF DEM BÜRGERAMT WEGEN EINEM WOHNBERECHTIGUNGSSCHEIN, 75QM STEHEN UNS ZU.

UNTERLAGEN FÜR EINE HAFTPFLICHTVERSICHERUNG BEKOMMEN.

BETTWÄSCHE (VON DER NOTAUFNABME –WENN IM HAUS KEIN PLATZ IST, WIRD IHR GEHOLFEN EINEN ANDEREN PLATZ ZU FINDEN)

16 UHR HV FEUERLÖSCHER LEHRGANG

MORGEN UM 9 UHR FRAUENFRÜHSTÜCK UND EXTRA KINDERBETREUUNG.

ICH HABE EINEN VORSCHLAG GEMACHT, DER MIR ERFÜLLT WIRD. MICH INTERESSIERT ES BRENNEND, DASS ICH ALLES ÜBERS HAUS, KOSTEN UND DIE MITARBEITER ERFAHRE.

KINDER GEHEN HEUTE FRÜH ZU BETT UND ICH GEHE RUNTER.

MEINE „FREUNDIN“ UND ICH HABEN GELÜSTE AUF EIN BIER UND LAUFEN UM 21 UHR KURZ ZUR TANKSTELLE –ZU !!!! IN EINE KNEIPE- HABEN KEIN FLASCHENBIER !!!!!DANN GEHEN WIR HALT INS BETT.

24 UHR FERTIG MIT TAGEBUCH SCHREIBEN.

MORGEN GEHEN WIR ALLE SCHWIMMEN.

ICH BIN SO GLÜCKLICH

DO. 23.05.02

TREPPENHAUS GEPUTZT

VON 9.30-11.00 FRAUENFRÜHSTÜCK IN DER COURAGE(BERATUNGSSTELLE).

KINDER WERDEN GUT BETREUT UND SO WAR ES SEHR SCHÖN (MITBEWOHNERINNEN UND EHEMALIGE AUS DEM HAUS ).

MITTAGESSEN –SPAHGETTI.

BADESACHEN PACKEN, ESSEN UND TRINKEN NEHME ICH AUCH MIT.

14 UHR ABFAHRT.

NACH ANFÄNGLICHEN SCHWIERIGKEITEN HABEN WIR ES DOCH NOCH GEFUNDEN (MIT 3 AUTOS) UND ICH HABE SIE UNTERWEGS VERLOREN UND DENN WEG NICHT GEWUSST.

TOLLER TAG WAREN BIS 20.30 UHR UNTERWEGS.

KINDER SIND FERTIG UND SCHLAFEN GLEICH EIN.

ICH GEHE RUNTER ZU MEINER KOLLEGIN; RAUCHEN, LACHEN, BLÖDSINN MACHEN UND ZUR TANKE LAUFEN (BIER HOHLEN), ALKOHOL ZU TRINKEN IST EIGENTLICH VERBOTEN.

ABER GEGEN EIN PAAR BIER HAT SICHER NIEMAND ETWAS EINZUWENDEN (JEMAND IM HAUS PASST DAS ABER GLAUB ICH NICHT SO, IST MIR ABER EGAL).

ES WAR EIN SCHÖNER TAG.

WIR GENIESEN UNSER NEUES LEBEN .... IN VOLLEN ZÜGEN!!!!

BIN FROH, DASS WIR HIER SIND.

(HEUTE FRÜH ANRUF AUS HEIMAT \_BLA ;BLA BLA.....ICH WILL IM MOMENT NIX MEHR HÖREN)

FR 24.05.02

## KINDER GEHEN EINKAUFEN

UND ICH LESE MEINE POST DURCH (ALTE POST NOCH VON FRÜHER UND VOM SOZI...HÖRT DAS DENN NIE AUF????-FRAGEN MICH, WER DAS SORGERECHT HAT??? NUR ICH!!!!).

TREPPE GEPUTZT

MITTAGESSEN FISCHSTÄBCHEN, KARTOFFELBREI UND GURKENSALAT. HAB HEUTE KLEINE OBSTTÖRTCHEN GEMACHT UND MEINE GROSSE HAT WELCHE INS BÜRO GEBRACHT-HABEN SICH RIESIG GEFREUT. WÄSCHE GEWASCHEN UND ICH WEISS AUCH NICHT, WIE ICH DAS BESCHREIBEN SOLL ...PLÖTZLICH IN EIN TIEFES LOCH GEFALLEN, DIE SITUATION HIER IM HAUS UND IN DER HEIMAT –WIR KÖNNEN NIEMAND BESUCHEN , ZU UNS KANN KEINER KOMMEN..... SO EINGESPERRT..... KINDER GEHEN AUF DEN SPIELI, ICH BIN DANN SPÄTER NACH.

VIELLEICHT BEKOMMEN WIR AM DI. ODER MI. BESUCH AUS DER HEIMAT (TREFFPUNKT NUR IN DER STADT ODER AM BAHNHOF UND DAS BEI JEDEM WETTER ) MANCHMAL BLEIBT EINEM NICHTS ANDERES ÜBRIG, WIE IN EIN CAFE ZU HOCKEN.

18:30 UHR GEHEN HEIM KINDER HABEN KEINE LUST MEHR UND ES FÄNGT AUCH AN ZU REGNEN.

ESSEN UND KINDER INS BETT BRINGEN (NATÜRLICH NOCH EINE GUTE NACHT GESCHICHTE).

ICH GEHE RUNTER ZU MEINER KOLLEGIN UND DIE IST GENAU SO SCHEIßE DRAUF WIE ICH, TRINKEN UNSER BIER UND HOCKEN DUMM RUM.

UM 24.45 UHR ICH HAB DIE SCHNAUZE VOLL UND GEHE HOCH SCHREIBE UND PENNE.

SCHEIß TAG !!!

SA.25.5.02

BIS ACHT UHR GESCHLAFEN-BESCHISSENES WETTER-ES REGNET. FRÜHSTÜCKEN, PUTZEN UND UM ELF UHR FAHREN WIR IN DIE STADT – BEKOMMEN UM ELF UHR BESUCH .

STADTBUMMEL, KINDER DÜRFEN SICH ETWAS ZUM SPIELEN RAUSSUCHEN, ZUM MC DONALD.

16 UHR ABSCHIED NEHMEN (WÜRDE AM LIEBSTEN MIT IN DIE HEIMAT FAHREN- ABER DAS GEHT LEIDER NICHT).

WIR FAHREN NOCH AUF EINEN FLOHMARKT (WAR WETTER BEDINGT NICHT VIEL LOS). MEINE GROSSE BEKOMMT EINE JACKE, MEIN KLEINER EIN LASTWAGEN UND EIN POLIZEIAUTO. SIE FREUEN SICH RIESIG. NOCH AUTO GEPUTZT, SIND UM 18 UHR ZURÜCK.

ES KOMMT EINE NEUE NOTAUFNAHME (VIER KINDER), WIR RICHTEN FÜR SIE ALLES HER.

19UHR NOTAUFNAHME WIRD VON DER POLIZEI GEBRACHT.

MEINE KOLLEGIN UND WIR GEHEN AUF DEN SPIELPLATZ (BIS HALB ZEHN). MEIN KLEINER SCHLÄFT GLEICH EIN UND MEINE GROSSE MÖCHTE HEUTE UNTEN BEI IHRER FREUNDIN SCHLAFEN.

TRINKEN UNSER BIER UND UM 24.30 UHR HAB ICH DIE SCHNAUZE VOLL. MAN KANN NICHT FERNSEH SCHAUEN, SO EIN KRACH IST IM

HAUS (DIE ANDEREN KINDER AUS DEM HAUS GEHEN IMMER ERST UM 23 UHR INS BETT).  
HABE MIR HEUTE EIN PUZZEL GEKAUFT UND FANGE DAMIT AN- ES IST WIE EINE SUCHT- ICH KANN NICHT AUFHÖREN (ES IST JETZT 4 UHR FRÜH).

SO.26.5.02

GEFRÜHSTÜCKT, GEPUTZT, WÄSCHE GEWASCHEN (DIE MASCHINE WAR MAL LEER), GEPUZZELT UND UM HALB ZWEI SIND WIR IN DIE STADT GEFAHREN.

MC DONALD, SPIELPLATZ UND INS KINO (WAR RICHTIG SCHEE).  
WAR AM ABEND KURZ UNTEN, ABER DAS IST NICHT AUSZUHALTEN (TREPPE RAUF, TREPPE RUNTER UND EIN GESCHREI!!!!!!) WIE IN EINEM IRRENHAUS.

HAB BIS 2 :20 UHR GEPUZZELT

MO 27.5.05

HALB ACHT AUFGESTANDEN, MEIN KLEINER WILL IN DEN KINDI (SAGT ER ZWAR ) ABER DORT HAT ER DANN GEWEINT UND GESCHRIEN. ES VIEL MIR SEHR SCHWER ZU GEHEN.....MIR WAR DEN GANZEN MORGEN SCHLECHT, HOFFENTLICH HAT ER SICH BERUHIGT.

EINKAUFEN, PUTZEN UND MIT DER GROSSEN GEÜBT.

MITTAGESSEN WÜRSTCHENGULASCH, NUDELN, BROKKOLI UND ZUM NACHTISCH ERDBEERQUARK.

MEINE GROSSE NIMMT HEUTE IHRE FREUNDIN (AUS DEM HAUS) MIT ZUR EINZELBETREUUNG UND SIE GEHEN HEUTE VON 14-17 UHR IN DIE WERKSTATT.

DIE NOTAUFNAHME IST IMMER NOCH DA, ES WURDE NOCH KEIN PLATZ FÜR SIE GEFUNDEN.

ICH DREH BALD DURCH BEI DEM KRACH.

KINDER INS BETT, ICH WOLLTE EIGENTLICH IN DER BADEWANNE SO RICHTIG ENTSPANNEN, ABER DAS WAR WOHL NICHTS, DENN ES IST EIN LÄRM IM HAUS, NICHT MEHR AUSZUHALTEN.

BIN KURZ RUNTER WOLLTE EIN WENIG FERNSEH SCHAUEN, ABER NACH KURZER ZEIT BIN ICH WIEDER HOCH – ICH MAG NICHT MEHR(ALLES REDEN UND SCHIMPFEN BRINGT DOCH EH NICHTS).

ICH /WIR GEHEN NICHT MEHR ZURÜCK DAS STEHT FEST!!!!!!

ABER ICH WILL SO SCHNELL WIE MÖGLICH EINE WOHNUNG.....UND RAUS HIER.

HAB MEIN PUZZEL FERTIG GEMACHT(0.15 UHR).

AM MITTWOCH BEKOMMEN WIR SELTENEN BESUCH AUS DER HEIMAT UND DESWEGEN SIND WIR VON DER HAUSVERSAMMLUNG BEFREIT!!

DI.28.5.02

HEUTE GAB ES IM KINDI KEINE SCHWIERIGKEITEN.

HABEN HEUTE EINEN FERNSEHER GEKAUFT(170 EURO)..

ENDLICH IST MEINE BETREUERIN WIEDER DA UND ICH HABE UM 16 UHR EINEN TERMIN- WAR SUPI

MI. 29.5.02

TREPPE GEPUTZT UND DEN WOHNBEREICH. BEKOMME HEUTE EINE NEUE ZIMMERNACHBARIN (WIR WAREN DIE LETZTE ZEIT ALLEINE IN UNSEREM STOCKWERK).

11 UHR AB IN DIE STADT ZU UNSEREM BESUCH.

EIN ANRUF, STEHEN IM STAU UND KOMMEN SPÄTER. DAS WETTER IST NICHT SO TOLL UND WIR GEHEN SO LANGE ZUM MC DONALD (WOHIN AUCH SONST).

QUATSCHEN UND LAUFEN DURCH DIE STADT.

WUNDERSCHÖNER TAG 18 UHR ABSCHIED NEHMEN- LEIDER (BEKAMEN EIN WENIG GELD, ZEITUNGEN UND FÜR DIE KINDER EIN KÄTZCHEN ZUM KUSCHELN).

BISSLE MIT MEINER KOLLEGIN IM HAUS QUATSCHEN UND RAUCHEN UND BIN DANN HOCH FERNSEH SCHAUEN (ENDLICH MAL OHNE KRACH).

DO 30.5.02

BESUCH VON EINEM FREUND VON 9 –18 UHR

SCHÖNER TAG

SUCH JETZT EINE WOHNUNG, DANN BRAUCH MAN NICHT IMMER IN DER STADT RUMLAUFEN UND MAN KANN DANN ENDLICH ALLE ZU UNS NACH HAUS EINLADEN!!!!

ER KANN UNS JETZT EINE WEILE NICHT MEHR BESUCHEN.

FR 31.5.02

MEINE GROSSE HAT BEI IHRER FREUNDIN (UNTEN) GESCHLAFEN FRÜHSTÜCKEN, PUTZEN, EINKAUFEN,WOHNUNGSANTRAG AUSGEFÜLLT.

HABE HEUTE KLEINE KÜCHLE GEBACKEN (UND ZWEI INS BÜRO GEBRACHT- ICH DENKE SIE FREUEN SICH).

HEUTE GAB ES SELBER GEMACHTE PIZZA UND SIE HAT ECHT LECKER GESCHMECKT.

SPIELPLATZ

24 UHR ICH GEHE AUCH ZU BETT.

SA.1.6.02

11 WOCHEN SIND WIR NUN SCHON HIER UND UNS GEHT ES ECHT GUT FAHREN IN EINEN SECOND HANDLADEN UND KAUFEN FÜR 10 EURO KLAMOTTEN.

MITTAGESSEN UND DANN FUSSBALL GESCHAUT (D –S:ARABIEN 8:0).

TANKEN, BANK UND WOLLTEN AUF DEN FLOHMARKT DER FINDET LEIDER ERST NÄCHSTE WOCHE STATT.

MC DONALD EIS ESSEN UND WIEDER ZURÜCK.

KINDER WOLLEN AUF DEN SPIELPLATZ UND WIR BLEIBEN BIS KURZ VOR ACHT.

GEHE EIN WENIG RUNTER (BABELN, RAUCHEN USW.....)

TELEFONIERT UND UM MITTERNACHT KOMMT BOXEN, DAS DARF ICH NICHT VERPASSEN.

SO.2.6.02

WOLLEN IN HD EINE SCHIFFFAHRT MACHEN, DOCH DAS IST LEIDER ERST AB 15 UHR MÖGLICH, FAHREN NACH HD -K UND SCHAUEN UNS DEN ORT AN (WEGEN EINER WOHNUNG-RUFE MORGEN MAL DORT AN). MITTAGESSEN NUDELN HACKFLEISCH;PAPRIKA;SOSSE  
15 UHR ABFAHRT MIT DEM SCHIFF(40 MIN) WAR WUNDERSCHÖN. WIEDER ZURÜCK GEHEN WIR BIS 18 UHR AUF DEN SPIELPLATZ KINDER SCHLAFEN HEUT EWIG NICHT EIN.

HABE DEN KIDS UNTEN MEINE ZIMMERANTENNE AUSGELIEHEN. SIE WOLLEN SICH EINEN FILM AUF RTL ANSCHAUEN. HOFFENTLICH KLAPPT DAS MIT DER WOHNUNG BALD...DAS EINGESPERRT SEIN KOTZT MICH LANGSAM AN, KEINE BESUCHE, KRACH.....USW.  
NOCH TELEFONIEREN UND ICH GEHE AUCH SCHLAFEN.

DI 4.6.02

KIDS SIND AUS DEM HAUS, ICH PUTZE, WASCHE ....  
X MAL TELEFONIERT, DENN POST KAM HEUTE VOM JUGENDAMT (POST VON MEINEM EX WEGGESCHICKT VOM JUGENDAMT AUS ES) SOZIALAMT;EINWOHNERMELDEAMT AUS MEINER ALTEN HEIMAT  
15-17 UHR MEINE GROSSE AUF DEM SPORTPLATZ. ICH HABE DERWEIL EINEN TERMIN MIT DER BETREUERIN (KINDER). WERDE MIR JETZT EINEN ANWAHLT SUCHEN. DANACH BIS AM ABEND AUF DEN SPIEL  
AM DONNERSTAG HABEN WIR ALLE DREI EINEN TERMIN BEI DER FRAUENHAUSÄRZTIN.

RAUCHEN, RAUCHEN, RAUCHEN SCHEISS SUCHT  
UND MEIN BIER LEER TRINKEN...UND SCHLAFEN GEHEN  
23.18 UHR HAB EINEN ANRUF AUS DER HEIMAT VERPENNT.

MI 5.6.02

KIDS SIND UNTERGEBRACHT UND ICH FÜHLE MICH HEUTE NICHT BESONDERST GUT. HAB AUCH SCHLECHT GESCHLAFEN UND KOMM NICHT IN DIE GÄNGE.  
14 UHR TERMIN MIT MEINER BETREUERIN-MACHEN EIN SCHREIBEN FÜRS SOZI, AN DAS EINWOHNERMELDEAMT, WO WIR VORHER GELEBT HABEN. ADRESSE VON EINER ANWÄLTIN AUS MA RAUSGESUCHT. DIE GESPRÄCHE TUN MIR RICHTIG GUT.  
16-18UHR HV-GESPRÄCH ÜBER PUTZDIENSTE UND ZUSTÄNDE IM HAUS- UND WAS MIR BESONDERS GEFALLEN HAT, WAR DIE INFORMATIONEN ZUR ENTSTEHUNG DES FRAUENHAUSES.  
WAR ECHT SUPER INTRESSANT.  
MEIN KLEINER HAT MORGEN EINEN AUSFLUG (VON 8-14.30 UHR UND WIR GEHEN NOCH KURZ DAFÜR EINKAUFEN. (EINEN RUCKSACK HAB ICH HEUTE MORGEN SCHON GEKAUFT).

20.30 UHR DIE KINDER SCHLAFEN BEREITS SCHON UND ICH MUSS NOCH POST FERTIG MACHEN, UM MORGEN RAUS ZUSCHICKEN. FÜHLE MICH HEUTE EINFACH NICHT GUT(MIR IST AUCH IMMER WIEDER SO HEISS, KEINE AHNUNG WAS DAS IST). TELEFONIEREN

DO 6.6.032

KINDER SIND UNTERGEBRACHT UND ICH FAHRE HEUTE NACH HD ZUM AMTSGERICHT-ICH BRAUCHE EINEN SCHEIN FÜR BERATUNGSHILFE. POST PER EINSCHREIBEN RAUSGESCHICKT. HEUTE HEIRATEN GUTE FREUNDE VON MIR (IM KLEINEN KREIS) LEIDER SIND WIR ZU WEIT WEG) DESHALB KABELN WIR. ICH FREUE MICH FÜR SIE.

FR.7.6.02

DIE BETREUERINNEN SIND VON DONNERSTSAG BIS SONNTAG NICHT DA, ES IST VOLL RUHIG IM HAUS. TERMIN BEIM RECHTSANWAHLT GEMACHT (JETZT GEHT ES LOS) AM FR:14.6.02 UM 9.30 UHR. GESTERN ABEND HAB ICH DIE LETZTE ZIGARETTE GERAUCHT, HEUTE FRÜH AUFGEWACHT DIE SCHACHTEL SO ANGESCHAUT UND MIR GESAGT „IGITT - ICH HÖR AUF DAMIT“. MIT HEIMAT TELEFONIERT, NEUIGKEITEN AUSGETAUSCHT. BIN MÜDE UND KANN ABER NICHT EINSCHLAFEN.

SA.8.6.02

FERTIG MIT KUSCHELN ES IST NEUN UHR UND DIE KIDS GEHEN ZUM BÄCKER, WIR FRÜHSTÜCKEN, BISSLE PUTZEN UND AUFRÄUMEN UND FAHREN DANN ZUM LIDL EINKAUFEN. ESSEN UND TRINKEN EINGEPACKT UND BIS 17.30 UHR AUF DEN SPIELPLATZ. ABENDESSEN HÄHNCHEN UND POMMES (ABER DER HERD IST EINE MITTLERE KATASTROPHE). WIR DUSCHEN ALLE, KURZ TELEFONIERT, NOCH EIN WENIG RUNTER (ABER DA IST AU NUR GESCHREI, SO DASS ICH MICH WIEDER IN UNSER ZIMMER VERZIEH. NOCHMAL TELEFONIERT, FREUE MICH AUF MORGEN-WIR BEKOMMEN BESUCH.

UND ICH HABE IMMER NOCH KEINE GERAUCHT!!!!

SO.9.6.02

SIND UM HALB ZEHN BEIM MC DONALD FRÜHSTÜCKEN. UNSER BESUCH KOMMT (11.45). GEHEN AUFS FEUERWEHRFEST DER BERUFSFEUERWEHR, HABEN EINEN FEUERWEHRHELM GEKAUFT, BEI EINER BRANDLÖSCHAKTION ZUGESCHAUT UND DIE KIDS WAREN NOCH AUF EINER HÜPFBURG.

FAHREN ZU UNSERER LIEBLINGSSTELLE (NACH HES.)  
WETTER NAJA, TROZDEM SCHÖNER TAG.  
GEHEN ZUM ABSCHLUSS NOCH EIN EIS ESSEN UND HEUTE ZAHL ICH  
MAL.  
19 UHR ABSCHIED NEHMEN .....WIE IMMER.  
VESPERN UND SCHAUEN NOCH BIS 20 UHR FERNSEH.  
GEHE KURZ RUNTER ABER ES IST WIEDER MAL NICHT ZUM  
AUSHALTEN, WIE IN EINEM IRRENHAUS –UND ES WIRD NULL  
RÜCKSICHT GENOMMEN. VERZIEH MICH WIEDER NACH OBEN,  
TELEFONIERE, SCHREIBE TAGEBUCH.  
(HABE HEUTE TEILWEISE WIEDER SO KOMISCHE HITZEWALLUNGEN  
GEHABT –VIELLEICHT LIEGT ES DARAN, DASS ICH NICHT MEHR  
RAUCH???)  
ICH HABE DURCH DAS NICHT MEHR RAUCHEN BIS 9 EURO GESPART!!!

MO.10.6.02

FÜHLE MICH BESCHISSEN  
KINDER UNTERBRINGEN, PUTZEN, WASCHEN, IMMER DAS GLEICHE  
HALT.  
15-17 UHR SPORTPLATZ  
18-19 UHR SPIELPLATZ  
KEINER RUFT MICH AN .....  
HABE IMMER NOCH NICHT GERAUCHT UND BETRINKE MICH HEUTE –  
GEILES GEFÜHL - SCHEISS ALLES SCHEISS EGAL  
23.30 UHR SCHLAFE GLEICH EIN.

DI.11.6.02

SCHLECHT GESCHLAFEN  
ALLES DAS GLEICHE GEMACHT, WAS ICH JEDEN TAG SO MACHE.  
PAPIERKRIEG WAR AUCH NOCH ZU ERLEDIGEN.  
MITTAGESSEN BLAUKRAUT, KARTOFFELBREI, FLEISCHKÜCHLE,  
FUSSBALL SCHAUEN (WENIGSTENS BISSCHEN ABWECHSLUNG D –  
KAMERUN).  
GESPRÄCH MIT MEINER BETREUERIN (WAR WIEDER KLASSE).  
DANACH SIND DIE KINDER DRAN MIT IHRER BETREUERIN UND ICH  
HABE ZEIT FÜR MICH UND BESCHLIESE JOGGEN ZU GEHEN (BIN  
DANACH GANZ PLATT, HAT MIR ABER GUT GETAN).  
DUSCHEN, KURZ EINKAUFEN, ESSEN, VESPERN, BISSLE FERNSEH  
SCHAUEN UND DIE KIDS AB INS BETT.  
LANGE MIT HEIMAT TELEFONIERT.

MI.12.6.02

KIDS SIND WEG.  
BISSL FUSSBALL SCHAUEN UND NEBEN HER PUTZEN.  
14 UHR FAST ALLE AUS DEM HAUS, FAHREN HEUTE MIT NACH MA;  
KINDER GEHEN UNTER AUFSICHT IN EINEN WUNDERSCHÖNEN PARK  
UND WIR FAHREN WEITER IN DIE STADT HABEN EINEN TERMIN BEI  
FRAUEN +BERUF (HAT MIR GUT GEFALLEN).

ICH HABE GELÜSTE AUF EINE ZIGARETTE ABER ICH BLEIBE HART UND RAUCHE KEINE.

17 UHR DREI ERWACHSENE UND ACHT KINDER BLEIBEN NOCH IM PARK (BETREUERINNEN UND RESTLICHE FRAUEN FAHREN SCHON ZURÜCK).

NEUN EURO EINTRITT(GELD BEKOMME ICH WIEDER ZURÜCK) DEN KIDS HATS BESONDERS GEFALLEN.

19.30 UHR AUCH WIR SIND WIEDER ZURÜCK.

MEINE GROSSE MUSS NOCH HAUSI MACHEN, WIR ESSEN NOCH UND AB INS BETT.

WIEDER TELEFONIERT. DES GIBT WIEDER EINE SAFTIGE HANDYRECHNUNG.

SO GELÜSTE AUF EINE ZIGARETTE (WILL ABER HART BLEIBEN) 23.15 UHR GEHE INS BETT.

DO.13.6.02

ZUERST HAT SICH MEIN KLEINER NORMAL BEI MIR VERABSCHIEDET (KINDI) UND DANN LIEF ICH WEG UND ES GAB EIN RIESSEN GESCHREI UND TRÄNEN FLOSSEN-ICH WEISS AUCH NICHT WAS DA LOS WAR....

DEN GANZEN MORGEN GING ES MIR DANN NICHT SO GUT –IN GEDANKEN IMMER BEI MEINEM KLEINEN.

EINKAUFEN, PUTZEN UND DIE UNTERLAGEN FÜR DEN RECHTSANWALT HINRICHTEN.

MITTAGESSEN UND VON 14.30-17.30 UHR SPORTPLATZ. 20.30 UHR KINDER SCHLAFEN, ICH GEHE DUSCHEN UND TRINKE NOCH EINE FLASCHE CRISS UND TELEFONIERE NOCH EIN WENIG.

FR.14.6.02

KURZ VOR ACHT UHR ABFAHRT NACH MA. ZUM ANWALT –KLINGT ALLES GUT ,SOLL MIR ALLES ÜBERLEGEN UND MICH BEI IHR MELDEN. WIEDER ZURÜCK, PUTZEN, WASCHMÜNZEN KAUFEN.....

MEIN HANDYANBIETER HAT NACH MEHRFACHER ADRESSÄNDERUNG WIEDER DIE RECHNUNG AN MEINEN EX GESCHICKT (DER WUSSTE BIS DAHIN NICHT MAL, DASS ICH EIN HANDY HATTE).

POST VON MEINEM EX –WARUM ER DENN DIE KINDER NICHT SEHEN DARF? ER WÜSSTE JA GAR NICHT, WAS ER GEMACHT HAT USW. ....BLÖDE FRAG ,SO EIN ARSCHLOCH....

POST VON MEINER VERSICHERUNG, IHNEN IST EIN FEHLER UNTERLAUFEN- ICH KANN ERST AB 1.7.02 BEI IHNEN VERSICHERT WERDEN.

MEINE STIMMUNG SCHLÄGT SCHLAGARTIG UM.

TROZDEM FAHRE ICH MIT MEINEN KINDER NOCH MAL NACH MA (HABEN NOCH EIN 24 STD.TICKET). WIEDER ZURÜCK FÜHLTE ICH MICH NICHT GUT UND BEKAM DURCHFALL.

NOCH MIT HEIMAT TELEFONIERT, WOLLTE EIGENTLICH NICHTS ERZÄHLEN –TAT ES DANN DOCH!

1 UHR ZEIT ZUM SCHLAFEN

SA 15.6.02

8.30 UHR KIDS SCHLAFEN NOCH, ICH SCHAU E FUSSBALL.  
KINDER FRÜHSTÜCKEN UND ICH MUSS DIÄTEN (HAB DOCH DURCHFALL).

HEUTE IST EINE WOHNUNG IN DER ZEITUNG –RUFTE GLEICH AN UND MAN SAGTE MIR, DASS SIE ZU KLEIN FÜR UNS SEI (50 QA.) GEHEN SPAZIEREN UND SCHAUEN UNS DAS HAUS TROTZDEM AN. GEHEN AUFS FEUERWEHRFEST. DA ES MIR ABER NICHT SO GUT GEHT, BLEIBEN DIE KINDER NOCH EIN WENIG ALLEINE DORT. WETTER IST BESCHISSEN, REGEN UND GEWITTER, ICH SCHAU NOCH BIS 2 UHR MORGENS FERNSEH.

SO.16.6.02

BIS HALB NEUN GESCHLAFEN, GEFRÜHSTÜCKT UND DANN ESSEN UND TRINKEN EINGEPACKT UND AB AUF DEN SPIELPLATZ-BIS 19 UHR.  
KEIN ANRUF AUS DER HEIMAT !?!  
SCHAU FERNSEH UND SEHE BILDER AUS DER HEIMAT.

FR.19.6.02

GANZ SCHLECHT GESCHLAFEN – WARUM WEISS ICH AUCH NICHT?  
KINDER SIND UNTERGEBRACHT UND ICH GEHE EINE KLEINE RUNDE JOGGEN, DUSCHEN UND DANN MUSS ICH VON MEINER EHEMALIGEN ZIMMERNACHBARIN ALLES ZUSAMMEN PACKEN, SIE KOMMT NICHT MEHR !!!

ENDLICH SCHÖNES WETTER .

MIT DER BETREUERIN (KINDER) GEREDET, SIE HAT VIEL HERUM TELEFONIERT WEGEN DEM UNTERHALTSVORSCHUSS UND MAN SAGTE IHR, DASS ES SEIT MAI BEZAHLT WURDE - FRAGT SICH NUR WOHIN? GLEICH BEI MEINER ALTEN BANK VON FRÜHER ANGERUFEN, FEHLANZEIGE –KEIN GELD EINGEGANGEN- WANN ICH DENN WIEDER MAL ETWAS ÜBERWEISEN WÜRDE(NOCH 523 EURO SOLL).

EINZELBETREUUNG VON MEINEM KLEINEN VON 13.30 –14.30 UHR,  
MEINE GROSSE VON 15.30 –16.30 UHR.

MIT MEINER ANWÄLTIN GEREDET UND SIE RÄT MIR, DASS ICH AUF POST VON DER POLIZEI ODER VON DER STAATSANWALTSCHAFT WARTEN SOLL !!!HOFFENTLICH STIMMT DAS AUCH.

MEINE GROSSE BEKAM HEUTE EINE RELIARBEIT ZURÜCK –EINE 1,7 – HAB MICH GEFREUT.

16 –17.30 UHR HV.

EIN GUTER FREUND SUCHT EINE NEUE WOHNUNG UND ICH WÜRDE MICH SEHR FÜR IHN FREUEN, WENN ES KLAPPEN WÜRDE.

DO.20.6.02

KINDER SIND UNTERGEBRACHT, ICH FAHRE IN DIE STADT, UM FÜR MICH EINE ZIMMERANTENNE ZU KAUFEN UND DAS WAR GAR NICHT SO EINFACH –WEGEN DER WM !

NOTAUFNAHME KOMMT HEUTE MIT ZWEI KINDERN, RICHTEN ALLES FÜR SIE HIN.  
TRINKE WIE SO OFT ALKOHL UND SCHLAFE DANN UM 1UHR SELIG EIN.

FR. 21.6.02

DER ANWALT VON MEINEM EX HAT SCHON WIEDER AUF DEM EINWOHNERMELDEAMT ANGERUFEN-UND WILL UNSERE NEUE ANSCHRIFT. ER HÄTTE DOCH POST VON UNS UND WÜSSTE GAR NICHT WAS ER DAMIT MACHEN SOLL !!! WERS GLAUBT WIRD SELIG.  
EIN FREUND IST GESCHÄFTLICH AUF DEM RÜCKWEG UND WÜRDEN UNS GERNE BESUCHEN (13 –18 UHR)  
AM SONNTAG GEHEN WIR ZU EINER WOHNUNGSBESICHTIGUNG GANZ IN DER NÄHE(17 UHR)

SA.22.6.02

HEUTE WAR ALLES WIE IMMER.  
WIR SIND EIGENTLICH IM HAUS VOLL UND KÖNNEN NIEMANDEN MEHR AUFNEHMEN ,DIE POLIZEI BRINGT ABER EINE ITALIENISCHE FRAU UND IHR SOHN KOMMT SPÄTER NOCH DAZU.

SO.23.6.02

17 UHR TERMIN WEGEN DER WOHNUNG –SIE SIEHT TOLL AUS .  
ABER UNS WURDE LEIDER GESAGT: SOZIALHILFEEMPFÄNGER HÄTTEN HIER KEINE CHANCE. AUCH NOCH ZWEI KINDER UND ALLEINERZIEHEND, NEE TUT UNS LEID.

SCHEISSE – NA JA SUCH MEM HALT WEITER.  
MEINE GROSSE HATT LÄUSE –NOTDIENST UND GLEICH ZUR APOTHEKE.

MO.24.6.02

KINDER SIND ENDSCHULDIGT UND BLEIBEN ZUHAUSE.  
POST VON DER ANWÄLTIN (VOLLMACHT)  
SONST WAR NIX BESONDERES...  
24 UHR GEHE SCHLAFEN.

DI .25.6.02

TERMIN MIT MEINER BETREUERIN –TAT MIR WIEDER RICHTIG GUT – KÜMMERT SICH MAL UM MEINE KRANKENVERSICHERUNG.  
HEUTE IST HV UND ICH HABE NULL BOCK DARAUF.  
HEUTE IST NOCH DIE ABSCHIEDSFEIER VON ZIMMER EINS-MIT KUCHEN UND KAFFEE.

DA AUCH BEIM AUSZUG AUS DEM HAUS NIEMAND ANS HAUS KOMMEN DARF ,HABEN WIR NOCH EIN PAAR KARTONS VOR ZUR BERATUNGSSTELLE GETRAGEN.  
DA FÄLLT T MIR EIN ICH HAB IMMER NOCH KEINE GERAUCHT.

MI.26.6.02

7.30 UHR WECKLE KAUFEN UND SCHÖN FRÜHSTÜCKEN,TREPPENHAUS PUTZEN (DES SIEHT IMMER AUS WIE SAU UND ICH FRAGE MICH FÜR WEN ICH ÜBERHAUPT PUTZ).  
BÜRGERAMT –GEZ BEFREIUNG HOLEN.  
MIT UNSEREM BESUCH GEHEN WIR ZUSAMMEN GRILLSACHEN UND GETRÄNKE KAUFEN UND AB GEHT ES ZU UNSERER LIEBLINGSSTELLE AUSSERHALB VON HD.  
SUPER TAG !!  
20 UHR WIR SIND WIEDER ZURÜCK UND ICH BIN GLEICH GENERVT DAS MAN UNS IM HAUS AUFLAUERT (BEWOHNERINNEN) UND WIR GLEICH GEFRAGT WERDEN „WO WIR DENN DEN GANZEN TAG GEWESEN WÄREN?“ DAS NERVT LANGSAM ,DES GEHT NIEMAND WAS AN –ICH FRAG DOCH AUCH NICHT JEDEN AUS, WO SIE WAREN .....

DO. 27.6.02

TERMIN BEIM ARZT  
DA MEINE TOCHTER NOCH NISSEN AUF DEM KOPF HAT, DARF SIE NOCH NICHT ZUR SCHULE. BEI MIR WURDEN AUCH EIN PAAR GEFUNDEN. HABE HEUTE EINE ZIMMERANTENNE FÜRS HAUS BESORGT UND BEKOMME GLEICH DAS GELD WIEDER ZURÜCK.  
WAR HEUT NICHT MEHR UNTEN – KEIN BOCK MEHR AUF DAS GESCHREI !!!  
23 UHR ZEIT ZUM SCHLAFEN.

FR.28.6.02

MEIN SOHN UNTERGEBRACHT UND ICH HAB PUTZMITTEL GEKAUFT UND GEPUTZT. DANN HAB ICH WENIGSTEN ETWAS ZU TUN.  
HEUTE IST NUR EINE PRAKTIKANTIN IM HAUS UND WIR SITZEN EINIGE ZEIT AUF DEM BALKON, TRINKEN EISKAFFEE UND REDEN-WAR ECHT SCHEE.  
WASCHMASCHINE UND TROCKNER SIND KAPUTT –TOLL.  
MORGEN ABSCHIED VON DER BEWOHNERIN AUS ZIMMER EINS –SIE HABEN ES GESCHAFFT .

SA .29.6.02

7 UHR –NOCH ZWEI STUNDEN DANN IST ABSCHIED VON DEN BEWOHNERINNEN AUS ZIMMER EINS- BEDRÜCKTE STIMMUNG.  
SIE WAR EINE HERZENS GUTE FRAU UND SIE HAT UNS DAMALS MIT SO VIEL LIEBE IM HAUS EMPFANGEN.  
WIR HABEN DIE DREI NOCH BIS ZUM HD –BHF GEBRACHT UND DANN WAR ES ZEIT ABSCHIED ZU NEHMEN - WIR UMARMEN UNS UND WÜNSCHEN IHR ALLES GUTE FÜR DIE ZUKUNFT (TRÄNEN).  
SIE HABEN ES GESCHAFFT !!!

WIR GEHEN NOCH AUF EINEN FLOHMARKT, STADTTEILFEST UND BIS 20 UHR AUF DEN SPIELI, TRINKE MEIN BIER. ES IST JETZT HALB ZWÖLF UND ICH HAB KOIN BOCK ME ZUM SCHREIBA.

SO.30.6.02

FAULENZEN ,MEINER GROSSEN NOCH EINMAL DIE HAARE MIT DEM LÄUSESHAMPOO GEWASCHEN, ALLE STOFFTIERE, DIE SIE HABEN IN EINEN SACK GESTOPFT UND GUT VERSCHNÜRT, DENN DARIN VERRECKEN DIE NISSEN (FALLS VORHANDEN). STÄNDIG BETTEN ABGEZOGEN UND GEKOCHT –BIN ICH FROH, WENN WIR DAS HINTER UNS HABEN.

MO .1.7. 02

HEUTE KAUFEN WIR NICHTS EIN WEGEN DEM ( T ) EURO, ICH FINDE ES EINE GENIALE IDEE.

MEINE GROSSE KANN IMMER NOCH NICHT ZUR SCHULE.

VON 11 – 19.15 UHR HATTEN WIR BESUCH UND ER HATTE SEINE ZWEI KINDER DABEI –SCHÖNER TAG. DAS MIT SEINER WOHNUNG HAT AUCH GEKLAPPT-FREUT MICH FÜR IHN.

NOCH TELEFONIEREN.....

DI.2 .7. 02

TERMIN MIT MEINER BETREUERIN –GENIAL WIE IMMER.

PUTZEN, EINKAUFEN. DA AUS DEM HAUS SCHLÜSSEL WEGGEKOMMEN SIND, MÜSSEN ALLE EURO BEZAHLEN –DANKE.

MI. 3.7.02

KEIN KINDI –WEGEN BETRIEBSAUSFLUG.

PUTZEN, WASCHEN –DAS ÜBLICHE HALT.

FÜHLE MICH JETZT EINIGERMASEN WOHL IN HD .

TERMIN MIT DER BETREUERIN (KINDER), FRAGT MAL NACH, WIE ES AUSSIEHT MIT UNTERHALTSVORSCHUSS, DA SONST ALLES IM GRÜNEN BEREICH IST, IST MEIN NÄCHSTER TERMIN ERST IN ZWEI WOCHEN-DAS REICHT MIR.

!6 –18 UHR HV: ICH BESCHWERE MICH ÜBER DAS DRECKIGE TREPPENHAUS UND DAS FÜR ALLE FRAUEN IM MOMENT NUR EINE WASCHMASCHINE ZU VERFÜGUNG STEHT.

MORGEN GEMEINSAMES FRÜHSTÜCK IM HAUS –ICH FREUE MICH DARAUF !

DO. 4.7.02

GEMEINSAMES FRÜHSTÜCK MIT DEN BEWOHNERINNEN + MITARBEITERINNEN ( OHNE KINDER)

KAUFE 20 GEMISCHTE BRÖTCHEN UND FÜNF BREZELN.

9 –11 UHR ES WAR EINFACH SUPER ,DENN SIE WISSEN EIGENTLICH ALLES VON UNS UND HEUTE DREHEN WIR DEN SPIESS MAL UM. HABE MIR EINIGE FRAGEN VORHER AUSGEDACHT (VORSTELLUNGSRUNDE: ALTER?, VERHEIRATET?, KINDER?, WELCHE AUSBILDUNG SIE HABEN?, WIE LANGE SIE SCHON IM FRAUENHAUS ARBEITEN?, WIE SIE DAZU GEKOMMEN SIND?, WAS SAGEN VERWANDTE UND FREUNDE DAZU?, KANN MAN AM ABEND ABSCHALTEN?, WIEVIELE FRAUEN RUFEN SO AM TAG AN UND BRAUCHEN HILFE?, WIE HOCH SIND DIE KOSTEN FÜR DIE ZIMMER + NEBENKOSTEN?, WIEVIEL ZUSCHÜSSE ES GIBT?, WAS WIRD BEI EINER TEAMSITZUNG GEMACHT?, SONSTIGE TERMINE AUSSERHALB DES HAUSES?, FORTBILDUNGEN?, VEREINSTREFFEN?, USW . ....UND SIE WURDEN ALLE BEANTWORTET - HATT SUPER VIEL SPASS GEMACHT, LEIDER VIEL ZU SCHNELL VORBEI. ALLES AUFRÄUMEN, SPÜLEN UND DANN HAUEN WIR WIEDER AB, DENN WIR BEKOMMEN BESUCH (13-19 UHR), WETTER WAR KALT, FEUER WOLLTE AUCH NICHT ANGEHEN, ABER TROTZDEM WAR ES WIEDER SCHÖN UND DIE VIER KIDS HABEN SICH GUT VERSTANDEN.

FR.5.7.02

WIEDER MAL SCHLECHT GESCHLAFEN.  
MIT MEINER GROSSEN BEIM DOC UND AB MONTAG DARF SIE ENDLICH WIEDER ZUR SCHULE.  
EINKAUFEN, PUTZEN, WÄSCHE WASCHEN.  
EINZELBETREUUNG FÜR DIE KINDER UND ICH SITZE AM BALKON UND GENIESSE DIE SONNE UND LESE.  
SPRECHE NOCH MIT EINER BETREUERIN AUS DEM HAUS ÜBER DEN GESTRIGEN TAG-UND OB ICH GESCHOCKT BIN ÜBER DAS, WAS ICH ALLES ERFRAHREN HABE UND ICH SAGE IHR ÜBERHAUPT NICHT –ICH FINDE ES VOLL GEIL.  
SPÄTER MIT DEN KINDERN DRAUSSEN GEVESPERT UND DANN GENOSS ICH DIE RUHE UND SCHRIEB MEIN TAGEBUCH UNTERM STERNENHIMMEL BEI KERZENSCHNEIN.

SA. 6.7.02

GEMÜTLICH GEFRÜHSTÜCKT, EINKAUFEN UND DANN FAHREN WIR IN DIE ALTSTADT UND BUMMELN, LAUFEN ZUM SCHLOSS HOCH (300 STUFEN), ESSEN UNTEN EINE PIZZA –MANCHMAL IST MEIN KLEINER UN AUSSTEHLICH –ABER DA MUSS ICH DURCH-UND ER AUCH.  
FÜHLEN UNS RICHTIG GUT –ENDLICH FREI !  
MIT HEIMAT TELEFONIERT UND SIE FEHLEN MIR ALLE SO.  
HOFFENTLICH FINDEN WIR BALD EINE WOHNUNG, DANN KÖNNEN SIE MAL ZU UNS KOMMEN UND BEI UNS ÜBERNACHTEN.  
VON MEINEM EX DER ANWALT VERSUCHT, UNSERE ADRESSE RAUS ZU BEKOMMEN –HAT BIS JETZT IMMER NOCH NICHT GEKLAPPT-SIE VERSUCHEN ES JETZT ÜBERS JUGENDAMT.  
SOLLEN MICH DOCH ALLE IN RUHE LASSEN.

PAAR TAGE FEHLEN HIER NOCH

SA.20.7.02

HEUTE NACHT SOLL DAS TELEFON GEKLINGELT HABEN (1.30 UHR) ICH HABE ABER NICHTS GEHÖRT, DA ICH ERST UM MITTERNACHT ZU BETT BIN (UND VORHER NOCH EINE FLASCHE CRISS GETRUNKEN HABE).

7.50 UHR TELEFON –NOTAUFNAHME-SIE MELDET SICH IN EINER STUNDE WIEDER.

10.30 UHR NOTAUFNAHME ABHOHLEN UND EIN BISSCHEN UM SIE KÜMMERN.

13 UHR ICH GEHE MIT MEINEM SOHN ZUM SCHULFEST MEINER TOCHTER, WUNDERSCHÖN-SIE HABEN SICH ALLE SO VIEL MÜHE GEGEBEN.

CA. 21UHR DIE NEUE NOTAUFNAHME VERLÄSST UNS WIEDER – NA JA MUSS JEDER SELBER WISSEN-HOFFE BEI IHR GEHT ALLES GUT.

*WARUM ?*

*WARUM ICH ?*

*WARUM MUSS DAS AUSGERECHNET MIR PASSIEREN ?*

*BIN ICH EIN SCHLECHTER MENSCH ?-NEIN !*

*HATT JEMAND DAS RECHT, MICH ZU TRETEN ?-NEIN !*

*HATT JEMAND DAS RECHT ,MICH ZU BESCHIMPFEN ?-NEIN !*

*HATT JEMAND DAS RECHT ,MICH ZU BEDROHEN ? NEIN!*

*HATT JEMAND DAS RECHT MIR LIEBE ZU ENTZIEHEN ?-NEIN !*

*HATT JEMAND DAS RECHT ,MIR MEINE EIGENE MEINUNG ZU NEHMEN ?-*

*NEIN!*

*HATT JEMAND DAS RECHT ,MICH EIN ZU SPERREN ?-NEIN !*

*HATT JEMAND DAS RECHT ,MIR ALLES ZU VERBIETEN ?-NEIN !*

*HATT JEMAND DAS RECHT ,MIR VORSCHRIFTEN ZU MACHEN ?- NEIN!*

*HATT JEMAND DAS RECHT ,MICH SO ZU BEHANDELN ?-NEIN !*

*HATT JEMAND DAS RECHT ,MIR FREUNDSCHAFTEN ZU VERBIETEN ?*

*NEIN !*

*HATT JEMAND DAS RECHT ,MIR DIE FREUDE AM LEBEN ZU NEHMEN ?*

*NEIN !*

*M*

# Feministische Widerstandstage

Bündnis von Frauengruppen will in Berlin frauenfeindlicher Politik eine Absage erteilen

Seit Donnerstag finden in Berlin die feministischen Widerstandstage statt. Sie haben ihr Zentrum am Schloßplatz im Bezirk Mitte. Von dort aus führte gestern ein Autokorso durch die Innenstadt, um auf den Protest gegen die derzeitige frauenfeindliche Politik in der BRD aufmerksam zu machen.

Die Vorbereitungsgruppe vom Frauenhaus Kassel erklärte hierzu: Zum ersten Male seit vielen Jahren ruft ein sehr breites Bündnis von mehr als 50 Frauen-/Lesbengruppen, -initiativen und -organisationen aus dem gesamten Bundesgebiet dazu auf unter dem Motto »Gemeinsam kämpfen für ein selbstbestimmtes, solidarisches Leben, gegen Gewalt gegen Frauen, gegen Rassismus und Sozialabbau«. Das Thema des gestrigen Abends war beispielhaft für die noch bis Sonntag laufenden Veranstaltungen: »Frauen-/Lesbenprojekte in Zeiten des Neoliberalismus«.

Bundesweit stehen Veränderungen an, die das gesellschaftliche Klima einschneidend zum Nachteil von Frauen verändern werden. Beispielsweise sollen in Berlin, Hamburg und Hessen Frauenhäuser geschlossen werden. Nach Auffassung der Vorbereitungsgruppe sind in Diskussionen die Auswirkungen von »Hartz IV« auf die Situation der von Gewalt bedrohten Frauen und ihrer Kinder bislang völlig ausgespart worden. Die »Agenda 2010« oder die »Gesundheitsreform« haben sehr viel mit Gewalt gegen Frauen zu tun. »Frauen und Mädchen sind mit einer massiven Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen konfrontiert. Verarmung und ungesicherte Arbeitsverhältnisse bestimmen maßgeblich die Lebensperspektive von Frauen.«

In einem Positionspapier machen die Frauen deutlich, welche inhaltlichen Diskussionen etwa



Graffiti in Köln. Laut UNICEF ist Gewalt gegen Frauen die häufigste Menschenrechtsverletzung und hat weitreichende Folgen

über die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe aus Sicht gewaltbetroffener Frauen auf den Widerstandstagen geführt werden sollen. Nach neuesten Schätzungen erleben etwa 22 Prozent aller Frauen Gewalt in einem Ausmaß, das Folgen für ihre Gesundheit hat. Entgegen allgemeiner Annahmen wird nach einer Gewaltbeziehung durch die Trennung oder Scheidung die Gewalt nicht beendet, sondern in vielen Fällen führt diese zur Eskalation. Der Entzug von Geldmitteln, die extreme Kontrolle aller finanzieller Ausgaben, gezielte Verschuldung (z.B. durch Abschluß von Kreditverträgen), die Hinderung an Erwerbstätigkeit, ist weitverbreitete Gewaltform, die

Männer gegenüber ihren Partnerinnen anwenden, um eine Trennung zu verhindern und existentielle Kontrolle über die Frau zu erhalten.

Bewußt wurden die Widerstandstage im öffentlichen Raum geplant. Auf dem Schloßplatz in Berlin-Mitte gibt es heute tagsüber Infostände. Von dort aus führen ab 8 Uhr dezentrale Aktionen in die Stadt. Die Diskussionsrunde um 20 Uhr befaßt sich mit dem Thema »Der gesellschaftliche Umbau und seine Auswirkungen auf gewaltbetroffene, migrantische und behinderte Frauen«.

Höhepunkt der feministischen Widerstandstage wird die Demo am Samstag um 12 Uhr ab Alexanderplatz sein. Anschließend gibt es

wieder Aktionen und Infostände auf dem Schloßplatz. Um 15 Uhr findet die Finissage der Ausstellung »grenzenlos und unverschämt« statt. Das Samstagsprogramm endet mit einem Konzert von Meta (Freiburg) und Wondeska (Berlin) um 21 Uhr im RAW-Tempel in der Revaler Straße.

Ein gemeinsames Abschlußfrühstück im Chip, Reichenberger Straße in Kreuzberg, am Sonntag um 10 Uhr sowie eine Debatte um 12 Uhr über »Perspektiven für ein selbstbestimmtes, solidarisches Leben« runden die Widerstandstage ab.

Ulla Jelpke

• [www.feministischewiderstandstage.de](http://www.feministischewiderstandstage.de)

# Wider den Normalzustand

Die „Feministischen Widerstandstage“ wehren sich gegen die Ansicht, dass privater Profit bestimmt, was politisch ist

Die autonomen Frauenhäuser in Deutschland wehren sich. Denn in vielen Städten der Republik werden ihnen die Zuwendungen gekürzt. Deshalb rufen sie zusammen mit anderen Initiativen von Donnerstag bis Samstag die „Feministischen Widerstandstage“ in Berlin aus. Dass der Protest nicht im Verborgenen geschehen soll, zeigen die für Frauen ungewöhnlichen Aktionsformen. Mit einem Autokorso wird bei der Eröffnung Präsenz gezeigt. Der Korso beginnt am Schlossplatz, auf dem während der Tage zwei große Zelte aufgebaut sind. Dort sind bis zur Abschlussdemonstration am Samstag weitere Aktionen geplant.

Die Kürzungen der staatlichen Zuwendungen sind teilweise gravierend: In Hessen hat die Landesregierung ohne jegliche Vor-

**„Es reicht es nicht, die Kürzungen in den Frauenprojekten für sich zu thematisieren“**

ankündigung und Verhandlung auf einen Schlag acht Frauenhäuser auf null gesetzt. In Hamburg sollen dem autonomen Frauenhaus zum 1. Januar 2005 die Zuschüsse gestrichen werden. Und in Berlin droht dem zweiten Frauenhaus das Aus – erst gestern beschloss der Frauenausschuss des Abgeordnetenhauses eine existenzbedrohende Mittelkürzung.

„Mit so rigiden Kürzungen stehen die gesamten Errungenschaften und Anliegen der Frauenbewegung auf dem Spiel“, sagt Inge Kempf, Pressesprecherin der Widerstandstage. Dass Frauenprojekte aktuell in besonderem Ausmaß von Streichungen betroffen sind, sei kein Zufall, sondern ein Symptom für einen Gesellschaftsumbau, der privaten Profit politisch befördert, sagt Kempf. „Deshalb reicht es nicht, die Kürzungen in den Frauenprojekten für sich zu the-

matisieren. Sie müssen in Zusammenhang gestellt werden mit Sozialabbau, Flüchtlingspolitik, Agenda 2010 und den gesellschaftlichen Geschlechterzuschreibungen.“

Ziel der feministischen Bewegung war es, deutlich zu machen, dass das Private politisch ist. Heute dagegen gelte: „Der private Profit bestimmt, was politisch ist“, wie eine Teilnehmerin sagt. Denn derzeit werde nicht nur die gesamte öffentliche Infrastruktur zerschlagen; auch der gesellschaftliche Konsens darüber, was als privat gilt und was als öffentlich, verschiebt sich: „Ob Wasser, ob Gesundheit, ob Altersversorgung – nichts bleibt mehr öffentliches Anliegen“, meint Kempf. Solche Zusammenhänge sollen bei den Widerstandstagen thematisiert werden. „Wir finden es zynisch, dass die sozialen Projekte und die kommunale Versorgung mit dem Verweis auf die leeren öffentlichen Kassen gestrichen werden, während beispielsweise die Rüstungsausgaben in Deutschland stetig steigen und Gewinne von Konzernen staatlich abgesichert werden“, argumentiert Kempf.

Die Feministischen Widerstandstage, die Frauen und Menschen ansprechen wollen, die sich keinem Geschlecht zuordnen, sollen ein Treffpunkt zur Vernetzung und zur Entwicklung von neuen Protestformen werden. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass in weltweiten Zusammenhängen gedacht wird. Eine Veranstaltung etwa widmet sich der Frage, was das internationale Dienstleistungsabkommen „Gats“ der Welthandelsorganisation (WHO) mit der aktuellen Situation der Frauenprojekte in der Bundesrepublik zu tun hat.

Auch die Sozialreform Hartz IV und ihre Auswirkungen auf MigrantInnen und Flüchtlinge,

auf Frauen mit Behinderungen und auf von Gewalt betroffene Frauen wird diskutiert. „MigrantInnen und Flüchtlinge werden durch Hartz IV speziell benachteiligt“, sagt Monika Hermann, die juristische Beratungen zu Hartz IV macht und an der Diskussionsrunde teilnehmen wird: „Sie werden ins Asylbewerberleistungsgesetz abgeschoben und verlieren den Anspruch auf Arbeitslosenhilfe II. Das kommt einer 30-prozentigen Kürzung der Sozialhilfe gleich. So werden gerade Flüchtlinge noch einmal mehr aus dem sozialen Netz herausgedrängt.“

Mit der Ausstellung „Grenzenlos und unverschämt“ wird zudem auf die Situation von illegalisierten Frauen in Deutschland

**„Sie müssen in Zusammenhang gestellt werden mit Sozialabbau und der Agenda 2010“**

aufmerksam gemacht. Die Kürzungen in den Frauenprojekten „sind bezeichnend für einen Normalzustand, der immer mehr Menschen ins Abseits und in die Armut drängt“, so die Mitarbeiterin von ZIF.

Treffpunkt der Tage ist der Schlossplatz – gleich gegenüber vom Außenministerium und der geplanten Privathochschule für Manager, an der groß das Transparent „Learning for Leading“ prangt.

ARIANE BRENSELL

[www.feministischewiderstandstage.de](http://www.feministischewiderstandstage.de)

# »Es kommen nicht weniger Frauen ins Frauenhaus«

Andrea Drobe über Feministische Widerstandstage und Hartz-Proteste

In Berlin beginnen heute die Feministischen Widerstandstage. An der Organisation war auch Andrea Drobe von der Zentralen Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser beteiligt. Mit ihr sprach Nils Floreck.

## ● Wer hat die Feministischen Widerstandstage organisiert?

Die Idee ist entstanden auf einer Fachtagung der Autonomen Frauenhäuser. In Zeiten zunehmender Vereinzelung und Verarmung müssen wir wieder zusammen auf die Straße gehen. Inzwischen werden die Widerstandstage von einem breiten Bündnis unterstützt. Beteiligt sind unter anderem Autonome Frauenhäuser, verschiedene Frauen-, Lesben- und Transgender-Gruppen, antirassistische Initiativen, Migrantinnenprojekte und Feminist Attac.

## ● Welche konkreten Forderungen stehen im Mittelpunkt?

Eine Forderung ist die komplette Rücknahme aller Hartz-Gesetze. Außerdem sollen Frauenprojekte und Frauenhäuser eine ausreichende Finanzierung erhalten. Es darf keine Eingriffe in die inhaltliche Arbeit der Frauenhäuser geben. Frauen muss unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus und ihrer finanziellen Situation die Flucht in ein Frauenhaus ihrer Wahl gewährleistet werden. Die Residenzpflicht muss unbedingt abgeschafft werden, damit Migrantinnen ihren Wohnort frei wählen können.

Wir kritisieren auch die AusländerInnengesetze. Die Rechte von Flüchtlingen und Migrantinnen werden zunehmend eingeschränkt, viele müssen unter menschenunwürdigen Bedingungen in Lagern und Ausreisezentren leben.

## ● Inwiefern ist bei Hartz IV feministischer Widerstand nötig? Ist

*Sozialabbau nicht etwas, das Frauen und Männer zugleich betrifft?*

Frauen sind durch Hartz IV besonders betroffen. Hartz IV stellt eine besonders skandalöse Form von Diskriminierung und auch von struktureller Gewalt gegen Frauen dar. Frauen verdienen oft viel weniger als Männer. Und mit Hartz IV haben es Frauen in Zukunft noch viel schwerer, sich ökonomisch unabhängig für ein selbstbestimmtes Leben zu entscheiden. Auch der Druck auf Frauen, die sich trennen wollen, wird noch stärker anwachsen. Das Fehlen von existenzabsichernden Stellen und die stattdessen geförderten ungesicherten Minijobs mit Billiglöhnen erschweren das Führen eines eigenständigen und autonomen Lebens extrem. Aufgrund dieser strukturellen Missstände müssen sich Frauen, die von dem Partner oder Ehemann missandelt werden, in Zukunft viel stärker überlegen, ob sie sich tatsächlich trennen können.

## ● Wie wichtig sind Frauenhäuser heute noch?

Es gibt ca. 400 Frauenhäuser bundesweit, davon rund 150 Autonome, in denen Tausende von Frauen jährlich aufgrund von Gewalt Zuflucht finden. Die Situation der Frauenhäuser sieht bundesweit allerdings nicht gerade gut aus. In Zeiten angeblich knapp werdender Mittel erhalten frauenspezifische Angebote kaum eine ausreichende oder gar keine finanzielle Unterstützung. Viele Einrichtungen mussten deshalb schließen oder sind von Schließung bedroht. Es gibt immer mehr Einschnitte in die Autonomie der Arbeit.

Das Programm der Feministischen Widerstandstage unter:  
[feministischewiderstandstage.de](http://feministischewiderstandstage.de)

● Auch der rot-rote Senat in Berlin kürzt bei Frauenprojekten. Liegt das an einem grundsätzlichen Desinteresse an diesem Thema oder liegt es daran, dass der Frauen senator in Berlin ein Mann ist?

Es wird ja nicht nur in Berlin gekürzt. Das älteste Hamburger Frauenhaus soll zum 1. Januar 2005 geschlossen werden. Auch in Hessen wurden von der Landesregierung ohne jegliche Vorankündigung und Verhandlung insgesamt acht Frauenhäuser die Zuschüsse auf Null gesetzt. Ein Frauenhaus musste deshalb schließen.

Durch das Gewaltschutzgesetz können Frauen ihre Männer aus der Wohnung verweisen. Leider führt das oft dazu, dass nun – wie zum Beispiel in Hamburg – damit der Abbau von Frauenhausplätzen gerechtfertigt wird. Die Frauen könnten ja die Männer aus der Wohnung werfen. Dabei sind Frauenhäuser und Frauenprojekte nach wie vor wichtig. Denn trotz des Gewaltschutzgesetzes werden es nicht weniger Frauen, die ins Frauenhaus kommen.

## ● Warum arbeiten Sie bei den Widerstandstagen mit antirassistischen Initiativen zusammen?

Autonome Frauenhäuser müssen sich mit dem neuen Zuwanderungsgesetz beschäftigen, weil dieses Gesetz weit reichende Folgen für Migrantinnen hat. So sehen die Behörden immer genauer hin, welche Frauen für den Arbeitsmarkt erwünscht und welche unerwünscht sind. Das hat Konsequenzen für hier lebende Migrantinnen. Insofern arbeiten Frauenhäuser immer auch als antirassistische Projekte. Deshalb ist ihnen die Vernetzung mit anderen Antirassismusingitiativen so wichtig.

Neues Deutschland 10.9.2004